

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Insette,
die einspalt. Zeitzeile 20 Pf.
Reklamezeile 50 Pf.
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf. gegen
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf. geg. Monatsnummern
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.

Bezugspreis
durch die Austräger monatlich
ins Haus gebracht 65 Pf.
durch den Briefträger 74 Pf.

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mf. 80 Pf. für 2 Monate 1 Mf. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Bezahlung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mf. 22 Pf. für 2 Monate 1 Mf. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 81

Hirschberg, Sonntag, den 7. April 1907

95. Jahrgang

Von Benedetti bis Bihourd.

Die Berliner französische Botschaft seit 1870.

Wenn der alte Rudolf Dressel in Berlin einem seiner Stammgäste etwas besonders Gutes antun wollte, so empfahl er ihm 60er Bordeaux, einen Schloßabzug, und fügte hinzu, der stamme noch aus dem Keller des Grafen Benedetti. Und mit aller Vorsicht ward dann die staubbedeckte Flasche in einem geflochtenen Körbchen herbeigebracht und feierlich auf den Tisch gesetzt. Der Wein war vorzüglich und in seinen Genuss mischte sich für den, dem die kleinen Begleiterscheinungen der Weltgeschichte etwas sagen, ein Behagen, wie es der Sammler empfindet, der einem seltenen Funde begegnet ist. Auch wer in den verhängnisvollen Tagen des Jahres 1870 noch nicht das Alter beobachtender Reife besessen hatte, dem wurden sie plötzlich anschaulich. Er konnte sich vorstellen, welchen gewaltigen Eindruck der Bruch zwischen Preußen und Frankreich in Berlin hervorgerufen hatte, wie die Flammen der Begeisterung hochaufliegen, wie die Menschen sich in den Straßen drängten — und wie man auf der kaiserlich französischen Botschaft am Pariser Platz in größter Lust zur Übereise rüstete, Kisten und Koffer packte und sich vieler Gegenstände eilig entzückte. So kam Rudolf Dressel in den Besitz der besten Rotweine des Grafen Benedetti, und so kam auf seine Gäste davon nach vielen Jahren ein edler Tropfen.

Die Gestalt des Grafen Benedetti ist der Nachwelt von den Geschichtsschreibern nicht im richtigen Lichte überliefert worden. Der korsische Diplomat war weder der gewissenlose und zudringliche Intrigant, noch war er der unbedeutende Tor, wie ihn gewisse „patriotische“ deutsche Volksbücher hinstellen. Er war nur der Vollbringer eines höheren Willens, und es ist gewiß, daß er die verschiedenen Phasen seiner Kaiser-Mission, bis zur Ausführung des Befehls, den König Wilhelm öffentlich zu kritisieren, nur widerstrebend übernahm. Das wußte auch der Kaiser Wilhelm I. selbst, der dem Botschafter beim Abschiede auf dem Bahnhofe von Ems die Hand drückte und ihm die Versicherung gab, er trage seiner Person nichts von dem nach, was geschehen sei.

Nachdem der Frieden geschlossen war, mußte der diplomatische Verkehr zwischen beiden Mächten, die nunmehr das Deutsche Reich und die französische Republik hießen, wieder aufgenommen werden. Das geschah von französischer Seite zunächst durch die Herstellung einer Art von Provisorium, indem der Marquis de Gabriac, der seit dem Sturze des Kaiserreiches in St. Petersburg als Geschäftsträger tätig war, in der gleichen Eigenschaft nach Berlin entsandt wurde. Der Marquis de Gabriac, der später noch bis zum Botschafter beim Vatikan stieg, hat über seine Berliner Sendung Aufzeichnungen hinterlassen, in denen er das rühmliche Bestreben einer Unparteilichkeit zeigt, die es ihm sogar möglich macht, anzuerkennen, daß Bismarck —

für die Franzosen damals der bestgehasste aller Deutschen — ihm jedes Entgegenkommen bewies und von vollendetet Artigkeit zu ihm war. Als Präsident Thiers dann auf die Suche nach einer Persönlichkeit ging, der er den Berliner Botschafterposten übertragen konnte, ein doppelt schwieriges Amt solange noch, bis zur Tilgung der Kriegsschädigung ein Teil Frankreichs von deutschen Truppen besetzt war, da entschloß er sich, zum Vertreter der Republik den Comte de Gontaut-Biron zu wählen, der zwar politisch noch nie hervorgetreten, auch mit 54 Jahren ein Neuling im diplomatischen Berufe war, dem aber mancherlei nützliche, verwandtschaftliche Beziehungen zur Seite standen. Die Ereignisse haben gelehrt, daß Thiers richtig gerechnet hatte. Über die Wirksamkeit Gontaut-Birons in Berlin besitzen wir zwei wertvolle Quellen: auf der einen Seite die „Gedanken und Erinnerungen Bismarcks“, auf der anderen die Memoiren des Botschafters selbst. Und bemerkenswert ist: Die Memoiren Birons bestätigen die Klagen Bismarcks über Birons Intrigen, Birons versteckte Feindseligkeit und über die Unterstützung, die er dabei in gewissen Kreisen des Hofes, nicht am wenigsten bei der Kaiserin Augusta, fand. Hieß sich die Kaiserin doch sogar einen französischen Vorleser, den Monsieur Gérard, den ihr wahrscheinlich Gontaut-Biron empfohlen hatte und der einen lebhaften Briefwechsel mit Gambetta unterhielt. Gontaut-Biron sah es nicht als seine Aufgabe an, auf der Grundlage des geschlossenen Friedens Deutschland und Frankreich einander näherzubringen, er hatte sich vielmehr die Bekämpfung des Fürsten Bismarck, wo und wie es auch sei, zum Ziele gesetzt.

Es lag auf der Hand, daß ein französischer Botschafter in Berlin von solcher Meinung eine stete Gefahr für den Frieden Europas bedeuten mußte. Dieser Zustand hörte auf, als Biron 1878 abberufen und durch den Grafen von Saint-Ballier ersetzt wurde. Dieser suchte vor allem in ein gutes Verhältnis zu Bismarck zu gelangen, und erreichte es. Auf Saint-Ballier folgte schon drei Jahre später Jules Herbette, auf den Hochadeligen der Bürgerliche, der aus der Konsulatskarriere hervorgegangen war. In den vornehmen Zirkeln Berlins, wo man gewohnt gewesen war, das Botschafterpalais am Pariser Platz als einen Treffpunkt exklusivster Gattung anzusehen, wo man zugleich etwas Anscheinungsunterricht über künstlerische, soziale und kulinarische Kultur empfing, rümpfte man die Nase. Die Gardesleutnants witzelten: „Herr Bett, Frau Bett, Kind Bett.“ Aber Monsieur Herbette, der gerade in diesem Punkte von einer Dosis Eitelkeit nicht frei war, brachte es fertig, daß auch unter ihm die Botschaft ihre führende gesellschaftliche Rolle behielt, und die Herzöge und die Herzoginnen, die Fürsten und die Fürstinnen zu seinen Essen ebenso gern wie zu denen seiner Vorgänger kamen. Herbettes Verdienst liegt hauptsächlich in der Mäßigung, die er während der Boissanger-Krisis bewahrte. Er ging, nachdem er das Vertrauen des jeweiligen Kaisers verloren hatte. Er verschwerte es, so erzählt man, aus Eifersucht über die Erfolge

eines seiner Untergebenen, verlangte dessen Abberufung und erfünte dadurch den Monarchen, der diesem Untergebenen, einem Marine-Attachee, besonders freundlich zugetan war.

Der Marquis de Noailles, der schon seit zehn Jahren im Ruhestande gelebt hatte, als ihm 1896 die Nachfolge Herbettes übertragen wurde, wurde hierzu wohl aus ähnlichen Erwägungen bestimmt, wie sie Thiers bei der Ernennung Gontaut-Biron beeinflusst hatten. Der Kaiser brachte dem Marquis de Noailles bald eine Freundschaft entgegen, die sicherlich der Sache des Friedens förderlich gewesen ist. Er suchte ihn häufig in früher Morgenstunde auf, und wenn der Marquis auch die Erzählung bestritten hat, der Kaiser habe ihn einmal durch Fortziehen der Bettdecke zum Aufstehen gezwungen, ähnliches sei vielmehr seinem englischen Kollegen begegnet, so trugen diese Morgenbesuch doch einen vertraulichen Charakter, der die Erledigung der geschäftlichen Fragen leicht mache.

Herr Bihourd, der jetzt Berlin verlassen hat, um nach fünfjähriger Tätigkeit Herrn Cambon Platz zu machen, ist in der Reihe der Berliner Vertreter Frankreichs seit dem Kriege die am wenigsten hervortretende, die farbloseste Persönlichkeit gewesen. Auch er war ein ehrlicher Freund des Friedens und es wurde ihm, solange Herr Delcassé am Ruder saß, nicht immer leicht gemacht, diese Freundschaft nicht zu verlängern. Ihn hätte die marokkanische Angelegenheit zu Fall gebracht, würde er nicht die Altersgrenze erreicht haben. In Paris warf man ihm Mangel an Entschiedenheit vor, und in Berlin machte man die unbehagliche Wahrnehmung, daß nicht immer volle Übereinstimmung zwischen den Mitteilungen des Botschafters und den Anregungen seines vorgesetzten Ministers bestand. In gesellschaftlicher Hinsicht schied die französische Botschaft unter Herrn Bihourd aus der Zahl der Zentren beinahe vollständig aus. Herr Bihourd beschränkte sich auf das notwendigste Maß der Repräsentation und war sogar für seine Landsleute wenig zugänglich.

Am gestrigen Sonnabend hat nun Herr Jules Cambon seinen Einzug in Berlin gehalten. Man sagt ihm Verständnis für gute nachbarliche Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland und auch guten Willen nach. Der Erfolg freilich hängt vom Botschafter allein nicht ab.

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Während das Österreich im allgemeinen befriedigend verlaufen ist, befindet sich die Börse noch immer in einem Zustand hochgradiger Verstimmung. Der über Erwarten ungünstige Ultimativsatz der Reichsbank hatte zu deprimierend auf die Berliner Börse gewirkt, als daß sie schon wieder neuen Mut fassen könnten. Außerdem wirkt auch die Ungefähigkeit darüber, wie die Situation am amerikanischen Roheisenmarkt gegenwärtig tatsächlich ist, auf den Verkehr an der Berliner Börse sehr ungünstig ein. Beunruhigend wirkte ferner auf den Börsenverkehr das Gericht ein, daß ein Ausstand der Eisenbahner in Nordamerika größere Ausdehnung gewonnen habe. Der Streit erstreckt sich zur Zeit auf 500 000 Personen. Dadurch ist der Verkehr in den Vereinigten Staaten zum großen Teil lahmgelegt und die Verantwortlichkeit von Landwirtschaft und Gewerbe erheblich beeinträchtigt. Dieser Streit verursacht größere Störungen im Erwerbsleben als der vorjährige Generalstreit der Bergleute, da er ganz unvermittelt kam. Die Verkehrsnotdung ist so empfindlich, daß der Präsident die Vermittelung zwischen den streitenden Parteien in die Hand genommen hat. Hat Deutschland auch gegenwärtig keinen so umfangreichen Streit aufzuweisen, so haben doch die Arbeitskämpfe in allerjüngster Zeit fast in beängstigender Weise angenommen. Und zwar ist es die äußerst scharfe Hervorhebung des Machtprinzips, die bei den Arbeitskämpfen im Gegensatz zu früher auffällt. Die Belebung, die man von dem Eintreten des warmen Wetters noch vielfach für die Bautätigkeit erhoffte, ist nur sehr vereinzelt eingetreten; die Berichte mehren sich, nach denen die Bautätigkeit ein sehr viel matteres Gepräge aufweist als im vorigen Jahre um die gleiche Zeit. Auch wird in vielen Städten über die hohe Zahl der leerstehenden Wohnungen gesagt. In Rheinland-Westfalen hat der Verband der Anstreicher und Maler diese Mattigkeit des Geschäftsvergangen dazu benutzt, sämtliche organisierten Gehilfen auszupерren.

Ein Meerwunder.

Der „Lorrain“, ein dem Bischof Benzler nahestehendes Blatt, bringt unter der Überschrift: „Ein eucharistisches Wunder“ folgendes Geschichtchen:

„Ein Redemptoristmissionar in Columbien hat einem Amtsbruder in Rom folgenden Brief geschrieben:

Bog. a. 21. März 1906.

Die Zeitungen werden Ihnen ohne Zweifel von den Erdbeben Nachrichten gebracht haben, die leichtlich längs der Küste des Stillen

Ozeans stattfanden. Sie werden Ihnen berichtet haben von vielen verschwundenen oder bald verschwindenden Inseln, von vielen Toten usw. Aber es gibt ein Ereignis, von dem sie Ihnen nichts berichtet haben werden.

Die Pfarrei Tumaco umfaßt eine Gruppe kleiner Inseln, deren größte Tumaco heißt. Dort verspürte man am 31. Januar um zehn Uhr morgens ein Erdbeben. Der Stoß war lang und heftig; an einigen Stellen dauerte er sieben Minuten, an anderen eine Viertelstunde, überall Schrecken und Beifürchtung verbreitend. Um 11 Uhr sahen die Einwohner von Tumaco, wie das Meer übermäßig anschwillt in Gestalt eines Berges und das ganze Land zu überschwemmen droht. Die Angst steigt aufs höchste; schreckliche Schreie werden laut: „Jetzt ist es aus, das Meer wird uns verschlingen!“ Und alle eilen zum Strand, woselbst sich der ehrwürdige Priester von Tumaco befindet, um eine letzte Absolution zu empfangen. Bei diesem Anblick bemächtigt sich eine himmlische Eingebung des mutigen Pfarrers, der sofort eiligem Schritt nach der Kirche sich begibt. Im Feuerfeuer heldenhaften Glaubens ergreift er das Allerheiligste Sakrament; dann begleitet vom ehrwürdigen Vater Barrundo und gefolgt von betenden Leuten kommt er zum Strand zurück, um den empöten Fluten die dreimal heilige Hostie vorzuhalten. Im selben Augenblick legt sich ein aufbrausender Wasserberg platt zu seinen Füßen nieder. Ein weiter Wasserberg erhebt am Horizont; der Priester erwartet ihn mit unerüttlicher Zuversicht und zeigt ihm das Allerheiligste Sakrament. Der Berg brüllt rasend, aber bald erstickt diese ungeheure Woge in einer Entfernung von fünf Metern vom Pfarrer. Nach und nach beruhigt sich das Meer; die Einwohner fassen wieder Mut, alle Gefahr schwimmt und Dankeslieder folgen auf die Tränen. Im selben Augenblick, da diese wunderbare Szene sich abspielte, wurde die Insel Gorgona, gegenüber von Tumaco, mit allen ihren Bewohnern vom Meere verschlungen. —“

Wenn es nicht der fromme „Lorrain“ wäre, der diese Geschichte in der Nummer vom 28. März bringt, möchte man an einen vorzeitigen Aprilscherz denken. Unverantwortlich ist es jedenfalls von den Zeitungen, daß sie von diesem wunderbaren Geschehnis, das ja schon fünftausend Jahr alt ist, so gar nichts gebracht haben, aber die Schuld liegt gewiß an dem Redemptoristmissionar, dem Pfarrer und den Einwohnern von Tumaco, daß sie aus falsch angebrachter Bescheidenheit sich bis jetzt darüber ausschwiegen.

Mit der Besoldung der Beamten,

namenlich der höheren, beschäftigte sich der Ministerialdirektor im preußischen Landwirtschaftsministerium Dr. Thiel in einer Ansprache, mit der er vor einigen Tagen den Frühjahrskursus der Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung eröffnete. Die „Nord. Wdg. Blg.“ teilt darüber folgendes mit:

Er ging davon aus, daß seit dem Aufschwung von Handel und Industrie der Zuschnitt des Lebens in den Kreisen, mit denen der Beamte auch außeramtlich in Führung bleiben müsse, ein ganz anderer geworden sei. Wenn auch der Beamte mit den Emporäumungen des Handels und der Industrie keineswegs in Gattereien und ähnlichen Veranstaltungen wetteifern solle, so wäre es doch zu bedauern, wenn er als Faktor bei der Bildung des öffentlichen Urteils ganz ausschied und man hier Handel, Industrie und der berufsmäßigen Kritik allein das Feld überließe. Der Besuch von Theatern, Konzerten und ähnlichen Veranstaltungen dürfe für die Mehrzahl der Beamten nicht zu einem fast unerschwinglichen Luxus werden. Er sei notwendig für eine vornehmere Lebensfahrtung. Handel und Industrie gewinnen immer mehr Einfluß. Wenn auch der Landrat im Osten „gleich nach dem Herrgott“ kommt, im Westen hat er schwer darum zu kämpfen, bevor er zu einer achtunggebietenden Stellung gelangt. Selbst mancher Regierungspräsident hat dort gegen die Nebenregierung eines Großindustriellen anzukämpfen. Freilich die Aufbesserung der Gehälter darf nicht schade machen, wenn sie vorgenommen werden, keine bloße Kostentwaltung. Schon der Wohnungsgeld zu sich zu ist ja ein schwacher Anfang, mit diesem Schematismus zu brechen. Man hätte aber auch zu berücksichtigen, wie die Entfernung von höheren Bildungsstätten auf manche Beamtenfamilien wirkt. Der Beamte sucht möglichst bald aus dem „gotverlassenen Nest“ herauszukommen. Das bringt eine nicht selten unerwünschte Unruhe in den Beamtenkörper. Hier müßten bestimmte Ortszulage in Abhilfe schaffen. Vielleicht könnte durch Schaffung von mehr Dienstwohnungen, obwohl dagegen auch gewichtige Bedenken sprechen, durch Gewährung gewisser Ermäßigungen für Söhne von Beamten bei Besuch von höheren Lehranstalten, durch Errichtung von Internaten für Beamtensohne in Verbindung mit dem Besuch öffentlicher Schulen, manches erreicht werden.

Trotz aller früheren Anfeindungen trat Thiel für eine höhere Zulage an die verheirateten Beamten ein. Diese Zulage dürfte auch mit der wachsenden Kinderzahl steigen. Der Redner schloß mit dem Hinweis, daß wir noch immer stolz auf unseren preußischen Beamten sein könnten. Er verhehle sich übrigens auch nicht, daß solche Ideen nicht schon bei der nächsten Gehaltsausbesserung zum Ausdruck kommen würden.

Arbeiterbewegung.

Im Hamburger Hafen und auf den Schiffen wurden Freitag Flugblätter verteilt mit der Unterschrift „Das Executivekomitee †††“, in welchen die deutschen Arbeiter aufgefordert werden, die für die englischen Arbeitswilligen bereitgestellten Passagierschiffe schnellst zu verlassen, da diese in den nächsten Tagen in die Luft fliegen würden. Die Hamburger Zeitungen legen dem Vorfall nur die Bedeutung einer nicht ernst gemeinten Drohung bei.

Der Verein deutscher Arbeitgeberverbände nahm in der Freitag zu Berlin abgehaltenen Ausschusssitzung eine Resolution an, in der dem Arbeitgeberverbund für das deutsche Holzgewerbe in dem jetzigen Kampfe die volle Sympathie ausgesprochen und beschlossen wird, die dem Verein deutscher Arbeitgeberverbände angehörigen Verbände und Unterverbände zu einer taatkräftigen und finanziellen Hilfsaktion aufzurufen und die Hauptstelle der deutschen Arbeitgeberverbände zu ersuchen, bei ihren Verbänden ebenfalls eine Unterstützungsaktion zugunsten des Holzgewerbes einzuleiten. Ferner sollen die außerhalb der beiden Zentralen stehenden Arbeitgeberorganisationen und die Arbeitgeber auf die Bedeutung des Kampfes hingewiesen und zur Unterstützung der kämpfenden Unternehmer gleichfalls aufgefordert werden.

Ein Streit der Bädergesellen droht der Reichshauptstadt. Die Gesellen fordern vollständige Abschaffung von Rost und Logis, Gewährung eines freien Tages in der Woche, sowie Einrichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises. Die Arbeitgeber sind jedoch fest entschlossen, diese Forderungen nicht zu bewilligen, dagegen sind sie bereit, andere Forderungen der Gesellen wie Begrenzung der Lehrlingszahl, anderseitige Regelung der Löhne und der Arbeitszeit zu bewilligen. Auf dieser Grundlage soll im Laufe der nächsten Wochen mit den Arbeitnehmern in Verhandlungen getreten werden.

Deutsches Reich.

— Gegen eine Weltausstellung in Berlin hat sich die Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller in Essen ausgesprochen.

— Der Deutsche Werkmeister-Verband, der zurzeit 46 000 Mitglieder zählt, beschloß auf seiner Generalversammlung in Mainz, den Bau eines eigenen Verbandshauses in Düsseldorf. Ferner wurde der Entschließung zugestimmt, den Reichstag und den Bundesrat zu ersuchen, baldigst an die Schaffung von Arbeitskammern heranzutreten, weiter die Neuregelung der Unfall-, Kranken- und Invaliden-Versicherung zu beschleunigen. Eine weitere Kundgebung der Delegierten brach der Regierung und Reichstag lebhaften Dank aus für das Eintreten zu Gunsten einer Pensionsversicherung der Privatangestellten. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Fabrikdirektor Fr. Barthel-Gottbus gewählt. Der Verband verfügt zurzeit über ein Vermögen von 8 500 000 Mark.

— Die gerichtliche Untersuchung gegen den Abgeordneten Sorsdorff wegen Verleitung eines Beamten der Zentralbergverwaltung zur Herausgabe der Preisabmachungen zwischen Cäsar Wollheim und dem Fiskus ist eingestellt.

— Reichskanzler und Handelstag. Bei der am 8. und 9. April stattfindenden Vollversammlung des Deutschen Handelstages wird sicherem Vernehmen nach der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern Dr. Graf von Posadowitz-Wehner die Versammlung im Auftrage der Reichsregierung begrüßen. Zu dem Festmahl am Dienstag wird der Reichskanzler Fürst Bülow erwartet. Vielleicht wird er da in seiner Rede sagen, er wünsche auf seinem Leichenstein folgende Inschrift: „Dieser war ein — freiheitlicher Reichskanzler!“ Im Landwirtschaftsrat hatte er ja bekanntlich vorgeschlagen, zu schreiben: „Dieser war ein agrarischer Reichskanzler.“

— Zu der in Vorbereitung begriffenen Ostmarkenwage hören verschiedene Blätter, daß die Regierung den Gedanken des Enteignungsrechts fallengelassen hat, weil hierfür die Zustimmung der Kommerzienrat im Landtag nicht zu erreichen wäre, die ein zu bedeutendes Fallen der Güterpreise durch das staatliche Enteignungsrecht befürchtet. Man dürfte sich daher auf ein staatliches Vorzugsrecht bei allen Landverkäufen an Polen beschränken, wodurch wenigstens der deutsche Besitzstand an Grund und Boden in den Ostmarken zu sichern wäre.

— Zu den jüngst im Reichstag erörterten Weinprozessen, insbesondere auch dem Fall Sartorius, wobei der Abgeordnete Defer dem Vorsitzenden des Bundes der Landwirte, Dr. Noeske, entgegentrat, schreibt die „Pfälz. Volksztg.“:

„Dass auch einmal von der Tribüne des Deutschen Reichstages herab der Fall Sartorius eine vorurteilslose und wahrheitsgemäße Beleuchtung fand, ist das Verdienst des neu gewählten Vertreters von Frankfurt am Main, der an der Hand des im Frankenthaler Prozesse gefällten Urteils die verschiedenen, wider den früheren Abgeordneten des Wahlkreises Kaiserslautern-Kirchheimbolanden erhobenen unrichtigen und unnatürlichen aufgebauten Vorwürfe zurückwies. Es seien Sartorius Vergehen gegen das Weingesetz unterschoben worden, die er gar nicht begangen habe, vor allem müsse es doch ausdrücklich konstatiert werden, daß das Mosbachmässer noch dem Gutachten der Sachverständigen vollkommen genügend filtert und mit nachgewiesener und augenbänderter

Kenntnis der Behörde bei der Herstellung des Weines zur Verwendung gelangt sei. Allmählich wird sich in der Öffentlichkeit wohl eine leidenschaftslose Auffassung über den Fall Sartorius Durchbruch verschaffen. Denn das, was er sich hat zu Schulden kommen lassen, steht in gar keinem Vergleich zu jenen Weinfabrikanten und Weinpanzern, die sich Chemikalien haben waggonweise kommen lassen und die im Durchschnitt viel glimpflicher vor den Gerichten behandelt worden, als der frühere freisinnige Abgeordnete aus Mosbach. Eine Verwendung von Chemikalien oder gesundheitsschädlichen Stoffen kann Otto Sartorius in keiner Weise zur Last gelegt werden und es ist in dem Frankenthaler Urteil auch ausdrücklich hergehoben worden, daß er sich keinerlei große Vergangen wieder das Weingesetz hat zu Schulden kommen lassen. Aufgebaut und bis zur betroffenen rachsüchtigen Übertriebung ist der Fall Sartorius anwidernd entstellt worden durch skrupellose politische Gegner von rechts und links, denen die Niederstretung eines freisinnigen Mandatshabers weit mehr Freude bereitet hat, als die bis ins Kleinliche getriebene Aufdeckung angeblich ungehöriger und ungesetzlicher Zustände. Uns will auch scheinen, daß es einen besseren Eindruck gemacht haben würde, wenn Herr Dr. Noeske als Mandatsnachfolger des Herrn Sartorius diesen in seiner Rede vollkommen aus dem Spiele gelassen hätte.“

— Zwistigkeiten zwischen Deutschland und England sind wegen der Aufbringung der Verpflegungskosten für die aus Deutsch-Südwestafrika während des Aufstandes übergetretenen und dort festgehaltenen schwarzen Rebellen entstanden. Die Kapkolonie verlangt eine ziemlich bedeutende Summe an Verpflegungskosten, die Deutschland aus völkerrechtlichen Gründen zu zahlen sich weigert, wogegen die Kapkolonie geltend macht, daß die Festhaltung der Schwarzen auf besonderen Wunsch Deutschlands erfolgt sei. Der Ministerpräsident der Kapkolonie, der aus dem Eroberungsritt nach Johannesburg bekannt gewordene Jameson, ist in London zur Führung der Verhandlungen mit Deutschland eingetroffen. Es heißt auch, der Gouverneur von Südwesafrika, von Lindequist, würde zu diesen Verhandlungen zu London erwartet.

— Die oberschlesische Geistlichkeit bleibt dem Nationalpolentum gegenüber unversöhnlich. Von gewisser Seite war ein Kompromiß des Zentrums mit den Polen angeregt worden. Die Zentrale der oberschlesischen Geistlichen, die in Gleiwitz eine Versammlung abhielt, hat jetzt über dieses Vorgehen, das über die Köpfe der oberschlesischen Parteiorganisation des Zentrums hinweg erfolgt ist, ihr Befremden ausgesprochen und sich einstimmig gegen ein Kompromiß erklärt. Die Zentrale der oberschlesischen Geistlichen umfaßt von 11 Pfarrern abgesehen, den gesamten Clerus der Wasserpolacke.

— Auf die Naturgeschichte der Mittelstandsretter, wie sie sich in der Deutschen Mittelstandsvereinigung zusammengetan haben, wirft ein bezeichnendes Licht ein Vorgang, der aus Augsburg gemeldet wird. Ein dort bestehender Verein der Mittelständler hat es sich zur Aufgabe gemacht, gegen „unlauteren Wettbewerb“ unreeller Firmen energisch anzukämpfen, und zwar durch Schimpfen und gerichtliche Anzeigeerstattung. In der letzten Generalversammlung hat nun nach dem „Vorwärts“ der Vorsitzende die „bedauerliche Tatsache“ konstatiert, daß die meisten Aktionen des Vereins sich „leider“ gegen die eigenen Mitglieder richten müssten! — Das ist die Deutsche Mittelstandsvereinigung, wie sie lebt und lebt! Auch für sie gilt der Ausdruck: Nichtet Euch nach meinen Worten und nicht nach meinen Taten.

— Militärische Personalien. Der kommandierende General des 13. Württembergischen Armeecorps General der Infanterie v. Hugo ist zur Disposition gestellt. An seiner Stelle ist der General der Infanterie v. Fallois, bisher Kommandeur der 29. Division in Freiburg i. B. zum kommandierenden General des 13. Korps ernannt worden. Die 29. Division hat Generalleutnant v. Schieffel u. Neidorff, bisher Chef des Generalstabes des Gadelcorps, erhalten.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Mit der Bitte um Errichtung einer selbständigen ruthenischen Universität in Lemberg sprach beim Unterrichtsminister und dem Ministerpräsidenten am Freitag eine Deputation ruthenischer Professoren vor. Die Minister sprachen ihre Zustimmung über die vorgenommenen Gebräuchlichkeiten aus und rütteten an die ruthenischen Professoren die Aufforderung, beruhigend auf die Jugend einzutreten. Betreffend die Frage der Errichtung einer ruthenischen Universität in Lemberg erklärte der Unterrichtsminister, diese Frage nur im Zusammenhange mit anderen Wünschen nach neuen Hochschulen regeln zu können. Lebzigens sei die Regierung gewillt, die Förderung aller kulturellen und wissenschaftlichen Bestrebungen auch des Ruthenischen Volkes mit Nachdruck und Eifer zu angeleben sein zu lassen. Grundbedingung sei jedoch die Wiederherstellung geordneter Verhältnisse an der Lemberger Universität.

Frankreich.

Gegenüber den von gewisser militärischer Seite gemahnten Neurüttungen gegen Deutschland macht sich eine Gegenströmung

geltend. Die Zeitschrift „Europe Coloniale, Economique et Politique“, die stets einer französisch-deutschen Annäherung das Wort redete und vor einer Revanchepolitik warnte, führt aus: „Ein Revanchekrieg gegen Deutschland müsste Frankreich nur nützlose Schmerzen und unausgleichbare Leiden verursachen. Ein besiegt Frankreich verlor 200 000 Menschen, zwei Provinzen und drei Milliarden Franken — eine dreifache Amputation, für welche das egoistische und durch die Unverzichtbarkeit seines insularen Gebietes gepanzerte England keinerlei Erleichterung bieten würde; die Geschichte von 1870 gestattet uns, ein Urteil über die kommende Möglichkeit eines Bündnisses mit England zu bilden. — Und ein siegreiches Frankreich verlor ebenfalls 200 000 Menschen — halten wir uns das immer gegenwärtig —; es würde zwar zwei deutsche Provinzen nehmen und 5 Milliarden Mark erheben, aber sein ferneres Schicksal wäre dann unlösbar an die Tatsache gefesselt, daß auf ein halbes Jahrhundert hinaus ein Bündnis Deutschlands, Österreichs und Russlands gegen es gerichtet wäre.“

Die Montagnini-Enthüllungen ziehen immer weitere Kreise. Nach einer Meldung der bulgarischen „Agence Havas“ wird der französische Gesandte in Montevideo Lemarchand, der nach den bei Montagnini beschlagnahmten Papieren Indiscretions begangen und das Vertragsgeheimnis zugunsten Montagninis verletzt haben soll, vor ein Disziplinargericht gestellt werden, um sich gegen diese Anschuldigung zu rechtfertigen.

England.

Den Weg der obligatorischen Arbeiterversicherung will nunmehr auch England dem Muster anderer Kulturstaaten folgend beschreiten. Zunächst soll die Altersfürsorge in Angriff genommen werden. Die Grundlage hierfür soll ein Fonds von 1 Million Pfund (20 Mill. Mark) bilden, der aus den diesjährigen Überschüssen gebildet werden soll. Er soll im Laufe der Jahre, ebenfalls aus Überschüssen, bis auf 10 Millionen Pfund (200 Mill. Mark) erhöht werden. Zunächst sollen mit den ersten 20 Mill. Mark die auf 600 000 geschätzten besonders bedürftigen Personen über 75 Jahre unterstützt werden, was natürlich nur in einem ankerordentlich bescheidenen Umfange nach Maßgabe der vorhandenen Mittel geschehen kann. Die spätere Durchschnittsleistung soll 5 Mill. höchstens betragen und sich auf alle bedürftigen Personen, sofern sie als Briten geboren, nicht wegen Verbrechen bestraft, weniger als 10 Mill. wöchentliches Einkommen haben und über 65 Jahre alt sind, erstrecken. Die Zahl der nach diesen Bestimmungen zu berücksichtigenden Personen wird auf 3 Millionen geschätzt. Die Zinsen dieses Fonds würden 8 Millionen Mark betragen. Wenn auch die möglichen Leistungen aus dieser Altersversicherung hinter der deutschen beträchtlich zurückbleiben würden, so bedeuten sie doch wenigstens einen Anfang.

Rußland.

Die Hungersnot im Osten Russlands wütet, während in der Reichsduuma endlose Reden über die Besserung des Loses der Bauern gehalten werden, umgehindert weiter. Besonders in den Gouvernements Samara, Pensa, Kasan und Ufa ist die Not entsetzlich groß. Storbit und Tjubus, die unvermeidlichen Begleiter der Hungersnot, erfordern zahlreiche Opfer, und ärztliche Hilfe, wo sie vorhanden ist, kann wegen mangels an Nahrung nichts ausrichten. Die allgemeine Klage lautet, daß es am Geld fehle und in dieser Beziehung trifft fast alle Schuld die Regierung, denn die Landschaftsorganisationen, das Rote Kreuz und Private, können nur verhältnismäßig kleine Summen aufbringen. Ein Beispiel aus dem Gouvernement Samara: in einem Dorfe hungern 1500 Bauern. Das Rote Kreuz errichtet entsprechend seinen Mitteln eine Speisearmstalt, welche an 120 Menschen täglich Nahrung geben kann. Die Hungenden werden nun der Reihe nach versorgt. Wenn eine Familie aus acht Personen besteht, so hat sie das Recht, heute nur zwei Familienglieder in das Speisehaus zu schicken; morgen hungern die ersten beiden, und das zweite Paar kommt an die Reihe, übermorgen das dritte Paar usw. So speisen sie dann einmal in vier Tagen! So geht es in den Dörfern, wo Hilfe geleistet wird. Wie es an Orten aus sieht, wo selbst diese Hilfe fehlt, kann man sich kaum eine Vorstellung machen. Natürlich werden die Leiden der Hungenden häufig noch durch die bekannte „Nässigkeit der Behörden“ vermehrt und es ist schon vorgekommen, daß Bauerngemeinden sich geweigert haben, das ihnen zugedachte Getreide zu empfangen, weil es zur Ernährung absolut untauglich war. Das aus solchem Stoffe hergestellte Brot verursacht Magenleiden und Übelkeit. Wie begreiflich, leiden unter diesen Umständen am meisten die Kinder, unter denen denn auch die Sterblichkeit sehr groß ist. Die Zentralregierung gibt von Zeit zu Zeit bekannt, wie viel Geld sie zur Unterstützung der Hungenden ausgegeben habe, allein wie dieses Geld verwendet worden ist, darüber hört man selten etwas Zuverlässiges, da es an der nötigen Kontrolle fehlt.

Große Truppengesammlungen erregen in Petersburg Aufsehen. Die Petersburger Garnison ist in den letzten Tagen durch vier Regimenter verstärkt worden, die aus der Umgegend heran-

gezogen worden sind. Die Stadt ist für den Fall von Unruhen in vier Bezirke eingeteilt worden. Man befürchtet einen Anschlag der Regierung gegen die Duma.

Beraubung eines Postamtes. Freitag nachmittag drangen in Petersburg zwölf mit Revolvern bewaffnete Leute in das Postamt der Twerinstajastraße. Sie befahlen, daß niemand sich röhren solle, besetzten die Ausgänge, bemächtigten sich des in der Kasse befindlichen Geldes im Betrage von 597 Rubeln und entflohen. Einem Beamten gelang es, 1800 Rubel dadurch zu retten, daß er sie in seiner Tasche verbarg. Man weiß nicht, wer die Diebstäler gewesen sind. — In Riga hat der Polizeimeister sämtlichen großen Bankgeschäften die geheime Mitteilung zugehen lassen, daß den Behörden zu Ohren gekommen sei, die Revolutionäre, die sich zusammengezlossen hätten, beabsichtigten, gleichzeitig auf eine Anzahl Geldinstitute Angriffe zu machen, um eine Beraubung der letzteren vorzunehmen. Durch das gleichzeitige Vorgehen hoffen sie, zu erwirken, daß das Militär an dieser oder jener Stelle nicht störend dazwischen tritt und auf diese Weise der Raub gelingen könnte.

Ostasien.

Eine ungewöhnliche Tätigkeit entfaltet die Japaner auf dem Teile der Insel Sachalin, der ihnen durch den Frieden von Portsmouth zugefallen ist. Über 15 000 japanische Kolonisten haben sich schon in diesem Teile der Insel angesiedelt. Eine Eisenbahn verbindet Korsatowsk (an der Aniva-Bai) mit dem nördlicher gelegenen Vladimirovsk, auch sind die Vorarbeiten zum Bau einer zweiten Bahnlinie von Vladimirovsk nach der Küste zu schon beendet. In Korsatowsk erscheint eine japanische Zeitung „Karako Simpo“, auch sind dort seit der Besitzergreifung durch die Japaner mehr als 600 neue Häuser erbaut worden. Die Fischerei ist Privatunternehmern übergeben und liefert schon jetzt bedeutende Erträge.

Das größte Kriegsschiff der Welt wollen die Japaner jetzt in England in Auftrag geben. Eine japanische Kommission ist zurzeit zu dem Zweck auf der Reise nach England begriffen. Das Displacement des Schiffes soll etwa 21 000 Tonnen und die Kosten etwa 45 Millionen Mark betragen.

Eine Anleihe in Höhe von zehn Millionen Taels beabsichtigt die chinesische Regierung für die Errichtung und Ausrüstung von neuen Artilanzen und den Bau der geplanten Eisenbahn Peking - Kelgan aufzunehmen.

Südamerika.

Ein Eisenbahnerstreik ist in Argentinien ausgebrochen. Die Stationsvorsteher und das Bahnpersonal, einschließlich der Mechaniker und Monteure sind in den Aufstand getreten. Sie verlangen 30 Prozent Gehaltserhöhung und den achtstündigen Arbeitstag.

Volales und Provinzielles.

Hirschberg, 7. April 1907.

* (Um schau.) Für die am 21. Mai in Petersdorf stattfindende Hauptversammlung des Niesengebirgs-Vereins ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden:

1. Feststellung der anwesenden für die Versammlung gewählten Abgeordneten.
2. Jahresbericht des Hauptvorstandes.
3. Prüfung der Jahresrechnung für 1906, Genehmigung der vorgenommenen Überschreitungen des Voranschlages und Entlastung des Hauptvorstandes.
4. Beratung des Haushaltungsplanes für 1907.
5. Bestimmung der Ortsgruppe, die den Rechnungsabschluß des Jahres 1907 zu prüfen hat.
6. Bestimmung des Ortes des nächsten Vereinstages. (Beworben haben sich die Ortsgruppen Görlitz, Marklissa und Friedland.)
- 7 a. Neuwahl von drei Mitgliedern des Hauptvorstandes. (Es scheiden satzungsgemäß aus die Herren Geh. Justizrat Schröder, Erster Bürgermeister Hartung und Dr. med. Schubert.) — b. Erstwahl für den freiwillig ausscheidenden Schriftführer Herrn Lehrer Hoehne. — c. Erweiterung des Hauptvorstandes durch Zuwahl eines neuen Mitgliedes.
8. Anträge der Ortsgruppe Breslau:
- a. Der Hauptvorstand möge mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, vor allem durch eine diesbezügliche Eingabe bei der Grundherrschaft, dahin zu wirken suchen, daß der im Niesengebirge seit einiger Zeit an landschaftlich schönen Stellen sich breitmachende Reklameunfall belegtig bezw. gegen denselben eingeschritten werde. (Berichterstatter der Hauptb.)
- b. Die Hauptversammlung möge vom 7. 1908 ab ein einmal im Jahre erscheinendes Jahrbuch des N.-G.-V. mit wissenschaftlichen Abhandlungen und ev. mit Illustrationen sowie außerdem monatlich erscheinende Mitteilungen aus dem Vereinsleben (mit Sonderumschlag) herausgegeben werden. (Ber. Ortsgr. Görlitz.)
9. Antrag der Ortsgruppe Dresden:

Die Hauptversammlung möge beschließen, den Hauptb. mit der Einleitung und Führung von Verhandlungen zu beauftragen, die darauf abzielen, den Mitgliedern des N.-G.-V. ähnlich wie dies bei anderen Vereinen der Fall ist, Preismäßigungen auf

Linoleum

grau, Muster durchgehend □ m 2,00 M.

Uns und gemustert gleichfalls billig verlegen mit Pappunterlage incl. □ m 60 Pf.

Bei mir gekauft Tapeten verarbeiten für 30 Pfennig die Rolle, Borte gratis.

Tapeten

— das Neuste 1907 —

größte Auswahl

Rester zu jedem Preise.

O. Kluge.

Wohnung, Verpflegung und Bäderkarten gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte bei Reisen im Vereinsgebiete zu verschaffen. (Ber. Ortsgr. Breslau.)

10. Antrag der Ortsgruppe Brüdenberg:

Der Hauptb. wird gebeten, bei den vom Reichsgr. Kameralamt zur Gebührenhebung auf dem Hosserweg ermächtigten, daß der Weg vom N.-G.-B. mitgebaut ist und noch erhalten wird, auszuwirken, a. daß die Mitglieder des N.-G.-B. ihre Sportschlitten auf demselben ohne Gebühr benutzen können, b. daß der Weg zum Schlittenverkehr für die Bewohner von Brüdenberg und Krummhübel, sowie für alle öffentlichen Personen, Gemeindebeamten, Aerzte usw. auf ihrem Dienstwegen gebührenlos freigegeben werden in Anbetracht des Umstandes, daß am unteren Ende des Hosserweges ein Stück des öffentlichen Weges von Brüdenberg in das Lomnitztal resp. zur Schnurrhartbaude mit einverlebt worden ist. (Ber. Ortsgr. Hermsdorf u. R.)

11. Antrag der Ortsgruppe Petersdorf:

Die Hauptversammlung wolle beschließen, den Hauptvorstand zu ersuchen, bei dem Herrn Minister bezw. den gesetzgebenden Körperschaften dahin vorstellig zu werden, daß die Mietverträge für das Vermieten von Sommerwohnungen stempelfrei bleiben. (Ber. Ortsgr. Brüdenberg.)

Besonders der letztere Punkt ist von großer Wichtigkeit und Tragweite für unsere ganze Gegend und es ist sehr notwendig, daß eine Sclarstellung in dieser Hinsicht erfolgt, besonders da der Minister j. Zt. im Landtag der Angelegenheit bei weitem nicht diejenige Aufmerksamkeit geschenkt hat, die ihr unter allen Umständen gebührt.

Auf der Hauptversammlung wird u. a. auch über die Verteilung von Geldern aus der Kasse des Hauptvorstandes an einzelne Ortsgruppen, die sich um besondere Zuwendungen beworben haben, Beschluß gefaßt. Zur Beratung der von den Ortsgruppen in diesem Jahre geforderten Beträge fand auf Veranlassung des Hauptvorstandes gestern, Sonnabend, nachmittags von 2½ Uhr an, im Hotel „Drei Berge“ eine Sitzung statt, zu der gegen 25 Ortsgruppen Vertreter entsandt hatten. Der Vorsitzende des Hauptvorstandes, Geheimer Justizrat Seydel, eröffnete die Sitzung mit Begrüßung der Erschienenen und bemerkte im Vorauß über die Kassenverhältnisse des Hauptvorstandes, daß sie gegen das Vorjahr wesentlich besser geworden seien. Die Gesamteinnahmen erreichten die Höhe von 23 850 Mark. Die von den einzelnen Ortsgruppen geforderten Beihilfen waren teilweise recht beträchtlich, so daß zur Befriedigung aller Ansprüche eine Summe von rund 13 980 Mark notwendig gewesen wäre. Da aber nur der Betrag von 6940 Mark zur Verfügung stand, mußten notgedrungen erhebliche Abstrikte vorgenommen werden. Vom Hauptvorstande waren die eingegangenen Anträge bereits vorher einer sorgfältigen Prüfung unterzogen worden. Nach längerer Beratung wurde beschlossen, der Hauptversammlung folgenden Verteilungsplan vorzuschlagen (die in Klammer gestellte Zahl gibt die Summe der von der betreffenden Ortsgruppe geforderten Beihilfe an):

Agnetendorf 200 Mark. (350 Mark.), Albendorf 30 Mark. (70 Mark.), Auerhäuser 225 Mark. (540 Mark.), Berbisdorf 50 Mark. (100 Mark.), Berthelsdorf, Kreis Hirschberg 150 Mark. (245 Mark.), Bertielsdorf, Kreis Lomnitz 50 Mark. (100 Mark.), Brüdenberg 200 Mark. (410 Mark.), Kinsberg 350 Mark. (1025 Mark.), Friedland 120 Mark. (240 Mark.), Giersdorf 125 Mark. (250 Mark.), Goldberg 200 Mark. (400 Mark.), Gottesberg 125 Mark. (300 Mark.), Greiffenberg 125 Mark. (230,91 Mark.), Grüssau 150 Mark. (425 Mark.), Hain 250 Mark. (484 Mark.), Hirschbach 170 Mark. (507 Mark.), Hermsdorf u. R. 300 Mark. (758 Mark.), Kaurowitz 90 Mark. (93 Mark.), Kaiserswalde 100 Mark. (300 Mark.), Kauffung 75 Mark. (200 Mark.), Kieferndorf 200 Mark. (428 Mark.), Krummhübel 200 Mark. (370 Mark.), Lomnitz 300 Mark. (600 Mark.), Liebau 270 Mark. (540 Mark.), Lautendorf-Hermendorf 175 Mark. (479 Mark.), Petersdorf 300 Mark. (654 Mark.), Pfaffendorf 50 Mark. (98 Mark.), Querbach 180 Mark. (420 Mark.), Querkeissen 130 Mark. (259 Mark.), Saalberg 200 Mark. (860 Mark.), Schmiedeberg 250 Mark. (620 Mark.), Schönberg 75 Mark. (150 Mark.), Schönau 200 Mark. (450 Mark.), Schreiberhau 150 Mark. (850 Mark.), Schwarzbach-Meßendorf 80 Mark. (160 Mark.), Seidorf 220 Mark. (442 Mark.), Sorau N.-L. 100 Mark. (200 Mark.).

Damit wurden an 40 Ortsgruppen 6698 Mark bewilligt. Lebhaft bedauert wurde die Zerstörung des Wolfsberges bei Goldberg, von dessen Gipfel man eine herrliche Aussicht genoß.

Der Berg dürfte, da er ganz aus Basalt besteht, der gegenwärtig stark begehrt wird, in einigen Jahren ganz verschwinden.

Ueber die Berechtigung derjenigen Rückfahrtkarten, die noch kurz vor Inkrafttreten des neuen Tarifes gelöst werden, wird amtlich folgende Mitteilung gemacht: Rückfahrtkarten mit 45-tägiger Gültigkeit können noch bis 30. April d. J. einschließlich gelöst werden. Für Fahrkarten, die vor dem 1. Mai d. J. gelöst sind, gelten noch die alten Beförderungsz-Bedingungen. Insbesondere sind Reisende mit Rückfahrtkarten von der Zahlung des Schnellzugszuschlags befreit, wenn sie die Rückfahrt nach dem 1. Mai ausführen. Benutzen sie nach dem 1. Mai einen D-Zug, so brauchen sie auch Rückfahrtkarten nicht zu lösen. Wird nach dem 1. Mai Reisegepäck auf Fahrkarten ausgegeben, die vor dem 1. Mai gelöst sind, so gelten für die Beförderung gleichfalls die alten Bedingungen. Es wird also auch Reisegepäck gewährt, soweit ein solcher Anspruch den Inhabern der Fahrkarten jetzt zusteht.

Im endgültigen Fahrplanentwurf der Eisenbahndirektion Halle sind die für den schlesischen Verkehr inbetracht kommenden Anschlussfahrtlinien sämtlich mit Zuschlägen belegt: das eine Zugpaar auf der Strecke Kohlfurt-Falkenberg und alle drei Zugpaare auf der Strecke Sagan-Cottbus-Halle bezw. Leipzig, dagegen sind auf der Strecke Berlin-Görlitz je zwei Schnellzüge, darunter das sogen. Bäderzugpaar von Zuschlägen befreit und nur ein Zugpaar (an Görlitz 2,05 und umgekehrt ab 4,09) zuschlagspflichtig.

Am Donnerstag fand in der Reg. Eisenbahndirektion Berlin eine Konferenz von Vertretern der am Sonderzugverkehr beteiligten Bahnverwaltungen und Schiffsgeellschaften statt, in welcher die grundlegenden Bedingungen für den Bäderverkehr festgelegt wurden. Vor allem werden wieder die Sonderzüge nach dem Riesen Gebirge, ferner nach Stettin und Swinemünde und den Ostsee- und Rügenbadeorten, mit Anschluß an die Dampfer der Stettiner Dampfschiffss-Gesellschaft J. F. Bräunlich, gefahren werden, ferner die Sonderzüge nach Sämnitz über Stralsund, nach der Sächsischen Schweiz, Dresden-Schandau, nach Hamburg-Altona-Kiel-Cuxhaven, mit Anschluß nach Helgoland, Norderney usw., nach Danzig und Königsberg (Zoppot usw.), nach München, Kufstein, Salzburg und Lindau, nach Frankfurt a. M., Straßburg, Freiburg, Basel, Konstanz usw., nach Stuttgart, Friedrichshafen, Ulm, nach Wien usw.

* (Der Schmiedeberger Raubmord.) Gestern, Sonnabend, abend kurz vor 7 Uhr ist auf Anweisung der Hirschberger Staatsanwaltschaft die Frau Gutsbesitzer Klein, die Schwiegertochter des Ermordeten und Schwester des bereits verhafteten Bergmann unter dem Verdachte der Mittäterschaft in Schmiedeberg verhaftet und noch gestern abend in das Hirschberger Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

* (Um die Stelle des zweiten Bürgermeisters) haben sich 54 Herren beworben. Davon sind die drei Herren: Stadtrat Dr. Lange in Meerane i. S., Ratsassessor Wilhelm Tell in Leipzig und Bürgermeister Jensee in Bremerwörde zur engeren Wahl gestellt worden und haben sich gestern Sonnabend den Stadtverordneten vorgestellt.

* (Das Musifileben in Hirschberg) ist seit einiger Zeit so zurückgegangen, daß man für unsere Kunstverhältnisse von lebhafter Sorge erfüllt werden muß. Unsere Musifilegenten haben sich infolge der sträflichen Interesselosigkeit des Publikums bereits genötigt gesehen, ihre Konzerte aufzugeben, um nicht ständige Verluste zu erleiden, und wenn ein Sänger wie Briesemeister herkommt, dann ist der Besuch so schwach, daß man darüber im höchsten Grade verwundert sein muß. Und nun muß das treffliche Opernunternehmen des Herrn Direktor Schmidel ebenfalls unter dieser Interesselosigkeit und Bequemlichkeit leiden. Wenn das Wort vom „Zug nach Hirschberg“ in die Debatte geworfen wird, so werden fast alle Kreise unserer guten Stadt erfahrungsgemäß stark nervös. Alle sind sich einig, daß der „Zug“ auf jede Weise gefördert werden muß, und es entsteht ein großes Gescheh, — und zwar mit Recht, — wenn irgend eine Maßnahme in die öffent-

G. & W. Ruppert Herischdorf
Sionsdorf i. Rsg.
Inhaltlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Colonialwaaren- und Delicatess-Geschäften.

empfohlen in anerkannter vorzüglicher Güte bester Ersatz für Boonekamp Menschenfreund

liche Debatte gezogen wird, die den Zugang etwa hindern könnte. Aber denselben Leuten, die bei solchen Gelegenheiten das Interesse der Stadt gar nicht energisch genug vertreten können, fällt es gar nicht ein, zu bedenken, daß, wenn Hirschberg eine immer stärkere Anziehungskraft ausüben soll, mit in erster Linie unsere *Politischen Zielen* aufs eifrigste verfolgt werden müssen. Unsere Leser wissen nun ganz genau, daß wir einem Theaterunternehmer gegenüber mit sachlicher Kritik nicht zurückzuhalten pflegen, aber gegenwärtig muß man nach Ansicht aller musikverständigen Kreise den Leistungen unseres Opernensembles nur ungern schreibt es Lob zollen. Diese Leistungen stehen auf einer Höhe, daß wir uns dazu nur beglückwünschen können. Da ist es nun aber im höchsten Grade bedauerlich, wenn diese ausgezeichneten künstlerischen Darbietungen so unglaublich wenig Beachtung seitens des Publikums finden, wie es gegenwärtig der Fall ist. Das Haus zeigt fast ständig eine betrübende Leere. Wenn wir Unternehmern wie Herrn Direktor Schmid und seiner braven Künstlerschar auf diese Weise jede Lust, wiederzukommen, nehmen, dann können wir uns nicht wundern, wenn der Ruf Hirschberg als Theaterstadt leidet. Und das muß sehr bedenkliche Folgen haben. Deshalb sollte es unser Publikum als eine Ehrenpflicht betrachten, unser Opernunternehmen nach allen Kräften zu unterstützen. — das Publikum wird sich selbst damit den größten Gefallen tun. Das gehört auch mit zur kommunalen Politik!

—z. (Eisenbahuprojekt Goldberg-Jauer.) Für das Projekt einer Kleinbahn von Goldberg nach Jauer, welches schon in den 70er Jahren erörtert wurde, durch verschiedene Umstände aber immer verschoben wurde, befindet man jetzt mehr Interesse, wie das schon in der am 28. Februar in Liegnitz abgehaltenen Interessentenversammlung zutage getreten ist. Zur Aufstellung eines Projektes waren in dieser Versammlung 9000 Mark bezeichnet worden, von denen die den Bau ausführenden Firma Lenz & Comp. ein Drittel selbst übernimmt. Von den einzelnen Interessenten der beiden beteiligten Kreise sind bereits 2300 Mark gezeichnet worden. Jetzt hat der Kreistag zu Jauer hierzu weitere 2000 Mark bewilligt, so daß nur noch 700 Mark fehlen, die man vom Kreise Goldberg erwarten.

* (Biostop-Theater.) Hirschberg wird Großstadt, — daran ist nun nicht mehr zu zweifeln; wenigstens haben wir hier verschiedene Sachen, deren sich sonst nur die Großstädte rühmen können, als daß Varietétheater, Automat usw. Nun ist auch noch ein ständiges Biostop-Theater hinzugekommen, das Herr Herm. P. Seifert in dem Flöcklechen-Laden am Konzerthaus an der oberen Promenade eingerichtet hat. Das Biostop-Theater ist tatsächlich eine Gehenswürdigkeit und der Besuch kann mit empfohlen werden. Eine bedeutende Verbesserung wurde durch die elektrische Anlage geschaffen, die die Herren Gebrüder Jensch hier ausführten und zu der die Hirschberger Talbahn die Kraft liefert. Die gezeigten Bilder fallen durch ihre große Schärfe und Naturtreue angenehm auf und das sonst bei den lebenden Photographien so störende Klirren ist auf ein Minimum beschränkt. Das vorgeführte Programm ist stets ebenso abwechslungsreich wie reichhaltig. Neben farbigen Bildern, bei denen man die Farbenpracht bewundern kann, sieht man Bilder von wirklich köstlichem Humor, die jeden Beschauer zur Heiterkeit zwingen. Wer sich deshalb einmal amüsieren will, der sollte dem Biostop-Theater einen Besuch ab, es wird ihn sicher nicht gereuen.

e. Eichberg, 5. April. (Kantor Lüdke.) Mit Ablauf des Schuljahres 1906/07 trat, wie bereits berichtet, Herr Heinrich Lüdke, welcher seit dem 1. Juli 1862 als alleinstehender Lehrer und Kantor an der evangelischen Schule in Eichberg a. W. gewirkt hat, in den Ruhestand. Am 4. April, seinem 86. Geburtstage, wurde Herr Kantor Lüdke der Kronenorden 4. Klasse durch den zuständigen Kreisjohannes-Pfleger in seiner Wohnung überreicht, nachdem man seitens der Gemeinde Eichberg 2 Tage zuvor durch eine im Gasthause „zum Käfer“ stattfindende Feier den Scheidenden geehrt hatte. Kantor Lüdke darf auf eine reichgeehrte Tätigkeit als Lehrer und Kantor zurückblicken. Nachdem er zwei Jahre in Gießmannsdorf, Kreis Bünzau, als Lehrer tätig gewesen, wurde er 1862 an die Schule nach Eichberg berufen. Hier hat er durch sein außerordentliches Lehrgeschick und durch sein reiches Wissen die Schule stets auf der Höhe gehalten, und durch seine freundliche und liebevolle Art, in der er es verstand, die Kinder zu sich zu ziehen, die Achtung und Liebe sowohl der Kinder als auch der Erwachsenen sich zu erwerben gewußt. Er ist — was durchaus hervorgehoben zu werden verdient — nie hinter der vorwärts schreitenden Zeit zurückgeblieben; neu auftauchende Ansichten und Gesichtspunkte — auf welchen Gebiete es auch sei — hat er nicht unbeachtet gelassen, aber mit weiser Vorsicht hat er alles genau geprüft und reiflich überlegt und nur das Gute behalten. Und weil er den Bedürfnissen der Zeit beständig Rechnung trug, war er auch imstande, die heranwachsenden Geschlechter, welche er für das Leben heranzubilden hatte, mit den der Zeit entsprechenden Anfischen und Kräften auszustatten und sie für das praktische Leben wirklich brauchbar zu machen. Dabei hat Kantor Lüdke aber zugleich den Sinn für das Ideal in den empfänglichen Kindergemütern auf das Sorgfamte gepflegt. Er, dessen Andenken in den verschiedensten herzlichen Volksmeioben, welche in den Hauptstädten der öffentlichen Schulen Aufnahme gefunden haben

und ihn, sein zeitliches Leben, lange überdauern werden, hat den jungen Herzen die schöne Sangeskunst so lieb gemacht, daß jeder, der die Kinder seiner Schule einmal hat singen hören, aus der Freude und Vorfreude, mit der sie sangen, den Eindruck empfing: hier hat der Lehrer sein Ziel auf das Beste erreicht. Wir wünschen dem in den Ruhestand Getretenen einen sonnigen, sorgenfreien Feierabend, dessen er bei seiner Müstigkeit noch lange Jahre sich erfreuen dürfte.

wb. Dels, 6. April. (Zum Wiederaufbau der Schloßkirche,) die bekanntlich im Juni zum größten Teil einstürzte, bewilligte der Kaiser 20 000 Mf. und der Kultusminister die gleiche Summe.

Letzte Telegramme.

Simplicissimus und Woermann.

Hamburg, 6. April. Das Amtsgericht II verurteilte im Beleidigungsprozeß Woermann ea/Simplicissimus den Angeklagten Gubrannus aufgrund des Paragraph 187 des St.-G.-B. wegen verleumderischer Beleidigung zu drei Monaten Gefängnis.

Die Friedenskonferenz.

Wien, 6. April. Das „Fremdenblatt“ verweist in einer Befreiung des russischen Rundschreibens über die zweite Haager Konferenz auf die ungleichartige Stellungnahme der Kabinette welche zu den düsteren Voraussetzungen ausgenutzt werden könnte, deren treffende Erwiderung jedoch der Hinweis auf den Verlauf der ersten Konferenz sei. Auch die Teilnehmer an der zweiten Konferenz, schreibt das Blatt weiter, werden von dem Streben erfüllt sein, die Kriegsgefahr zu verringern, mag die Befreiung der Abstürzung auf dem Programm stehen oder nicht. Die Grauel des asiatischen Krieges haben die Staatsmänner gelehrt, daß man die humanen Ideen der Friedensbewegung durch Ausgestaltung der internationalen Rechte zur Geltung bringen müsse, bevor man an die Erörterung einer derzeit noch unlösbaren Aufgabe herantritt. Das Blatt verweist dann auf die Sonderstellung Englands und Japans bei den Verhandlungen der Seefliegungsfragen, wodurch das positive Wirken der Konferenz nur auf Details beschränkt wird, welche mit dem Inhalt des russischen Programms verglichen, geringfügig erscheinen müssen, doch wird jeder noch so bescheidene Fortschritt im Interesse der humanitären Ideen unermessliche moralische Tragweite haben. Österreich-Ungarn wird für alle Anregungen, die im Sinne dieser Ideen erfolgen und nicht vorweg aussichtslos sind, eintreten. Seine Haltung wird einzig der nüchternen Erwagung der Möglichkeiten und Erfreilichkeit entsprechen und keinen eigenförmigen Zwecken dienen. Das Rundschreiben bietet uns die hochfreudige Gewißheit, daß die gleichen Gesichtspunkte auch für Deutschland und Russland maßgebend seien und daß die herzlichen Beziehungen der drei Kaiserreiche somit im Haag eine neue solenne Verstärkung erfahren werden.

Constantinopel, 6. April. Auch der Hilfz und die Pforte beschäftigen sich mit den Fragen der Haager Friedenskonferenz. Die maßgebenden Kreise sind gegen eine Einschränkung der Rüstungen, indem sie auf die geographische Lage der Türkei und auf andere Umstände hinweisen, die dies nicht gestatten. Die Akte der ersten Konferenz ist von der Pforte bisher noch nicht ratifiziert worden. Die im letzten Sommer ergangene Einladung blieb unbeantwortet. Das angekündigte Bittular ist der Pforte bis heute noch nicht zugegangen. Die Pforte wird aber unter gewissem Vorbehalt an der Konferenz teilnehmen.

Nußland.

Petersburg, 6. April. Ministerpräsident Stolypin teilte dem Präsidenten der Reichsduma mit, die Regierung werde unmittelbare Beziehungen zwischen der Duma und den Semistwos, weil sie ungewöhnlich sind, unter keinen Umständen zulassen. Anlaß zu dieser Erklärung gab der Umstand, daß der Vorsitzende der Notstandskommission der Duma an einige Semistwos das Ersuchen gerichtet hat, ihr die Berichte über die Verpflegungsoperationen zur Einsicht zu überlassen.

Die Montagnini-Papiere.

Rom, 6. April. Die „Agencia Stefani“ dementiert formell die Meldung englischer Blätter von dem angeblichen Rücktritt des Kardinals Menn del Val von seinem Posten als Staatssekretär nach Veröffentlichung der Montagnini-Papiere. Der Staatssekretär gesteht auch weiter das volle Vertrauen des Papstes und des heiligen Kollegiums.

Arbeiterbewegung.

Dresden, 6. April. Etwa 1500 Arbeiter der Nähmaschinenfabrik und Eisengießerei vormals Seidel & Naumann A. G. sind heute Morgen gemäß einem gestern Abend vom Metallarbeiterverband gesetzten Beschluß in den Ausstand getreten. Gegen 800 Arbeiter der freien Vereinigung deutscher Metallarbeiter haben sich bisher dem Streik nicht angeschlossen. Heute Nachmittag wird der Verband der Metallindustriellen der Kreishauptmannschaft Dresden, dem die vom Streik betroffene Firma angehört, zum Ausstand Stellung nehmen.

München, 6. April. Beim Vorstand des allgemeinen deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe ist gestern vom Hauptvorstand der christlich-organisierten Geschäften ein Annäherungsan-

Budapest, 6. April. Die Südbahn bewilligte die Forderungen der Arbeiter und Unterbeamten zum größten Teil. Dadurch ist die Gefahr der passiven Resistenz beseitigt.

Beschiedenes.

Den, 6. April. Nach einer Ministerialverfügung ist jetzt den Frauen die Immatrikulation bei allen Fakultäten gestattet, während dies bisher nur bei der philosophischen Fakultät zulässig war.

Malmö, 6. April. Die beiden Männer, die am 18. März in dem Postzuge auf der Strecke Malmö-Simrishamn den Postraub verübt, sind verhaftet worden. Ein Posträuber, der früher Posthilfsbote war, ist geständig. Der zweite Täter, ein Agent, bestreitet jede Schuld.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 6. April. Erste amtlich festgestellte Kurse, 11 Uhr vormittags. Buenos-Aires-Stadtanleihe 101, Hohenlohewerke 183, Bedarf 123,90, Wechslerbank 107,10, Bankverein 152, Bdm. Zucker 121, Leipziger Elektrische 100½, Bresl. Elektrische 125, Straßenbahn 155,75, Waldben. Elektr. 108,75, Feldmühle Cellulose 169.

Die gute Tendenz an den fremden Eisenbahnmarkten war auch gestern erkennbar und übertrug sich auch auf den Verkehr bei uns, sodass sich bei allerdings nicht wesentlichen Unterschieden eine recht freundliche Haltung herausbildete. Von fremden Bahnen nahmen Baltimore and Ohio größeres Interesse für sich in Anspruch und gingen im freien Verkehr zu 102 Prozent lebhaft um. Canada Pacific konnten ihren gestrigen Stand gut behaupten. Lombarden zogen bei regerem Geschäft um ½ Prozent an. Auch die übrigen österr. Spekulationspapiere waren in guter Veranlagung, da die passive Resistenz der Eisenbahnbeamten eingestellt ist. Türkenseite ½ Mark verbessert. Auf dem Montanaltienmarkt gingen nur Laura-Hütte etwas lebhafter um. Für dieses Wertgebiet war die Tendenz nicht ganz einheitlich. Während Laura, Donnersmarck, Bedarf und Hohenlohe fester lagen, bröckelten Carlo, Röls und Rattowitzer ab.

Von heimischen Fonds waren Anleihen behauptet. Pfandsbriefe schwächer. Fremde Renten blieben vernachlässigt.

Der Kasse-Industriemarkt war im allgemeinen gut disponiert. Höher stellten sich: Straßenbahn + 0,15, Carlshütte + ¼, Leipziger Elektrische + ½. Bdm. Zucker zogen bei größeren Unterschieden um ½ Prozent an, Erdmannsdorfer + 1 Prozent. Cement vernachlässigt. Schwächer lagen Silesia chem. - ½, Cellulose Feldmühle - 2,90 Prozent. Banken fest: Bankverein + ¾, Bodenbank + ¼ Prozent.

Kurse von 11 bis 1½ Uhr per Ultimo: Kreditaktien 214, Lombarden 275%, Franzosen 142½, unifis. Lüren 98½, Türkenseite 140½, Canada Pac. Sh. 176½, Buenos-Aires-Stadtanleihe 101. Kasse-Kurie: Laurahütte 223—224, Donnersmarchhütte 270,60, Oberschles. Eisenb.-Bed. 123,90, Oberschles. Eis.-Ind. 110½, Oberschles. Röls 152½, Rattowitzer 196½, Hohenlohewerke 183.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 6. April. Die Börse eröffnete uneinheitlich. Die vorliegenden günstigen Meldungen von den westlichen Börsen, sowie die Meldung von London, daß von dem bei Anfang der Woche für New York bestimmten Rohgold der Bank von England von der dieswochenlichen Zufuhr 900000 £ gestrichen, daß der Privatdiskont schwächer ist, ferner, daß Paris fest schloß und weiter, daß New York fest tenkte, und schließlich, daß der Bericht von der Düsseldorfer Börse andauernd lebhafte Nachfrage bei fester Marktlage feststellt, blieben hier einflußlos, angehängt auf Befürchtungen, daß die wachsenden Ansprüche der Wertpäckler das Zustandekommen des Stahlwerksverbundes in Frage stellen können. Im Montanmarkt lagen Hüttenaktien schwächer, dagegen Bergwerksaktien fest auf die Düsseldorfer Meldung, daß die Gesamtproduktion von Kohlen und Röls vom ersten April 1907 bis 1. April 1908 laut Bekanntgabe des Reichstags verhältnis 1:1 ist. Bauen anfangs preishaltend, nachher abröckelnd. Eisenbahnmärkte gut gehalten. Baltimore und Pennsylvania fest. Canada schwankend auf London. Heimische Fonds stetig. Japaner auf London fest. Russen behauptet, Schiffahrtsaktien auf Rückläufe höher, ebenso Edison. Tägliches Geld 4 Prozent. Privatdiskont verändert. Im weiteren Verlaufe anziehend. Hüttenaktien auf Rückläufe der Tagesspekulation besser. Kohlenaktien fest, sonst still und unverändert.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 6. April. Im Gegensatz zum Vortage meldet Nordamerika eine ansehnliche Preisseigerung. Daraufhin war die Tendenz hier anfangs fest, konnte jedoch bei beschränktem Verkehr die Neinen Fortschritte des fruchtbaren Wetters wegen nicht lange behaupten. Hafer still aber preishaltend. Greifbares Getreide wenig beachtet. Rübböl schwach behauptet. Wetter: Bedeckt.

Kohlenverladungen.

4. April	7878 Wagen	1906: 7162	+	716		
Gescht.	"	1906:	56			
5. April	1317	"	1906:	1059	+	258

Oberschlesien
Niederschlesien

„Henneberg-Seide“

v. M. 1.10 ab! — rollfrei!

Muster an Jedermann!

Nur direkt v. Seidenfabrik. Henneberg, Zürich.

Die Meinung eines Asthmafranken Arztes über Apotheken Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“

Dr. Kirschner, Arzt, Polzin, Pommern.
Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver M. 1,50 oder den Carton Cigarillos M. 1,50.

Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.
Weit: Mtr. Brachykladus Kraut 45, Lobel. Kraut 5, Salpeters. Kali 25, Salpetrig. Natr. 5, Soda 5, Rohrzucker 15 Teile.

Der April ist von Alters her schlecht berufen.

da seine Launen aller Welt gefährlich werden und zahllose Erkrankungen, aus denen ernstere Komplikationen entstehen können, hervorrufen. Alle Einflüsse der Witterung aber schaden dem nicht, der sich vernünftig kleidet und vor allem nie ohne Fahs' ächte Sodener Mineral-Pastillen ausgeht. Gegen Erkrankungen immer Fahs' ächte Sodener — das kann man sich nicht genug einprägen. „Fahs' ächte Sodener“ kauft man für 85 Pf. die Schachtel in jeder Apotheke Drogen- oder Mineralwasserhandlung.

Langstr. No. 18, Hermann Hoppe, Langstr. No. 18, Goldschmied und Juwelier.

Mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit beginnen auch wieder die nötigen Arbeiten in Haus und Garten. Vieles ist zu erledigen, vieles neu anzuschaffen. — Man beachte die unserer heutigen Nummer beiliegende Sommer-Preisliste des bekannten Ausstattungshauses von P. Raddat & Co., Berlin W., Leipzigerstraße 122/123, und wird darin manches finden, das gerade jetzt nötig gebraucht wird.

Aenderungen und Berichtigungen

für das im Mai erscheinende

Adressbuch der Stadt Hirschberg
und Gemeinden Cunnersdorf und Straupitz
erbitten wir möglichst bald.

Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge“.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp
Semper Idem,
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medallien!

Man verlangt ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp**.

Hierzu vier Beiblätter.

Spezialität: Brauskleiderstoffe!

Kostüm-Stoffe für Kostüme und
Sportröcke ohne Futter meter v. 1,00 bis 6,50 Mk.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1907 sind nunmehr sämtliche in enormen Massen am Lager. Unsere Auswahl darin ist so unerreicht gross und mannigfaltig, dass wir für jeden Geschmack Passendes haben. Preise staunend billig!

Neu aufgenommen! **Schnittmuster** zur Selbstanfertigung von
Damenkleidern Blusen Röcken etc. etc.

Adolf Staekel & Co.

5% Rabatt! Geschäftshaus für Damen-Moden und Wäsche-Ausstattungen etc. Bitte beachten Sie unsere 10 grossen Schaufenster-Auslagen. 5% Rabatt!



Schreibhefte
Diarien
Schieferfertafeln
Schieferstifte
Stahlfedern
Bleistifte
Ordnungsmappen
Reisszeuge
Bleistiftspitzer
Lineale
Federkasten
Radiergummi
Tuschkästen
von Günther Wagner, Hannover,
empfiehlt billigst

Paul Kienast,
Papierhandlung,
Langstraße (Ecke Markt).



Brennabor- u. Opel-

Fahrräder, seit ca. 20 Jahren hier eingeführt und glänzend bewährt,
reduzierte Preisliste.

Schneekoppe,

solides, billiges und begehrtes Rad, von Mk. 75,00 an,
ohne Pneumatic, wie sie jetzt Versandgeschäfte zu offerieren pflegen,
nur Mk. 55,00.

	Freilauf-Hinterräder von Mk. 17,00 an
	Laufmäntel 3,75
	Luftschläuche 2,50

J. Fiebig, Tidte Burgstraße 9.

Telefon 271.

Frische Gurken,	1 gebraucht. Kinderwagen,
Feinsten Kopfsalat	1. " Niedersportwagen,
empfiehlt Paul Berndt.	1. " Gartenbank,
	gut erhalten, verkauft
	Michaelis Pariser.

Stahlgedreierne Garten-Möbel in gediegenster Ausführung, Korbmöbel in wetterfester Lackierung, Rollschuhwände, Garten-Sprüchen, Schaukeln, Spaten, Beulen, Garten-Messer, Garten-, Rosen-, Gras- und Hecken-Scheren, Okultermesser von Kunde & Sohn in Dresden, Grasmähdreschinen, 2- und 3teilige Gartenmalzen, Spalierdräht, Drahtgesicht, Krampen etc. empfehlen zu zeitgemäß
billigsten Preisen

Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 12.

Magazin für Haus und Küche.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

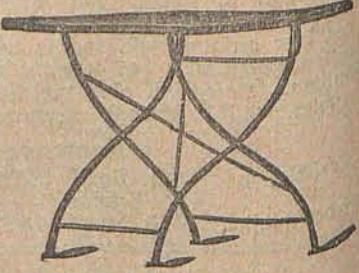
5% Rabatt.

Amerik. Brillant
Glanz-Stärke
mit Schutzmarke.



Globus

giebl die
Schönste Plättwäsche



5% Rabatt.

Original-Telegramm: Redakteur Paul Berth; für den übrigen Teil: Redakteur Walther Dreßler und für die Rubriken "Tages-Neuigkeiten" und "Serie und Druck": Aktiengesellschaft "Vöte aus dem Nischengebirge" (M. Klein), sämtlich in Hirschberg. — Telegrammadresse: Vöte Hirschberg/gleichen.

Teppich-, Gardinen-, Decken- und Gobelin-Ausstellung

Eröffnung Dienstag früh im Koncerthaussaal.

Es kommen zur Vorlage:

1. Circa 500 große Teppiche bis 400×500 Cmtr., dabei circa 100 kleinere und große echte Orientteppiche.
2. Circa 100 bessere Tisch- und Diwandecken.
3. Circa 100 Muster von Gardinen und Rouleaux.
4. Circa 100 Stücke echter Pariser Gobelins.

Der Besuch ist völlig frei und ungeniert, ohne jeden Kaufzwang, jedoch gebe ich, um zum Einkauf anzuregen, auf alle in der Ausstellung vertret. Artikel bei Kauf trotz alter vorjähriger Preise

10 Prozent Rabatt.

In Teppichen sind ein großer Posten Speise- und Salon-Teppiche, Prima-Ware, nur weil ältere Muster 20–30 Prozent unter Preis zu haben, wobei ganz kostbare Sachen. Die Ausstellung ist von 9–7 Uhr geöffnet und nur bis Freitag Abend, deshalb bitte ich um baldigen Besuch.

Hochachtungsvoll

Heinrich Thiemann.

Schuhwaren

erschaffte Fabrikate, Spezialität: „Original - Goodheat-Welt“, in neuesten Fäsons bei naturgemäßer Passform, hervorragender Haltbarkeit, enorm großer Auswahl empfiehlt billigst

Böhmisches Schuhwarenhaus
A. Riesner, am Warmbrunnerpl.

Parterre.

I. Etage.

Eigene Mass- und Reparatur-Werkstatt.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Alle Personen,
welche Agenturen

innehaben, ersuchen um Angabe
der selben für das

Adressbuch.

Expedition des „Boten“.

Pa. Baukalk,
sowie **Pa. Portland-Zement**

empfiehlt in bekannter Güte
B. Thiel, Warmbrunn.



Die Bettfedern- und Leinen-Handlung
Auguste Sagawe, Markt 15

empfiehlt ihr gut sortiertes Lager staubfreier, großflödigter Gänse-, Daunen- und Schleif Federn, erstere bis 7,50, letztere bis 5,75 Mark das Pfund, fertige Gebett-Betten, Inletten, Züchten, Leinen- und Barchend-Bettlaken, Hemden, Blusen, Unterröcke und Unterhosen für Herren, Frauen und Kinder, Schürzen in allen Formen, Stroh- und Getreidefütter, alle Sorten Leinwand, Wisch-, Schener-, Hand-, Taschentücher pp. bei 5% Rabatt zur gütigen Beachtung. Ausstattungen und Hotel-Einrichtungen werden prompt ausgeführt.

Beinkranken!

Leset die Broschüre Nr. 91 S.

Die Deströmmethode, gemeinverständl. Anleitung zur

Selbstbehandlung

der meisten Bein-, Haut- u. Gelenk-Leiden nach Spezialärzt. Vorschriften 40 Pf. ohne 90 Pf. mit Illust. von Dr. med. Strahl, Spezialarzt für Beinkranken, Hamburg, Belsenbürkof 23. Operations- u. fast immer sofort Behandlung d. Belsenkrankheiten, Krampländern, Geschwüren, Geschwulst, steifen Gelenken, Wunden, Knochen, nasser und trockner Flechte, Galztzus, Elephantiasis, Rheumatismus, Gicht u. and. chronischen Leiden. Tausende von Erfolgen u. Dankesbriefen. Diplom Weltausstellung Lüttich 1905.

Vielle Hilfesäulen u. Vertrauensärzte in andern Städten Spezialärztliche Beratung u. Zus. füre bereitwillig Zahlreiche Reisen. Geheimer auf Wunsch gratis.



Elegante Körperformen,

volle Form der Brüste, schnellste Gewichtszunahme nur durch uns. Nährpulver Thiossia, gar. unschädl. preisgekrönt Berlin. Patentamt. gesch. nur echt n. d. Blombe. Dahlreich. Amerl. artl. empfohlen. à Cart. p. Nachn.

2,50, 3 Cart. jrl. 6 Mark. R. S. Haufe, Berlin 139, Greifenhagenerstraße Nr. 70. Depot und Verkauf für Schlesien:

Naßmarkt-Apotheke, Breslau, Ring 44.

Die beliebte Toiletteabfallseife nur bess. Marken, p. Pf. 85 Pf. ist wieder am Lager bei

M. Maul, Lichte Burgstr. 3.



Der Abschluß der Tragikomödie Lahovary-Manolescu.

S. u. H. Berlin, 5. April.

Die wechselvollen Schicksale des vielgenannten "Fürsten der Diebe" Georges Manolescu alias Fürst Lahovary haben dieser Tage vor dem Landgericht im Kempfen im Allgäu ihren Abschluß für Europa dadurch gefunden, daß von diesem Gerichte die Ehescheidung Lahovary-Manolescu's ausgesprochen wurde. Die Klage war von der ersten Gattin des berüchtigten Hochstaplers, einer geborenen Gräfin aus einer bekannten sächsischen standesherrlichen Familie eingereicht worden.

In der Verhandlung wurden alle Episoden des Lahovary-Manolescu'schen Abenteuerlebens noch einmal eingehend ausgerollt. Bekanntlich entstammt der "Fürst der Diebe" einer rumänischen Hauptmannsfamilie. Nachdem er in seinen Jugendjahren aus der Kadettenschule in Galatz ausgetragen war, ging er zunächst nach Konstantinopel, wo ein hoher Hofbeamter des Sultans ihn als Gefallen an ihm fand und ihn in verschwenderischer Weise ausstattete. Manolescu dankte dies seinem Förderer jedoch damit, daß er ihm seine schönste Haremstümme entführte und unter Mitnahme einer reichgespülten Brieftasche das Weite suchte. Er floh nach Griechenland. Hier wurde er verhaftet, beging einen Selbstmordversuch und wurde auf Veranlassung der Königin Olga von Dänemark, die ihn im Gefängnislazarett kennen lernte, wieder freigelassen und auf ihre Kosten nach Rumänien zurückgeschickt. Im Jahre 1888 fuhr er als blinder Passagier von Braila auf einem Getreideschiff nach Marseille und stahl sich von dort bis nach Paris durch. Hier stattete er den großen Warenhäusern verschiedene Besuche ab, die ihm eine elegante Ausstattung einbrachten. Nach einem großen Einbruch bei einem Diamantenhändler gelang es ihm dann, sich eine Villa und Rennpferde anzuschaffen, bis ihn schließlich sein Schicksal ereilte und er als Neunzehnjähriger vier Jahre ins Gefängnis von Caillon wandern mußte.

Sofort nach seiner Entlassung begann er das alte Abenteuerleben wieder. Von Bukarest, wohin ihn die französische Polizei abgeschoben hatte, reiste er über Wien nach London, wo er abermals einen großen Schwund verübte und ging darauf nach Monte Carlo, von wo er nach einem glücklichen Coup nach Halifax in Kanada ging. Dort sowie in Chicago trat er unter dem Titel eines "Herzogs von Otranto" auf und gewann große Summen im Lotterpiel. Er wurde sogar in die Familie eines Dollarfürsten eingeführt und eine von dem 20jährigen Jungling beabsichtigte Heirat mit der Tochter des Hauses scheiterte nur daran, daß die vorsichtigen Eltern etwas näheres über seine europäische Vergangenheit wissen wollten. Manolescu ging darauf nach San Francisco, nicht ohne unterwegs im Schlafwagen die Reisetasche einer reichen Amerikanerin zu plündern, in der er Schmuckstücke im Werte von ca. 30 000 Dollars fand. In San Francisco spielte er mit Erfolg die Rolle eines Neffen des spanischen Gefändten in Washington. Von dort machte er einen Abstecher nach Yokohama auf Japan und ging dann über San Francisco und Philadelphia nach London, nachdem es ihm gelungen war, in Honolulu die Bekanntschaft einer reichen Witwe zu machen und von ihr einen Check auf die Bank von England herauszuschwindeln. In einem Londoner Hotel beging er den ersten seiner berühmten Hoteldiebstähle. Hier ereilte ihn jedoch gleich das Verhängnis. Bei seiner Festnahme fand man bei dem "Fürsten der Diebe" Schmuckgegenstände im Werte von 72 000 Franken. Dafür bekam Lahovary-Manolescu acht Monate "hart labour".

Nach seiner Entlassung hatte er jedoch nichts eiligeres zu tun, als in Brüssel abermals einen Hoteldiebstahl zu begehen, indem er sich dort an einen reichen Brasilianer anschloß, dießen an einer abgelegenen Stelle von einigen gemieteten Strolchen niederschlagen ließ und den Verunglückten in sein Hotel schaffte, wo er ihm eine Brieftasche mit 37 000 Franken stahl. Dann reiste der gewandte Hochstapler abermals über Paris nach Monte Carlo, wo er unter dem Titel eines "Herzogs von Otranto" die Bekanntschaft einer ungarischen Witwe machte und deren ganzes ihm für eine Liebesnacht zur Verfügung gestelltes Vermögen im Betrage von ca. 200 000 Franken verpieste. Ein Hoteldiebstahl in Nizza brachte ihm dann wieder 25 000 Franken ein, doch wurde er dort zum zweiten Male erwischt und zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Wieder entlassen, begab er sich nach Italien. Im Tyrrhenischen lernte er die jetzt als Klägerin gegen ihn aufgetretene sächsische Gräfin v. E. kennen, die damals 27 Jahre alt war und mit ihrer Mutter eine Erholungsreise mache. Manolescu schwindelte den Damen vor, daß er ein rumänischer Großgrundbesitzer und Dr. juris sei und eine Jahresrente von 20 000 Franken zu verzeihen habe. Im Hotel Fotta fand wenige Tage später die Verlobung des jungen Paars statt und bald darauf auch die kirchliche Trauung, welche der Erzbischof von Genua persönlich am 17. Dezember 1898 vollzog. Als Trauzeremonie hatte der "Fürst der Diebe" den rumänischen Konsul in Genua, einen Marchese Lanza und den Herzog Roberto Verligny gebracht, die auf seine Schwindelaktion ebenfalls hineingefallen waren. Die gräßliche Braut brachte eine kostbare Ausstattung und auch eine entsprechende Summe in bar mit in die Ehe, die jedoch Manolescu bereits auf der Hochzeitsreise in Italien bis auf den letzten Pfennig verjubelte. Schon auf dieser Hochzeitsreise mußte die junge Frau erkennen, daß sie einem höchst zweifelhaften Menschen in die Hände gefallen war. Wie der Anwalt vor Gericht ausführte, hat der Beflagte sie nachts wiederholt eingesperrt und ist auf Abenteuer ausgegangen. Im März 1899 landete das Paar in Bad

Schachen bei Lindau am Bodensee, wo noch nachträglich die Zivilstrafe erfolgte und im August ein Kind zur Welt kam. Ingwischen hatte Lahovary schon wieder die Bekanntschaft einer anderen Dame gemacht und die Folge war ein Duell mit dem Bruder derselben in Leipzig. Nun legten sich die Verwandten der Gräfin ins Mittel, worauf Manolescu plötzlich verschwand. Seine Gattin hörte erst wieder von ihm durch einen Brief, den Lahovary im Oktober des selben Jahres aus dem Polizeigefängnis in Frankfurt a. Main an sie schrieb. Angeblich hatte er nach seinem Verschwinden die Absicht gehabt, nach Kairo zu gehen, um dort die Stelle eines Hoteldirektors anzunehmen. Auf dem Wege dorthin hatte er jedoch in Luzern wieder einmal einen Hoteldiebstahl in dem ersten Hotel dieses Kurortes, dem "Schweizerhof", verübt, wobei ihm Schmuckstücke im Werte von 20 000 Franken, belgische Banknoten in Höhe von 10 000 Franken und Pariser Stadtobligationen im Nominalwerte von 8000 Franken in die Hände gefallen waren. Mit diesem Raube versuchte er nach England zu entkommen. Zu seinem Unglück machte er jedoch in Baden-Baden abermals Station, stahl dort im Hotel "Stephanie" noch weitere Schmuckstücke im Werte von 7300 Franken und wurde, als er in Frankfurt a. Main im "Frankfurter Hof" abgesetzt war, von der dortigen Kriminalpolizei verhaftet. Nachdem er dort einen tollkühnen Fluchtversuch gemacht hatte, — er sprang aus der dritten Etage eines Hauses auf den Hof hinab, wo er wieder eingefangen wurde, — transportierte man ihn zunächst nach Luzern, wo er zu 6 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Landesverweisung verurteilt wurde. In der Verhandlung spielte er den "wilden Mann", sodass ihm "mildernde Umstände" zugestanden wurden.

Nach seiner Entlassung ging Manolescu zunächst wieder nach Amerika, wo er in Philadelphia einen Hoteldiebstahl in Höhe von 800 000 Pf. verübt und dann mit dem Erlös über Bremen nach Paris zur Weltausstellung ging. Hier trat er zum ersten Male als "Fürst Lahovary" auf und begab sich, nachdem ihm dort sowie in Spa das Spielglück außerordentlich hold gewesen war, Anfang 1900 nach Berlin. Auch hier ist er bekanntlich als "Fürst Lahovary" aufgetreten. Im Hotel "Bristol" verlobte er sich mit einer reichen Amerikanerin und verübte, als man von ihm den Nachweis eines standesgemäßen Einkommens verlangte, am 24. Dezember 1900 den berühmten Trick im Hotel "Bristol", indem er dort fünf Zimmer der ersten Etage ausräumte und dabei für 60 000 Pf. Schmuckstücke und viel barres Geld erbeutete. 5 Tage später ging er in derselben Weise im Hotel "Kaiserhof" vor, wo ihm im Zimmer eines Rittergutsbesitzers von S. Brillanten im Werte von ca. 100 000 Pf. in die Hände fielen. Er suchte diese durch einen gewissen Ignatz Stammer zu verstecken, der damals als Artist im Berliner Wintergarten unter dem Künstlernamen "Prinz Nilotin" auftrat. Stamerl wurde jedoch ergriffen, während Manolescu über Stuttgart nach Italien floh. Hier wurde er am 14. Januar 1901 auf Veranlassung einer Buffetdamme des "Metropol-Theaters" in Berlin in Genua festgenommen und ausgeliefert. Ende Mai 1902 wurde er in Berlin vor die Strafammer gestellt und, nachdem er schon vorher öfter den "wilden Mann" gespielt hatte, von den ersten psychiatrischen Kapazitäten Berlins einstimmig für gesetzestrotz erklart und daher freigesprochen. Man brachte den "Fürsten der Diebe" dann bekanntlich nach der Irrenanstalt Herzberge, wo er jedoch in der Nacht vom 9. zum 10. Juli 1903 ausbrach und geraden Wegs zu einer Berliner Demimondaine ging, die ihm die Mittel zur Flucht vorstredete. In Innsbruck wurde der Verbrecher von der österreichischen Polizei ergriffen und nach Wien transportiert, wo er wegen eines Betrugsfestes vor Gericht gestellt, jedoch ebenfalls wegen Geisteskrankheit freigesprochen wurde. Da das Gesetz seine Auslieferung nach Herzberge nicht erforderte, Deutschland sie auch nicht verlangte, so wurde Manolescu nur aus Österreich ausgewiesen und nach Rumänien geschafft. Von hier aus ging er dann abermals nach Italien, befreite in Mailand zum zweiten Male eine reiche Erbin Pauline Tollot und begab sich mit seiner Gattin nach Amerika, wo er inzwischen abermals Vater geworden ist und seine "Memotren" verfaßt hat, die er bei Dr. P. Langenscheidt, Groß-Lichterfelde verlegte.

In dem gegenwärtigen Ehescheidungsprozeß seiner ersten Gattin, der Freifrau von E., machte diese alle die hier besprochenen Vorgänge geltend und forderte im Anschluß daran, die Ehe wegen Betruges von Seiten Manolescus bezügl. wegen Trittum auf ihrer Seite für ungültig zu erklären, evtl. die Ehe wegen Ehebruchs des Verfassens und wegen des ehrlosen Verhaltens zu scheiden und ihn für den allein schuldigen Teil zu erklären. Sie wies nach, daß Manolescu sie mittellos habe lassen lassen und schon vor Eingehung seiner Ehe schwere Strafen erhalten hatte. Er habe seit seiner Ehebung mit allen möglichen Frauenzimmern verkehrt und alle seine Angaben gelegentlich seiner Verehelichung über seine Einkünfte etc. seien vollständig erlogen gewesen. Das Gericht erließ nach sehr eingehender Beratung das Urteil im Sinne des Klageantrages. Auch wurden Manolescu die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Sehr kräftig und ausgiebig ist

MAGGI

Würze.

Man verwendet den jedem Originalfläschchen beigefügten Würze-

sparer. In allen Flaschengrößen stets vorrätig bei

Wünsch & Hübner, Inh. Paul Wünsch.
Kolonialw. und Destill., Aeussere Burgstr.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Die Aufnahme neuer Schüler in die gewerbliche Fortbildungsschule findet

Montag, den 8. April, abends 7 Uhr, im Zeichensaal der Volksschule II an der Schützenstraße statt. Obwohl der Eintritt in die Anstalt laut Ortsstatut vom 1. April 1904 spätestens am 6. Tage nach der Annahme als gewerblicher Arbeiter zu erfolgen hat, so ist doch in Rücksicht auf die erfahrungsgemäß größere Zahl der nach Ostern ins gewerbliche Leben eintretenden jungen Leute eine gleichzeitige Aufnahme im Interesse des Unterrichts geboten. Wir erüben deshalb alle Gewerbeunternehmer im Gemeindebezirk Hirschberg, die zum Eintritt in die Fortbildungsschule verpflichteten, noch nicht 17 Jahre alten Arbeiter (Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen, Laiusbüchsen, Fabrikarbeiter) zu dem bezeichneten Aufnahmetermin schicken zu wollen. Die Anmeldung nach Ablauf einer ausbedungenen Probezeit ist nach einer Verfügung der Königlichen Regierung zu Liegut vom 8. November 1887 umsthaft.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Abendunterricht jetzt um 7 Uhr beginnt.

Hirschberg, den 8. April 1907.

Das Kuratorium der gewerb. Fortbildungsschule.
ges. Hartung.

Königl. Gymnasium zu Hirschberg i. Schl.

Das neue Schuljahr beginnt

Donnerstag, 11. April, vorm. 8 Uhr

Die Aufnahme neu eintretender Schüler findet am Vormittage des 10. April statt und zwar a. für die Sexta: 8 Uhr, für die übrigen Klassen: 10 Uhr. Zur Aufnahme sind vorzulegen 1) der Tauf- oder Geburtschein, 2) der Impfchein oder, wenn das zwölfe Lebensjahr überschritten ist, der Wieder-impfchein, 3) ein Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule. Die zu prüfenden Schüler haben außerdem Feder und Papier mitzubringen.

Dr. Bindseil.

Voigt'sches Musik-Institut

Markt 38, II.

Direkt.: Violinvirtuose Ernst Petermann.

Beginn des Sommer-Semesters: Donnerstag, den 11. April er.

Das Institut leistet künstlerisch und pädagogisch, wie bekannt, hervorragendes und wird der Unterricht von konservatorisch ausgebildeten Lehrkräften nach modernen Grundszen erteilt.

Die Abteilungen: Kammermusik und Chorgesang können auch von Nichtschülern (Kammermusik gegen geringes Honorar) besucht werden und sind der Öffentlichkeit anlegendstlich empfohlen.

Anmeldungen jederzeit bei der Direktion erbeten.

Die Direktion bittet ganz ergeben, dem jetzt wirklich erstklassigen Unternehmen ein geneigtes Interesse entgegenbringen zu wollen.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42.

Dr. J. Wolff's Vorbereitungssanstalt

staatlich konzessioniert Ostern 1904 für die

Einjährig-Freiwilligen-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng geregeltes Pensionat. 1905/06 bestanden 89 Prüflinge, nämlich 9 Abiturienten, 4 Oberprimaner, 12 Unterprimaner, 14 Oberseminarier, 34 Unterseminarier, 7 Einjährige, 9 für mittlere Klassen. Vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. — Alles Nähere durch Prospekte.

Breslau, Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 13,
Ecke Gartenstraße,
Dr. J. Rothenberg's Vorbereitungsanstalt „Borussia“

für alle Militär- und Schul-Gymnasien einschließlich Abiturium. Prospekte mit dem Nachweis über Hunderte von günstigen Prüfungs-ergebnissen sowie über die jedesmalige Vorbereitungsdauer. — Streng geregeltes Pensionat.

Zu den **Kursen** i. Buchführung n. s. Handelswissenschaft sowie engl. u. franz. Korrespondenz nimmt noch **Mittendorf's Handels-Lehranstalt**, Linkestr. 15b. Anmeldg. entgeg.

Deutsches Volkslied.

Abend-Proben

von jetzt an Dienstag und Freitag 1/2 Uhr und Montag 1/25 Uhr, Bergstraße 3a, part. Kathinka von Heinrichshofen.

Höh. Handelschule Jauer Schl.

1. Mehrjähriger Kursus: Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Einj.-Greitw.-Bezugs. 2. Fachwissenschaftlicher Kursus für junge Kaufleute (ganz- und halbjährige Kurse). Schulansfang 9. April. — Prospekte durch Direktor G. Müller.

Technikum Elektra

Polytechnisches Institut
Berlin S. W., Markgrafenstr. 100.

Maschinenbau. Elektrotechnik.
Staatl. Aufsicht. Lehrfabrik. Ingenieurdiplom.

Prospekte frei.

Dr. Schmidt's Sanatorium „Kurpark“, Schreiberbau i. Rsgb.

710 m Seehöhe. — Individuelle Behandlung. — Mildes Klima.

Lahmann-Winternitz-Kuren.

Spezialabteilung für Herzkrank.

Prospekte frei.

Gediegenen Musik — **Hirschberger Musikschule**
Unterr. (Klav., Theorie, Kompos., * für Klavier- und Violinspiel. *
Harmonium, Viol., Zither) ert. früh. langjähr. Berliner Konser- Anmeldungen neuer Schüler
vator. — Direktorin Marie Schlesinger-Stephani, Musikschriftstellerin nimmt entgegen. B. Nipper, Reg. Musikdirektor.
in Herischdorf, Charlottenhaus.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, „Alte Berlinische“. Begründet 1836.

Dividende pro 1907: 27 1/4% der Jahresprämie der Tab. A bei Divid.-Modus I. — 21 1/2% der insgesamt gez. Jahres- u.

1 1/4% der ebenso gez. Jahr.-Ergänz.-Präm. b. Div.-Mod. II.

— Nach Divid.-Modus II wird. 1907 als Divi- —

— bende bis zu 57 1/2% d. Jahresprämie versüttet. —

Ende 1905: Versicherungskapital Mr. 237 178 593.

Bis Ende 1905 bezahlte Versich.-Summe Mr. 115 789 555.

Gesamter Garantiefonds Mr. 87 649 245.

Die Gesellschaft übernimmt Lebens-Versicherungen (Bahnung voll. Verjährungszeit bei Selbstmord nach 3 Jahr., bei Tod durch Duell nach 1 Jahr.), sowie Sparkassen- (Kinder-) und Leibrenten-Versicherungen. Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die Direktion in Berlin SW. Markgrafenstr. 11—12, durch die Agenturen und die General-Agentur in Görlitz, Emmerichstraße Nr. 43. Robert Kehr, General-Agent.

Agenten und stille Mitarbeiter gegen Provisions- bezug finden jederzeit Verwendung.

Neger-Glanz-Sickgarn Bela-Glanzgarn



sind in allen Farben
vollständig waschbar.

Bestes deutsches Fabrikat.

Zu haben in allen Garn- u. Tapisserie-Geschäften.

Möbel

Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen
in reeller, eintacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend
niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.

Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,

Warmbrunn.

Gegen Monatsraten von 2 Mark an

Photog. Apparate



Neueste Modelle aller modernen Typen
S. 1000
Utensilien zu mässigsten Preisen.

Georg Trödler Binocles, Operngläser, Foldstecher, klass. gerahmte Bilder. — Illustr. Katalog 125 gratis und frei. Postkarte genügt.



Grammophone

garantiert echt, mit Hartgummi-Platten.
Automaten,
Phono-
graphen mit Hart-
gusswalzen.

Zithern aller Art.

Saiten-
instrumente,
Violinen
Mandolinen,
Gitarren,
Harmonicas

Musikwerke



selbststän-
dende, so-
wie Dreh-
instrumente mit
auswech-
selbaren Metall-
noten.

Bial & Freund in Breslau II.

Schöne und gediegene
Schuhe und Stiefel
erhalten Sie in der
Verkaufsstelle der Schuhfabrik
Dorndorf

Bahnhofstraße, gegenüber der Post.
Spezialität: Engenisch richtige Formen für Fußleidende.
Reelle Bedienung keine Scheinwerte
(wie Rabattmarken etc.), sondern
wirklich billige und seite Preise.
1a Damen-Lederstiefel 8,50; 1a Herren-Leder-Stiefel 10,50;
Damen-Leder-Hausschuhe 2,85; Damen-Bantoffel 3,50.
Praktische Kinderstiefel. — Reparaturen in kürzester Zeit.
Carl Stampe, Bahnhofstr., gegenüber d. Post.

Ziehg. schon nächste Woche
16., 17. u. 18. April

Geld-Lotterie!

für Flugschiffversuche
Haupt- M. 60 000.— Bar ohne
treffer Abzug
empf. so lange noch Vorrat reicht
a.M. 3. Porto u. Liste 30. Nachteurer.
S.J. Basch, Berlin, Königstr. 56/57

Nur echte
Henkel's
Bleich Soda
Garantiert chlorfrei
gibt u. hält blendend
weisse Wäsche

Kein Taragona etc., ma.

Echter Duque „M. 1.40“ „M. 1.50“ „El Oro“ „1.80“ „M. 2.“ „Portwein“ „Doura“ „2.20“ „M. 2.40“
irko. inkl. Glas u. Verpackung
od. Fass v. 20, 33, 50, 68 Liter resp. Korb-
flasche v. 10, 15, 20, 25 Liter. (Mindest-
3 Fl., auch sortiert, p. Post Nachnahme);
Standesang. erbet. Selbst direkt import,
nur beste naturreine, besonders schöne
Qualität. Garantie: Rückt. auf uns. Kosten
„Portofusus“, „Oporto“, Bremen 3 (Postach 9)

Für einen gröber. Boden-
transport suche ich

2000 m Feldbahngleis
20—30 Stück

Kippwagen,

möglichst 60 cm Spur, zu
kaufen. Offert, auch Teile
quantum, u. Chiff. B XIII
an die Exped. des „Boten“.

Den Herren Landwirten zeigen wir ergebenst an, daß
wir das Allein-Ausführungsrecht für die

Feldscheune „Ideal“

D. R. G. Musterschutz Nr. 294 990

für die Kreise Bunzlau, Löwenberg und Goldberg-Haynau
erworben haben.

Die vorteilhafte Konstruktion dieser Feldscheune sichert
die größtmögliche Bequemlichkeit bei dem Einfahren und
dem Ausdrücken des Getreides. Die Feldscheune „Ideal“
kann als offenes Bauwerk oder mit Bretter- bez. Schwanzenverkleidung, aber auch mit Mauerwerks-Um-
mantelung, System „Brück“, hergestellt werden, in letzter
Ausführung gilt das Bauwerk als massiv und kann
als Hoffscheune ausgeführt werden.

Zeichnungen, Kostenanschläge u. nähere Auskunft kostenfrei.

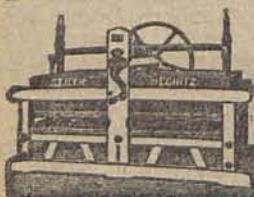
Andreas Gansel, Baugeschäft,
Bunzlau i. Schl.

Empfehlte Fahrräder!

bestbewährte Fabrikate in allen
Preislagen
(Teilzahlungen gestattet)
Sämtliche Zubehör- und Ersatz-
teile billigst. Alle Reparaturen
gediegen, schnell, preiswert.

Gust. Demuth,
Auss. Burgstrasse 7.

Gebrauchte Fahrräder.



Glänzende Wäsche

erzielt man durch meine unübertroffenen Mängel aller
Art, für Hand- und Kraftbetrieb, vielerlei Größen,
neueste Konstruktion, 2jährige Garantie, spielend leicht
und geräuschos gehend (Teilzahlung).

Patente und D. R. G. M.

Seiler's Masch.-Fabrik, Liegnitz 17.

Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen.

Böhmishe Bettfedern und Dännen
verfendet in Postpäckchen jedes Quantum, per Postboten, gute,
leichtfüllende Federn, à Pfund 60 Pf., Mf. 1, Mf. 1.50, Mf. 2,
Mf. 2.50, Mf. 2.75, Mf. 3, allerfeinste Mf. 3.50, und graue, leicht-
füllende Dännen à Mf. 2.40, und frischflaumige ungeschliffene
Federn à Mf. 1.25, Mf. 1.50, Mf. 1.80, Mf. 2.
Wilhelm Glaschner, Leipa/Böhmen.

Mey's Stoffwäsche

ist billig, praktisch, elegant,

... von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch ausserordentlich vorteilhaft.
Vorrätig in Hirschberg bei: Carl Klein, Langstrasse, Julius
Seifert, Bahnhofstr., Clara Glazer, Strumpf- und Wäschegeschäft,
Markt 31. In Warmbrunn bei O. Weisser.

Man hütte sich vor Nachahmungen, welche mit
ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und
größtenteils auch unter denselben Benennungen angeboten
werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich

Nur einzige und Allein

bietet jedem Käufer mein riesengrosses Lager von einfachster bis zur hochmodernen Ausführung, genügende Auswahl in

Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren,
Spezialität: Brautausstattungen,

Gast- und Logierhaus-Einrichtungen.

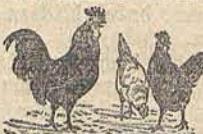
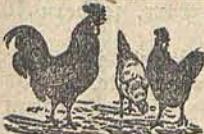
Streng reell unter Garantie bei Franko-Lieferung.

Teilzahlungen gestattet.

Großes Lager in Tapeten.

Hermann Müller

Hirschberg i. Schl.
Markt 16.



Raum hatte die Genossenschaft angefangen, war sie schon wieder auseinandergegangen, Es ging nicht, warum? Das weiß ich nicht. Jetzt hat die Firma ein andres Gesicht. Hausfrauen züchtet viel Federvieh!

Denn wir brauchen und kaufen viel; Jetzt kaufen wir von Kreuz und quer. Das meiste kommt von Ungarn her, Das Geld kann bleiben hier im Land, Ist dies nicht allen wohlbekannt? Züchtet nur die schweren Rassen, Die können uns am besten passen: Mecheln, Taverolles sind hochbegeht. Auch Wyandots man gern verzehrt. Die Kreuzungen ebenfalls aller Art, Landhühner mit starkem Hahn gepaart.

(Eine Hausfrau, welche voriges Jahr 190 Junghühner [weiße Wyandots] lieferte, wird dieses Jahr 900 bis 1000 Stk. Mechener Kreuzhüpfer und Wyandots für die Geflügelzucht Göllschau züchten.)

Als Lieferantinnen nur hundert solcher Frau'n, Auf die wir dann voll Bewunderung schau'n. Berlin ist alles, das Sündenbabbell!

Und die Geflügelzucht ist doch rentabel!

Bei 5 oder 10 Stück merkt man's nicht, Auf 50 bis 100 legt das Gewicht Ihr Hausfrauen in Stadt und Land;

Wer's versteht, hat auch die glückliche Hand!

Wir kaufen ein nach Stück oder Pfund Und mästen es, bis es zugeläufig!

Geflügelmaist Göllschau
(G. m. b. H.)

Station Göllschau, 16. 3. 1907.

p. Kühn & Schwickendieck
E. Kühn-Göllschau.

Erste, älteste, grösste, verbreitetste Firma dieser Art Deutschlands. neueste deutsche hocharmige Singer-Nähmaschine „Krone“ mit neuester hygienischer Fussruhe. Die weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-Grossfirma M. Jacobsohn BERLIN N. 24 Linienstr. 126. Liefer. v. Mitgl. Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten-Vereinen, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen versendet die neueste deutsche hocharmige Singer-Nähmaschine Krone für alle Arten Schneiderie 40 45 48 50 M. Militaria-Zollerräder laufschneiderei genügend, in Militär-Post-, Eisenb.- u. Beamtenkreisen sehr beliebt. Jubiläumskatalog, Anerkennungen, u. Beurteile Kreisen gratis.



Kocher
Backer
Brotet
mit

Kimerol
Feinstes Pflanzenfett

Fabriklager: Ed. Crüsemann,
Hirschberg, Bahnhofstraße 47.

Kurz und gut!
Für die Hälfte
des Katalogpreises selbst bei Einzelzug liefern wir Ihnen Alles, dadurch kosten Fahrräder Mk. 57,00 Freilauf Mk. 3 mehr. Multiplexräder 6 Jahre schriftliche Garantie. Luftschauch 2,50, 2,75, 3,75. Laufdecken 3,90, 4,25, 4,75 schriftliche Garantie. Sattel 1,60. Fusspumpe 80 Pfz. Konusse, Achsen etc. zu jedem System stammend billig. Prachtatalog gratis und portofrei. Vertreter auch für den eleganteren Verkauf gesucht. Hoher, leichter Nebenverdienst.

Multiplex-Fahrrad-Industrie Berlin 177, Gitschinerstr. 15

Herren-, Damen-, Kinder-Wäsche
Handschuhe — Strümpfe — Socken
Schürzen — Korsets — Gürtel — Schleifen
Spitzen — Kragen — Besatzstoffe
Chiffonrüschen
in grosser Auswahl billigst

J. Königsberger

Schildauerstrasse 16.

5% Rabatt.



Das beste Fahrrad!
„Wunderbar“
leichter Lauf

Die feinste Marke!
„Grösste“
Verbreitung

Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M.
Viele höchste Auszeichnungen. — Staatsmedaillen etc.

Vertreter: G. Bobolz, Hirschberg Schl.



Billige böhmische Bettfedern!

(Bettfedern sind zollfrei.)

10 Pfz. neue, gute, geschliff. staubfr. Mk. 8.—; 10 Pfz. besser. Mk. 10.—; 10 Pfz. weiße, dämmreiche, geschliff. Mk. 15.—; 20; 10 Pfz. schneeweisse, dämmreiche, geschl. Mk. 25.—, 30; 10 Pfz. Halbdämmen Mk. 10.—, 12.—, 15.—; 10 Pfz. schneeweisse dämmreiche ungeschl. Mk. 20.—, 25.—, 30.—; Daunen (Flaum) graue à Mk. 3.—, weiße à Mk. 4.—, schneeweisse à Mk. 5.—, 5,50, 6.— per 1/2 Kilo. Versand franko per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedict Sachsel, Lobes 216, Post Pilsen, Böhmen.

Dampf-Ziegelei Gebr. Conrad, Holzschirb b. Lauban
offeriert:
Poröse Lochfatzsteine (System Rensner)
Bormauerungssteine, Biberchwänze und Drainröhren
in bester Qualität.

Kronen-Quelle

ervorragend wirksam bei Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, Gicht und Diabetes. Ferner bei katarrhalischen Affektionen des Kehlkopfes und der Lungen. — Neue Broschüre gratis.

Adresse: Kronen-Quelle, Bad Salzbrunn

Fenilleton.

Der frante Mann.

Roman von Leo von Lorn.
(16. Fortsetzung.)

„Ich auch!“ — „Wir auch!“ — „Er hat ihm ein Bein gestellt!“ rief man aus dem Publikum, das nun drohend herandrängte und in Muren und Schelten ausbrach. „Der Gaukler hat einen der Unfrigen zu Boden gerissen!“ — „Getötet hat er ihn!“ — „Savohl, und da will er sich seines Opfers nicht einmal annehmen, der ungläubige Hund . . .“

Rohrscheidt wußte, daß es mir noch einer kleinen Unvorsichtigkeit bedurfte, um ihm ein unerwünschtes kaltes Bad im Bosporus zu bereiten. Deshalb rang er seine Empörung nieder und wünschte einen Wagen heran. Dann riß er ein Blatt aus seinem Taschenbuch, um dem Kutscher die Weisungen für das Geranthalus mitzugeben.

Er hatte jedoch kaum den Bleistift angelegt, als ein wohlbeleibter Herr — derselbe, welcher vorhin nach der Zeit gefragt — sich über den Verunglückten beugte und ihm einige Worte zuflüsterte. Daraufhin erhob sich der „Tote“ frisch und munter, schwang sich auf sein Rad und fuhr davon.

Jetzt erst stieg dem Arzte der Verdacht auf, daß es sich hier um eine abgelaufene Geschichte handele. Nur konnte er sich zunächst Zweck und Sinn derselben nicht zusammenreimen. Die volle Erkenntnis kam ihm aber, als er sein Haus betrat.

Die Tür stand sperrangelweit offen — beide Flügel, als hätte man etwas Umsängliches hinausgetragen. Die Teppiche, welche die Diele und — nach orientalischer Sitte — auch das Treppengeländer verkleideten, waren verschoben und zum Teil heruntergerissen.

Auch oben alles offen . . .

Als Rohrscheidt, banger Ahnungen voll, sein Wohnzimmer betrat, schlug ihm ein scharfer aromatischer Dunst entgegen — derselbe nervenlähmende, alle Sinne irritierende Duft, der ihn im Escheragan betäubt.

Mit angehaltenem Atem, um nicht zu viel von den giftigen Gasen in sich aufzunehmen, eilte er nach der Tür zur Loggia, damit ein schärferer Zug von dort her die Luft reinige. Die Tür war geschlossen — der Schlüssel nicht vorhanden. Da er fühlte, daß das Gift bereits auf ihn einzuwirken begann, ergriff er ein Buch, das ihm gerade zur Hand lag und schlug die Lichtfülle der Tür ein. Das Splittern und Klirren hörte sich an, als geschähe es nicht in seiner nächsten Nähe, sondern weit draußen, auf der Straße . . .

Unter diesem Phänomen, das er kannte und das ihn mit Angst und Grimm erfüllte, stemmte er sich noch einmal mit aller Kraft gegen die Tür. Sie gab nach — und er taumelte auf die Loggia hinaus.

Hier erholt er sich schnell und sammelte seine auseinanderstreubenden Gedanken.

Was ein Einbruch verübt worden? Oder gar —

Die Arnautin fiel ihm ein.

„Zorla!“ rief er, indem er einen halben Schritt ins Zimmer trat, das langsam von dem schweren, milchigen Dunst sich entleerte. Keine Antwort.

Das Herz schlug ihm bis an den Hals. So ungestüm es ihn verlangte, festzustellen, was hier am hellen, lichten Tage in seiner Wohnung sich abgespielt, wartete er doch noch ein, zwei Minuten, ehe er in das Zimmer zurücktrat.

Auf den ersten Blick nichts Ungewöhnliches. Dann aber bemerkte er, daß der Vintil zwischen den Bücherregalen leer war — das Stellvert fehlte — und der braune Kasten mit den künstlichen Augen. Mein Gott — wer konnte an diesen Dingen Interesse haben! Das hatte doch für niemanden Wert, als nur für ihn.

Auf dem Wege nach der Schlafstube, wo er in einem kleinen eingemauerten Safe sein Bargeld und einige Wertgegenstände aufbewahrt, umschritt er den Tisch . . .

Ein Schredestanz.

Die Arnautin kniete knieend am Boden — den Oberkörper vorgeneigt, sodß ihre Stirn den Teppich berührte. Als er hinzusprang, um sie aufzuhören, vermochte er das fürs erste nicht. Der schmächtige Körper der Alten war schwer wie Blei. Erst da er alle Muskeln spannte, sodß die Adern wie dicke Schnüre auf seine Stirn traten, brachte er den Körper in die Höhe. Je mehr er ihn aufrichtete, desto leichter wurde er — und als er stand, brauchte er ihn kaum noch zu halten.

Die Arnautin öffnete die Augen und sah ihn mit einem fast komischen Verdugtsein an.

Der Arzt strich ihr die Haare aus der Stirn und betastete ihren Kopf.

„Du lebst — — Gott sei's gedankt! Was ist geschehen — sprich! Oder hörest Du mich nicht?“

„Ich höre Sie sehr gut, Herr; aber — —“

Sie hob die Hände und stieß mit den Zeigefingern gegen die Schläfen. Erst nach weiterem Herumführen traf sie ihre Ohren und bohrte und schüttelte.

„Das ist sonderbar,“ sagte sie dann — mit einem so vergnügten Lächeln, als beobachte sie etwas sehr Drolliges; „spreche ich hier — aus meinem Munde — oder mit fremden Lippen unten auf der Diele —?“

„Du sprichst hier, und ich verstehe Dich. Sage mir, was ist geschehen!“ drängte der Arzt.

Die Arnautin schüttelte den Kopf und machte ein paar Schritte, um dann mit weitaußgreifenden Bewegungen nach einem Stuhl zu tasten. An dessen Lehne hielt sie sich fest und sah sich um. Plötzlich redete sie den Arm aus und wies auf die Stelle, wo sie gelegen.

„Was hast Du!“

Die Alte lachte kindisch auf.

„Sehen Sie dort niemand?“

„Wen —?“

„Nun, mich. — Da möchte ich doch wissen, Herr: Bin ich es, die hier steht oder die dort liegt?“

Er trat auf sie zu und nahm ihr Handgelenk. Der Puls hatte nur wenige, kaum merkbare Schläge. Die Haut fühlte sich glatt, kalt und trocken an, war aber wie in Chancé gefärbt. Die Pupillen stark erweitert, dabei blickten sie nicht starr, sondern klar und ge-radezu heiter.

„So erzähle doch, Zorla!“ rief er bittend, indem er ihre Hand streichelte und sie aufmerksam weiter beobachtete.

„Später, Herr. Später. Ich muß mich erst daran gewöhnen, wie seltsam ich mich fühle. So leicht und — — lassen Sie meine Hand. Sie werden sich weh tun. Sehen Sie nicht, daß sie brennt? Mehr aber noch flammt das Messer, das oben, gerade über uns, neben der fremden Frau liegt . . . es sprüht Feuer — und das frische Blut gibt den Raum dazu . . . seltsam . . .“

Dr. Rohrscheidt schob die Arnautin in sein Schlafzimmer, das er hinter ihr verriegelte.

In wenigen Sätzen war er oben.

Die Witwe lag röchelnd am Boden — mit einer Schnittwunde am Halse, die sie sich eben erst beigebracht haben konnte.

Das Lager der Tochter war wie in wildem Kampfe zerwühlt und — leer.

Fünfzehntes Kapitel.

In Top-hane sind ganze Straßenzüge Häuser an Häuser mit kleinen Läden und Werkstätten befest, welche zu den prächtigen Bazaaren der angrenzenden Stadtteile in seltsamem Kontrast stehen. In niedrigen, halbdunklen Räumen werden Urbäter - Hausrat und allerhand Trödelkram feilgeboten. Fleischhauer und Barbiere, Teppichstopfer und Kappennäher arbeiten vor den Türen — ernst und eifrig, ja mit einer Art Verbissenheit, als ginge es noch um etwas anderes, als um den Broterwerb.

Der armenische Handwerker unterscheidet sich von dem türkischen auf den ersten Blick. Während dieser nur gerade sobiel tut, als nötig ist, um nicht zu verhungern, und im übrigen beim Schibut oder Nargile mit fatalistischem Gleichmut vor sich hin brüitet, strebt der Armenier unverdrossen und unermüdlich seinem großen Ziele entgegen.

Dieses Ziel ist Geld und die Macht, welche es verleiht.

Meist arbeitet der Armenier auch nur wenige Jahre in den windigen Gassen von Top-hane. Hat er etwas vor sich gebracht, dann findet man ihn auf den Pferdemarkten, an den Kulissen der Börse, in den Magazinen von Galata oder als Bantmäller. Dieser räuberische Aufstieg hat ihn in den Geruch der Geldgier, der rücksichtslosen Erwerbsucht gebracht. In Wahrheit nützt er nur die Zwangslage aller unterdrückten und entrichteten Völker. Da er seine Intelligenz auf keinem anderen Gebiete betätigen kann, als auf dem einen, engen, das ihm zugewiesen ist, verschärft sie sich hier zum Raffinement, zur geschäftlichen Verschlagenheit. Und damit kämpft er dann nicht nur um seine Eritenz, sondern auch um sein Volkstum und um die Anerkennung seiner Menschenrechte.

Feierabend in Top-hane.

Die Weihnachts- und Weihnachts sind von der Straße verschwunden. Über die offenen Auslagen sind Teppiche gebreitet. Kleine bunte Laternen werfen ihr spärliches Licht auf Kinder, die unter Lachen Kreischen und Zahlen sich im Steigen drehen. Auf den Schwellen und auf den, an die Hauswand gemauerten niedrigen Steinbänken hocken die Eltern, meist schweigend und mit halbgeschlossenen Augen vor sich hinsitzend. Andere gefallen sich in dem müden, wortlosen Gespräch von Leuten, denen die erhabene Tagesarbeit zur Unterhaltung nur wenig Lust und Kraft gelassen. Hier und da ein paar junge Männer, die den Kopfbändern lichernder Ermeni-Schönheiten folgen oder in lebhafterem Geplauder mit ihnen zusammenstehen.

Einer dieser Gruppen näherte sich ein alter Mann in bauerndem Tracht. Schäfernd bohrte er den nächststehenden drallen Beigejinger in die kurzen Rippen, sodaß sie aufquiekend zur Seitewich.

„Wer — Vater Litos!“

„Gi, wie bist du klich, mein Wieselchen“, niederte der Alte. „Hat dir das der braune Rosal noch nicht abgewöhnt?“

Der genannte Wiesel zeigte lachend sein prachtvolles Gebiß und griff dem Mädchen zärtlich unters Kinn. Dann nahm er den Alten bei Seite.

„Ihr werdet schmerzlich erwartet, Vater Litos. Habt Euch lange nicht sehen lassen.“

„Natürlich. Das alte Lied!“ murkte der Alte. „Als wenn es ein Kinderspielchen wäre, aus einem mohammedanischen Mönch einen christlichen Adersmann sich zu verwandeln. Dabei riskiert man Kopf und Kragen, mein Jungelchen. Eher könnet Ihr öfter von Euch hören lassen. Es ist Euch aber bequemer, zu warten, bis der Berg zum Propheten kommt. Doch genug! Mir ist heute — die kleinen, scharfblenden Augen späten die Straße hinab — heute nicht ganz geheuer. Ich habe am Arsenal und später an der Ecke der Osman-Digma-Gasse einige Leute gesehen, die mir nicht

Achtung!!

Wegen anderweitigen Unternehmens verkaufe: 2 alte Pferde, 10 Stück starke, gesunde Läuferschweine zum Weiterfüttern, elf Bienenwölter;

1 Konzert-Piano-Automaten, neu, 1 Schrotmühle, 1 Hasenquetsche, 1 Kulturfus, 1 Wendefus, 1 Schubdrillmasch., 1 Sigma-Zentrifuge f. 100 l, 1 Kartoffeldämpfer, 1 Kartoffelquetsche, eine Kartoffelwäsche, 1 Schleifappar., 1 Frühbeetkasten m. 3 Fenstern, 1 Brutmaschine, Tischlerhandwerkszeug, 1 Waschmaschine, eine Kochmaschine, 1 Germanen-Ofen, Tonrohre, Tonröhre, Tüttkästen, Tüttkrippen.

Zur Frühjahrssäubigung:
Koinit, Thomasmehl und 40 % Kalisalz.

R. Oertel.

Ober-Blasdorf bei Liebau.

„Willst Du alt werden,
so iss Honig!“

Bienen-Schleuder-Honig

garantiert rein, offeriert in Büchsen zu 9 Pfund Netto-Inhalt inklus. Porto, Verpackung und Nachnahmegebühr, erste Zone 25 Pf. billiger, mit 7,60 M.

Garantie Zurücknahme!

Ehrlich & Co.,
Gross-Imkerei,
Siebenleichen 14, bei Löwenberg,
Schlesien.

Uenpil entwickeltes Haar
ist Schönheit, ist Reichtum!
Zu erreichen durch Wendelsteiner

Häusner's

Brennnessel-Spiritus

nur echt mit „Wendelsteiner
Spiritu“ und „Brennnessel“.
füllen Sie sich vor Unterscheidungen
und Nachahmungen! Hierzu-

schutzmarke

ragendes Kräfte-
gungs- u. Reinigungs-
mittel der Kopfhaut. Ver-
hült Haarspalte, jeden
Haarverlust! Einfachst, billig,
u. erprob. Mittel

Stärke Mk. 0,75,-

1,50 u. 5,- **Alpina-Seife** à 50 Pf.,
Alpina-Milch à Mk. 1,50. Zu haben
in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
Carl Hunnius, München. Depots:
Drog. Ed. Bettner, Emil Korb, f. O. Mar-
quard, A. Renner, Parfümerie Germania
Drogerie III. Bese, Hirschköpfle Landknecht,
Drogerie Aug. Gräfner, Günther Kloss,
Apotheker Roehr, Victor Müller.

Photo- Apparate I. Klasse
ohne einen
Pfennig Aufschlag
gegen bequemste
Monatsraten.
Neueste Modell. Illustr. Kat. gr. u. frk.
Otto Jacob sen.,
Berlin 342, Friedenstrasse 9.

Fässer

aller Art faust u. zählt die höchste
Preise ab jeder Bahnstation
Richard Klein, Liegnitz.

Bitte beachten Sie

meine Schaufenster-Auslage in modernen neuen
Damen-Kleiderstoffen,
Damen-Blousenstoffen,
Damen-Kleiderseiden,
Damen-Blousen-Seiden,
Damen-Konfektion.

Auswahl groß. Preise fest.

Franz Bendel, Hirzberg i. Sch.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.



Paul Müller,
Warmbrunnerstr. 12 a.

12 Stück niedrig veredelte

Prachtrosen

in besserer Qualität und la. Sorten,
alle Farben gemischt, post- und
packfrei für Mk. 3,80 geg. Nachn.
Ferner empfehle ich

Obstbäume

in allen Formen und nur in best.
für heisiges Klima geeign. Sorten.
Großfrüchtige Stachel- und Zo-
hannisbeeren, Himbeeren, ameri-
kan. Niesen-Brombeeren.
Ziersträucher, Schlingpflanzen,
Allee- u. Parkbäume, Forstpflanzen,
Coniferen in allen Sort., darunter
in großer Auswahl Blaufärbten u.
Blautannen, sowie alle anderen
Baumzuchtsorten in anerkannt
best. Qualität zu soliden Preisen.

Otto Pfannschmidt

Baumschulenbesitzer,
Jannowitz a. Nfg. b.

Glanz-Krem

bestes Glanz- und Konser-
vierungsmittel für Schuhe,
Stiefel, Geschirre, Wagen-
verdecke u. c. in Blechdosen
schwarz 15 Pf., rot und
braun 20 Pf.,
große Dosen à 9mt. 1,00 bei

Emil Korb,
Langstraße 14.

Zöpfe

von 2 Mk. an
Perücken, Puffen,
Locken, Haarunterlagen
Französische Haarfärbung 2,50
nur im Spezialgeschäft von

Gebr. Wecke,
Markt 61,
Friseur-Salon I. Ranges,
Parfümerien und Seifen.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern u.
unentgeltl. mit, was mir v. Jahren
lang. qualvoll. Magen- u. Ver-
dauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hock, Lehrerin, Sachsenhausen
bei Frankfurt a. M.

Zum Schulanfang

empfehle mein großes Lager aller vorschiffs-
mäßigen Schreibheste, Diarien, Zeichen-
heste, sowie alle anderen Schulartikel:

Schreibertafeln	Reißzunge	Reißbretter
Schreibtische	Zirkelkästen	Reißschienen
Stahlfedern	Büchermappen	Winkel
Federhalter	Bücherträger	Zirkelkästen mit Zubehörfarben
Bleistifte	Bleistiftspitzer	Grundfarbenkästen
Federkästen	Vineale	Farbstoffstein
Zeichenbörsen	Griffelästchen	Schülerpulte.
Ordnungsmappen	Kadiergummi	

Großte Auswahl.

Billigste Preise.

Julius Seifert, Bahnhofstraße
Nr. 5/6.

5 % Rabatt bei Barzahlung.

Dieses mit Recht beliebte. Edelstahlsensen sind wieder eingetroffen.



Größte Auswahl.

Billigste Preise.

Edelstahlsensen sind die besten für Gras und Getreide,
nur allein echt zu haben in der Tyroler Sensen-Niederlage

bei **Carl Haelbig, Hirzberg i. Sch.**

Lichterburgstraße 17.

Viele, viele 100 000 im Gebrauch. Man achtet genau auf den
Namen **Edelstahlsense**. Prima, prima Weizsteine, Weiz-
kannen und Dangelzunge.

Gebrauchte Motoren

verschiedener Größen unter Garantie abzugeben. Eigene moderne
Reparaturwerkstatt mit geschultem Personal, prompte, durchaus
sachgemäße Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Zweigniederlassung Breslau,
Breslau V., Gartenstr. 3, Telefon Nr. 1666

Eduard Lohmann

Gegenüber der Gnadenkirche.

Nebenan „Brauner Hirsch“.

Neueste Frühjahrs- und Sommer-Kleiderstoffe

Deutsche, englische und französische Fabrikate.

Kostümstoffe, 120/130 cm breit,
Meter 2,50, 3,00, 3,50—5,00 Mk.

Alpacca, grosse Mode, gestreift, karriert und glatt
1,50, 2,00—5,25 Mk.

leichte graue Kammgarnstoffe
praktisches Reisekleid 2,00, 2,50—4,00 Mk.

Pekinstreifen, grösste Pariser Neuheit,
1,60, 2,00, 2,50—4,00 Mk.

Schwarze Grenadine-Voiles
1,90, 2,50, 3,00—5,00 Mk.

Tennis-Flanelle für Blusen 1,50—2,50 Mk.

Blusenstreifen und Caros
bekannt grosse Auswahl.

Einfarbige Satinfuchie u. Woll-Battiste
in neuen Saisonfarben 1,50, 2,00, 2,50—3,60 Mk.

Neue Wollmousseline, schmale Streifen und
kleine Effekte, 1,20, 1,50—2,50 Mk.

Englische Zephyrs 90 Pfg. bis 1,85 Mk.

Kleider-Kleinen, fein und starkfähig, glatt u. gestreift,
1,20 bis 1,50 Mk.

Weisse und Elfenbein-Waschstoffe,
Organdys, Satins, Percales
für Oberhemdblusen.

Baumwoll und Mousseline

Cöper, Satins, Haustuchie

weisse und schwarze Tüle etc.

Waschseide, Pekinstreifen und Caros
Meter 1,80 Mark.

Bastseide, glatte Gewebe, waschbar, in grosser Farben-
auswahl, 90 cm breit.
Meter 3,75 bis 4,00 Mk.

Blusenseide, schmale Streifen und Caros.

Taffet-Chiffon, 50/110 cm breit.

Messaline, Louisine, Pailette,
Meter 2,50 bis 8,00 Mk.

Futterseide, Satin de chine,
reiches Farbensorient.

Gardinen und Rouleauxstoffe,
bekannt grosse Auswahl.

Billigst gestellte Preise!

Sparmarken!

Hygienische
Bedarfsartikel, Neuest. Katalog
z. Empfehl. vieler Aerzte u. Prof. grat. u. auf
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichsstrasse 91/92.

Bei **Asthma, Rheuma-**
tismus, Mag.-, Zahnschmerz, Husten
Einkältungen jed. Art gebr. man stets
„Flucol“ 100% Eucalyptus - Oel
Flasche 2 u. 1 Mk.
Die Wirkung ist grossartig.
In Drogerien käuflich.

I Träger I

Eisenbahnschienen, Zement M. Gogolin-
Gorasdze, **Gyps und Gypsdienlen**, **Thomrohre**
und Krippen, **Chamottesteine und Platten**,
Stallfenster, **Glasbausteine**, **Rohr-, Rabitz-**
und Drahtziegelgewebe,
Ofenbauartikel, sowie alle Artikel zur
Wasserleitung empfiehlt billigst

H. Kaden,
Warmbrunnerstrasse.

Tafellieder!

Festspiele, Vorträge, Reden!
Heinz Norman, Breslau,
Lauentienstrasse 17.

Ein Heissluftmotor
sowie 2 Drehbänke und
viel Handwerkzeug
sind einzeln oder im ganzen zu
verkaufen. Offert. unter „Emil“
an die Expedition des „Boten“.

Locales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Voraussage der Wetterdienststelle Breslau
für Sonntag, den 7. 4. 1907.

Veränderliche Winde, vielfach nebelig, geringe Niederschläge, wärmer.

Von der Schneekoppe

wird uns unterm 5. April geschrieben:

Nachdem der Luftdruck andauernd gesunken war und nachts zum 5. seinen Stand um 11 Millimeter unter normal erreichte, hat sich auch das schöne Frühlingswetter, welches bis nachts zum 3. anhielt, recht allmählich wieder in winterliches Wetter geändert. Aber der Verlauf desselben ist bis jetzt immer noch recht mild. Der Verkehr war denn auch bis zum 4. noch recht lebhaft. Besonders der 2. April, d. h. der dritte Feiertag, brachte auch der Schneekoppe noch eine größere Anzahl Gäste, allerdings sind fast alle wieder abgestiegen. Aber auch schon am zweiten Feiertag, an dem der Besuch auch ein recht lebhafter war, hatte die Koppe keine Nachtgäste. Der Verlauf der Witterung war am 2. April fast sommerlich. Einiges Kühl, aber doch noch zum Wandern recht angenehmes Wetter herrschte am 3. Es stand nicht nur die Temperatur tiefer, sondern der Wind wehte auch mit mäßiger Stärke aus Süden. Auch blieb der Himmel mäßig bewölkt und die Wolkenmassen bestreichen vielfach die höchsten Erhebungen des Gebirges, doch war mit wenig Unterbrechung der Blick nach den Tälern gestattet und das Gebirge bot mit dem Gewölk zusammen schöne wechselnde Bilder. Der Verkehr war an diesem Tage aber recht mäßig. Dafür wurde er am 4. wieder lebhafter, nachdem der steife Südwind von 23 Meter Geschwindigkeit in der Sekunde sich schon in den ersten Vormittagsstunden gelegt hatte und der Nebel mittags verschwand, bis dahin lebte sich auch bei 4 Grad Kälte mäßiger Raumkreis an. Der Himmel klarte jedoch nicht auf, sondern das Gewölk nahm an Mächtigkeit noch etwas zu und am Nachmittag trat leichter Schneefall ein, welcher mit wenig Unterbrechungen bis nachts anhielt. Am späteren Abend trat auch wieder bei östlichem schwachen Winde Nebel ein. In den Nachmittagsstunden blieb das Gebirge frei von Nebel und das Wetter war recht angenehm. Der 5. brachte Nebel und bei 2 Grad Kälte mäßigen Schneefall, welcher seit früh, zuweilen etwas schwächer werdend, anhielt. Hin und wieder lichtete sich auch der Nebel ein wenig. Sonst herrschte bei schwachen östlichen und südlichen Winden ziemlich gutes Wetter. Der Luftdruck hat auch wieder steigende Tendenz.

L. S.

* (Staatlicher Heizkursus in Hirschberg.) Der Handelsminister sah sich im hiesigen Gewerbeaufsichtsbezirk einen staatlichen Heizkursus in diesem Jahre und zwar in der Zeit vom 12. bis 26. August in Hirschberg abzuhalten. Der Kursus dauert somit vierzehn Tage und wird mit einer Prüfung der Teilnehmer im Besitze eines Staatskommissars geschlossen. Täglich von 8—12 Uhr findet der theoretische Unterricht am Hand eigens zu diesem Zwecke geschaffenen Sammlung von Apparaten, Modellen u. s. w. und Vorführung von Experimenten statt, während nachmittags von 2—6 Uhr die praktischen Übungen an Dampfesseln abgehalten werden. Der Heizkursus erzielt durch tägliche fachmännische Schulung des Heizerpersonals ein wirtshafes Mittel zur Bekämpfung der Rauchplage und Kohlenvergeudung zu schaffen und die Explosionsgefahr der Dampfessel zu mindern. Einige mündliche oder schriftliche Anmeldungen, welche baldmöglichst zu veranlassen sind, da nur eine beschränkte Teilnehmerzahl zugelassen werden kann, sind an die hiesige Königliche Gewerbe-Inspektion, Kaiser-Friedrichstraße 15, I zu richten.

(Die Freie Vereinigung der Tischlermeister im Niederschirge) hielt am Dienstag im Kunst- und Vereinshaus eine gut besuchte Quartalsversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Herr Dampftischlereibesitzer Rudolph, berichtete über die Tätigkeit des Vorstandes im vergangenen Vierteljahr, und die gegenwärtige Lage im Tischlergewerbe. Er weist auch darauf hin, wie an vielen Orten durch die immer wieder steigenden peinlichen Anforderungen in Lohn- und Materialfragen ein schwerer Existenzkampf entbrannt ist. Die Versammlung nimmt Kenntnis davon und begrüßt es, daß auch im hiesigen Bezirk sich viele große und kleine Betriebe dem „Arbeitgeber-Schutzbund der Deutschen Tischlermeister und Holzindustriellen“ angeschlossen haben. Es wurden darauf die vom Vorstand als Normen ausgearbeiteten Möbelfaktulationen zur Verteilung gebracht. Herr Techniker Nobisch referierte über die Kalkulation im Ein- und Verkaufswesen. Bezugnehmend auf die vorliegenden Exempel zeigt Redner, wie für kleinere Betriebe die Geschäftskosten und sodann die eigentlichen Selbstkosten der Fabrikate festzustellen sind. Nach eingehender Debatte wird durch die Versammlung speziell für die kleineren Möbeltischlereien welche viel gute Arbeiten fertigen, befürwortet, lohnenden Absatz dadurch zu schaffen, daß eine „Ein- und Verkaufsgenossenschaft“ begründet wird. Der Vorstand wird beauftragt, hierzu in geeigneter Weise Vorschläge auszuarbeiten. Über Misstände in der Möbelfabrikation berichtet Herr Möbelfabrikant Hallinich; seinen Ausführungen wird allgemein zugestimmt. Aus der Versammlung wird hierzu noch besonders erwähnt, daß auch leider das tausende Publikum oft ein gut gearbeitetes Möbel von einem minderwertigen, sei es in Material oder Arbeit, nicht genügend unterscheidet. Herr Obermeister Thiem gibt noch bekannt, daß der in Aussicht genommene Bezirkurzus jedenfalls Anfang Mai hier in Hirschberg stattfinden soll. Es melden sich hierzu noch eine Anzahl Teilnehmer. Als Vereinslokal wird das Kunst- und Vereinshaus

gewählt; die Versammlungen sollen immer am Montag nach dem 15. jeden Monats stattfinden. Einladungen hierzu erfolgen in Zukunft durch Vorstand.

W. (XX. General-Versammlung des Schlesischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes in Glogau.) Am Freitag begann die große Mitglieder-Versammlung. Unter den 51 Zweigvereinen waren auch vertreten: Volkenhain, Gottesberg, Görlitz, Grünberg, Hahnau, Hirschberg, Jauer, Landeshut, Petersdorf und Schönau a. K. Nach dem Jahresbericht zählt der Bund rund 30 000 Mitglieder. Bei einer Einnahme von 19 761,67 Mark und einer Ausgabe von 17 948,06 Mark beträgt der Bestand 1813,06 Mark. Davon wurden 1700 Mark in folgender Weise verteilt: Zur Förderung der ev. Bewegung in Österreich 1000 Mark, für die Diaspora-Anstalten in Olitz, Reinerz, Reichenstein, Liebenthal, Tarnowitz, Döbberin, Reichthal, Brodau, Kriegsdorf und Kallenberg O.-S. je 50 Mark, Lazarus 100 Mark und für das „Ev. Kirchenblatt“ und „Kirch. Wochenblatt“ je 50 Mark. Es wurde beschlossen, daß die Vereine alljährlich bis zum 1. Juli dem Hauptvorstande anzeigen haben, welche Blätter und in welcher Anzahl sie im nächsten Jahr beziehen wollen. Antwortet ein Verein nicht, so erhält er das ihm bisher gelieferte Blatt. Die weiteren Referate betrafen die Kritik des Grafen Hoensbroech am Ev. Bunde (Ref.: Pastor Burggaller-Gr.-Strehlitz), Überlings Buch über die Wisschen (Ref.: Oberlandesgerichtsrat Gamke-Breslau) § 166 des Strafgesetzbuches: Gotteslästerung und Beleidigung von Religionsgesellschaften (Ref.: Pastor D. Hoffmann-Breslau) ferner die Unterstüzung der evgl. Kirche in Österreich und das Normalstatut für Zweigvereine, welches angenommen wurde. Die nächste Tagung hat fächergemäß in Breslau stattzufinden, da sich dafür aber noch Trebnik meldete, wird der Vorstand Entscheidung treffen. Für 1909 meldeten sich Kreuzburg und Waldenburg zur Übernahme. — Hierauf fand ein gemeinsames Mittagsmahl statt und abends eine große Feierversammlung im Schützenhause, wobei ein Antworttelegramm des Königs Oskar von Schweden zur Verlesung kam. Dann sprach Pfarrer Mirbt aus Schöneberg bei Berlin über „Deutsche Zukunft“. In seinem hochinteressanten Vortrage beantwortete er die drei Fragen: 1. Ist die Spaltung zwischen beiden Kirchen zu beklagen? 2. Ist die Möglichkeit gegeben, daß je die Spaltung sich wieder schließt? und 3. Was lehrt uns Vergangenheit und Gegenwart für die Zukunft? Sodann wurde nach einem Schlusswort des Superintendenten Ender-Glogau die Tagung geschlossen.

* (Aus dem Theaterbureau) wird uns geschrieben: Der groß Erfolg, den „Bar und Bismarck“ am vergangenen Dienstag erstritten, veranlaßte die Direktion, das Werk am heutigen Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, als volstümliche Vorstellung zu halben Preisen nochmals in Szene gehen zu lassen, damit gerade für unser auswärtiges Publikum Gelegenheit geboten wird, einer Opern-Aufführung beizuwöhnen. Mit gleichem Enthusiasmus wurde „Die Bauverlöte“ aufgenommen, was bei der mustergültigen Aufführung nicht anders zu erwarten war. In entgegengesetzter Weise hat die Direktion sich entschlossen „Die Bauverlöte“ ausnahmsweise noch einmal heute Sonntag abend aufzuführen, damit es auch den Geschäftsleuten, welche Wochentags nicht Zeit haben, eine Opernvorstellung zu besuchen, mit dem herrlichen Mozartschen Werke näher bekannt zu machen. Hoffentlich wird das unvermeidliche Streben, nur Gutes zu bieten, dem Herrn Direktor Schmidt durch ein am Sonntag vollständig ausverkauftes Haus den verdienten Lohn bringen. Der Montag wird wiederum ein Lohengrin-Abend sein und zwar wird die reizende Märchenoper „Lindine“ gegeben. Bei bedeutend verstärktem Orchester wird am Dienstag auf vielseitiges Verlangen gesuchter Kunstreunde „Lohengrin“ zu einem aligen Aufführung gebracht.

* (Dorftheater in Jannowitz.) Hoppes bekannter „Dorfthramm“ wird Sonntag, den 14. April, abends 8 Uhr, von geschätzten Dilettanten unseres Dorfes im Klugerschen Saale zur Aufführung gebracht werden. Für den 21. April ist eine Wiederholung desselben Stücks geplant.

§ (Die Alterszulagekasse für die Lehrer und Lehrerinnen) an den öffentlichen Volksschulen des Regierungsbezirks Liegnitz für das Jahr 1907 erfordert einen Ausgabedarf für Lehrer von 1 450 097,40 Mark und für Lehrerinnen von 22 487,50 Mark. Hierzu haben u. a. beigetragen die Kreise Volkenhain 11 947,20 Mark, Bunaau 35 728,60 Mark, Glogau 35 213,20 Mark, Stadtkreis Görlitz 123 675 Mark, Landkreis Görlitz 22 112,16 Mark, Goldberg-Hahnau 27 512,80 Mark, Grünberg 37 328,40 Mark, Hirschberg 48 601,30 Mark, Jauer 16 706,40 Mark, Landeshut 32 322,80 Mark, Lauban 35 998,60 Mark, Stadtkreis Liegnitz 78 297,50 Mark, Landkreis Liegnitz 17 522 Mark, Löwenberg 27 446 Mark, Schönau 10 242,60 Mark.

* (Verhaftet) wurde in später Abendstunde am Freitag in Grünau durch die beiden Gendarmen Wachmeister Thiel und Geppner aus Hirschberg der Arbeiter Emil Schmidt aus Tiefenbach in Böhmen, welcher in Hirschdorf bei dem Leutnant Ganzert Sattel mit Baumwolle und verschiedene Autogeschiebre gestohlen und die Sachen in Hirschberg bei zwei Geschäftsleuten verkauft hat. Schmidt ist ein, namentlich in Böhmen, schon erheblich vorbestrafter Mensch. Er wohnte zuletzt in Grünau.

* (Die nächste Feldpost nach Afrika) geht von Berlin wieder am 12. April ab. Mit dieser Feldpost werden nur Briefe, Postkarten und Postanweisungen befördert.

* (Fernsprechwesen.) Unter Nr. 394 ist die hiesige Firma Georg Bangerow in der Bahnhofstraße an das Fernsprechnetz angeschlossen worden.

* (Personalien.) Kanzleiuinspektor Priedemann am Landgericht und Kanzleiuinspektor Baruth bei der Staatsanwaltschaft hier sind zu Kanzleiuiretären ernannt worden. — Ernannt zum Amtsborsteher: Hausbeamter Breibisch in Liebenthal. — Die in Nr. 79 unter Petersdorf gebrachte Notiz ist insofern unrichtig, als es heißen muß: Der Landbriefträger Kindfleisch ist von Petersdorf als Postfachner nach Schreiberhau versetzt worden und an dessen Stelle der Postbote Kaiser von Schreiberhau nach Petersdorf.

* (Bewegung der Bevölkerung und Polizeiliches.) In der Zeit vom 23. März bis 5. April sind 208 männliche und 330 weibliche Personen, zusammen 538 angezogen und 11 männliche und 9 weibliche zusammen 20, geboren, sodass der Zugang 558 Personen beträgt. 192 männliche und 376 weibliche Personen, zusammen 568, sind abgezogen und 6 männliche und 8 weibliche, zusammen 14, gestorben, sodass der Abgang 582 Personen beträgt. In derselben Zeit sind 16 Ehen geschlossen und 496 Personen von den Gasthöfen und Herbergen angemeldet worden. Wegen Bettelns, Obdachlosigkeit, Trunkenheit, Rühestörung und Diebstahls wurden 18 Personen zur Haft gebracht, zwei Gefangenentransporte nach Görlitz und Groß-Strehlitz, sowie je einer nach Striegau, Landeshut, Schmiedeberg i. R., Lüben, Lauban, Greiffenberg und Jauer abgelassen und 13 Strafbefehle wegen Übertretens polizeilicher Vorschriften erlassen.

* (Polizeibericht.) Gefunden: eine Peitsche in der Wilhelmstraße; stehen geblieben in der Bahnhofstraße vor dem Gasthof „zum braunen Hirsch“, ein kleiner zweirädriger Bierhandwagen. — Abholungsort dieser Fundstücke ist auf dem Polizeiamt zu erfragen. Verloren: eine blaue Matrosen-Kindermütze in der Wilhelmstraße; ein Stück Leder von der Schildauerstraße bis zum Bahnhof; ein gelbes Portemonnaie mit 5 Mark auf der Bahnhofstraße; ein neuer schwarzer Damen-Sonnenschirm von der Bahnhofstraße bis Wilhelmstraße; eine goldene Damenuhr ohne Kette, am Deckel befindet sich eingraviert U. R. in der Schildauerstraße. Bahnhofstraße. Gefangen: am 3. d. Mts. ein maulstorbloßer brauner Jagdhund mit weißer Brust auf dem Cavalierberge; ein schwarz- und weißgefleckter Hund (Zieterrier) in der Bahnhofstraße, abzuholen durch die Eigentümer im Polizeigefängnis, Priesterstraße 4.

e. Böberährsdorf, 6. April. (Der hiesige Baterländische Frauenverein,) der im Vorjahr mit seinen vorzüglichen Dilettantenkräften durch die dreimalige musterhafte Aufführung von Hoppes „Dorfthranne“ einen durchschlagenden Erfolg, auch in pietätärer Beziehung, erzielte, beabsichtigt zum Beisten der hiesigen Diaconissenstation wieder eine theatralische Aufführung zu veranstalten. Heute Sonntag wird im Gerichtsgefängnis des Herrn Görlach das treffliche Volksstück „Mein Leopold“ von L'Arronje aufgeführt werden. (Siehe gestriges Journal.) Im Interesse der Sache wäre ein guter Besuch sehr zu wünschen. Bedenfalls dürfte allen Besuchern ein äußerst geüblicher Abend gesichert sein, zumal auch für vorzügliche Musik gesorgt ist.

y. Schmiedeberg, 5. April. (Zur Ausstellung der Lehrlingsprüfungsarbeiten.) Aufgrund der ausgestellten Arbeiten wurden 20 Lehrlinge mit Preisen bedacht und zwar erhielten 15 Lehrlinge Geldprämien und fünf je ein Exemplar von „Die Geschichte der Stadt Schmiedeberg“ von Theodor Eisenmäger. Es befanden: Schlosser Oskar Fleiß 30 Mark (Staatspreis), Tischler Paul Weiß 20 Mark (erster Handwerkskammerpreis), Schmied Hermann Mücke, Schmied Wilhelm Wagner, Schlosser Oskar Michalke, Stellmacher Gustav Hampel und Klempner Hermann Stumpe je 10 Mark, während Tischler Joseph Scholz-Krummhübel, Klempner Fritz Förster, Stellmacher Gustav Adolf-Bärndorf, Schlosser Kurt Deutsch, Alfred Schimmel, Kurt Hildebrand, Bäcker Kurt Wehner und Schmied Robert Weiß mit je sechs Mark bedacht wurden. Bücher erhielten: Wilhelm Weiß, Gustav Schiller, Friedrich Dreizig, Hampel-Hohenwiese, und Hermann Mimmel-Hohenwiese. Die Geldprämien sind in ein Sparlappenbuch eingetragen, welches bis zum 1. April 1908 gesperrt ist. Syndicus Graf-Liegnitz wohnte der Ausstellung am ersten Tage bei und sprach sich über die gefertigten Arbeiten sehr lobend aus. Später nahm er beim Obermeister der Schmiede-Union an vier Gesellenprüfungen teil, ebenso bei der Sitzung des Innungs-Ausschusses, in welcher das Statut der zu gründenden Meister-Sanktifikasse einer nochmaligen Beratung unterzogen wurde.

W. Schreiberhau, 5. April. (Meteorologisches.) Der verflossene Monat zeichnete sich zwar durch eine große Zahl von Niederschlagstagen aus. Doch blieb trotz einiger recht ergiebiger Schnee- und Regentage die Wassermenge hinter dem Durchschnittsmasse zurück. Sie ergab nur 85 Millimeter. Ebenso erreichte auch die Luftwärme nicht das Monatsmittel. Auch dieser Monat war wie der vorige zu kalt. Den höchsten Stand erreichte das Thermometer am 28. März (10,5 °), den tiefsten am 18. (— 15,7 °). Die Durchschnittstemperatur betrug — 1,1 °. Die durchschnittliche Schneehöhe ergab 21 Centimeter.

* Landeshut, 5. April. (Stadtverordneten-Sitzung.) In der Sitzung am Donnerstag teilte als Antwort auf den Wunsch des Kollegiums an den Magistrat, eine Kostenberechnung über Chausseierung der Roon- und Kreppelhoffstraße vorzulegen, dieser mit, daß der Magistrat auch von der Chausseierung dieser Straßen solange absehen wolle, bis das Kanalisationsprojekt vorliege, da auch eine solche vorher ebenso zwecklos sei wie die Pflasterung der Straßen. Schmidt ist der Ansicht, daß man mit der Herstellung der erwähnten Straßen nicht darauf warten dürfe, bis die Kanalisation kommt, da diese Straßen in so schlechtem Zustande seien, daß eine

Verbesserung derselben sehnüchtest erwartet wird. Geheimrat Methner erklärt, Herrn Schmidt darin beipflichten zu müssen, daß die Chausseierung bald vorgenommen würde. Die Kosten seien auch im Etat eingesezt. Bei Nichtausführung würde man sonst eine Steuerermäßigung eintreten lassen müssen. Nach weiterer Debatte teilt Bürgermeister Burlhardt mit, daß die Fertigstellung des Kanalisationsprojekts zum Herbst zu erwarten sei und daß alle Straßen dem Projekt entsprechend angelegen wären, wenn auch die Kanalisation selbst noch nicht ausgeführt würde. Die Versammlung beschloß einstimmig, an dem früher gefassten Beschluss festzuhalten. Da Stadtv. Dr. Rother anregte, zu versuchen, ob man Elektrizität von der Mechanischen Weberei Bieder oder von der Volksheilstätte beziehen und für die aufzustellenden Lampen verwenden könne, wurde die Frage der Einführung der Elektrizität selbst zur Besprechung gebracht. Herr Geheimrat Methner hat Bedenken, der Anregung des Herrn Dr. Rother Folge zu geben, da man sich sonst die Hände binden würde. Die Errichtung eines Elektrizitätswerkes dürfte sich für Landeshut nicht als rentabel erweisen und es wäre darum wohl nur der Anschluß an das Waldeburger Elektrizitätswerk oder an die Kraftzentrale bei Mauer in Frage. Eine baldige Entscheidung wäre recht erwünscht. Bürgermeister Burlhardt erwiderte, daß auch dann, wenn in nächster Zeit die Stadt mit einem der erwähnten Stromlieferanten einig würde, doch die abgelegenen Straßen kaum elektrisches Licht erhalten würden. — Nach dem Geschäftsbuch der Stadt Sparkasse pro 1905/06 beträgt der Rein-gewinn 47 800 Mark gegen 49 400 Mark im Vorjahr, was teils auf das Fällen der Wertpapiere zurückzuführen ist. — Zur Verwendung für öffentliche Zwecke kommen von den Nebenschüffen der Sparkasse 23 800 Mark. Außer für 12 kleinere Posten, für welche die Überschüsse schon durch den Etat in Anspruch genommen sind, schlägt der Magistrat noch folgende Verwendung vor: 700 Mark für die Promenaden-Anlagen auf der Schulwiese, 5000 Mark als zweite Rate zum Hospitalbau-Fond, 2000 Mark an den Verschönerungsberein für die Kirchberg-Anlagen, 620 Mark für den Verein zur Bekämpfung der Lungen-Tuberkulose, 5000 Mark für Errichtung eines Grunderwerbs-Fonds und 3631 Mark als Einlage zum Pflasterungsfond. Die Versammlung genehmigte schließlich den ganzen Verteilungsplan. Die Aufnahme einer Anleihe von 250 000 Mark ist für die Erweiterung des Wasserwerks bestimmt, da sich herausstellte, daß die geforderten und bereits bewilligten 220 000 Mark infolge des Steigens der Preise für gußeiserne Röhren nicht ausreichen. Die Anleihe, welche darum um 30 000 Mark erhöht werden mußte, soll zum Zinssatz von 3 1/4 % bei der Landesversicherungsanstalt aufgenommen werden. Die Versammlung stimmt dem Antrage bei. Der Magistrat beantragte die Bewilligung von 1000 bis 1500 Mark für Anfertigung eines Neubau-Projektes für das Nealgymnasium. Die Ausführung soll der Firma Gaze und Böttcher in Breslau übertragen werden. Der Antrag wurde angenommen.

□ Sprottau, 5. April. (Todessturz in den Fahrstuhlschacht. — Befestigung des Zentrums-Turms. — Feine Pleite. — Unglücksfall.) Der hiesige Schuhwarenfabrikant Becker, ein in allen Kreisen der Bürgerschaft hochgeachteter älterer Mann, hatte sich nach Berlin begeben, um in dortigen Engrosgeschäften allerhand Einfäufe für seinen Betrieb zu machen. Zu diesem Zwecke besuchte er auch eine Firma in der Klosterstraße. Hier sollte Becker mittelst Fahrstuhls in die dritte Etage befördert werden, wobei der Führer die unglaubliche Fahrflüssigkeit beging, die Tür des Fahrstuhls offen zu lassen. Als letzterer bis zum zweiten Stockwerk emporgestiegen war, glaubte Becker, er sei am Ende der Fahrt angelangt und wollte daher aussteigen. Er stürzte in die Tiefe und blieb auf der Sohle des Schachtes mit gebrochener Wirbelsäule und einem gebrochenen Beine liegen, sodass der Tod sofort eintrat. — Die katholischen Bewohner in Stadt und Kreis Sprottau, soweit sie Anhänger der politischen Zentrumspartei sind, haben sich zu einer strammen Organisation in einem „Volksverein für das katholische Deutschland“ zusammengeschlossen, „weil eine politische Schulung der katholischen Männer in Stadt und Kreis not tut“. Angepeitscht der anderweitigen Parteionstellungen nach den jüngsten Reichstagswahlen macht jetzt das Zentrum auf der ganzen Linie mobil, um dadurch seine verlorene Position wieder zurückzuerobern. — Als eine „feine Pleite“ stellt sich das jetzt zum Abschluß gebrachte Konkursverfahren über das Vermögen des früheren Rittergutsbesitzers Weiß im nahen Culau heraus. Die Passiva betragen 157 114 Mark, denen eine verteilungsfähige Masse von 4242 Mark gegenübersteht, sodass die Gläubiger mit der festen Abfindung von 2,7 Prozent aufzutreten sein müssen. — Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich heute zu Ebersdorf im hiesigen Kreise ereignet. Der dortige Gutsbesitzer Maske ließ eine Dreschmaschine nebst Locomotive auf sein Gehöft fahren. Vor die Locomotive waren vier Pferde gespannt, die von dem Knecht Irrgang geführt wurden. Beim Anstreben der Pferde glitt der Knecht aus und wurde von der ungewöhnlichen Last überfahren, die ihn vollständig erdrückte, sodass der Arme augenblicklich tot war.

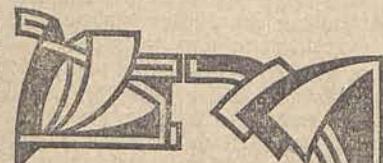
* Wohlau, 5. April. (Friedhofsschändung.) Auf dem neuen katholischen Friedhofe wurden am ersten Osterfeiertage zahlreiche hölzerne und steinerne Grabkreuze und Denkmäler von Bubenhänden teils umgebrochen, teils mit Gewalt aus dem Boden gerissen und zerbrochen. Die geschändeten Gräber sind überwiegend Kindergräber. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Die Täter sind bereits ermittelt; es sind mehrere noch im strafunmündigen Alter stehende Knaben (Arbeiterkinder), die auf dem Friedhofe verbrecherische Vogelfang getrieben und dabei ancheinend aus purem Übermut die Tat begangen hatten.



Prima Fahrräder enorm billig, franko jeder Bahnstation

Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen, verlangen Sie bitte grossen Prachtatalog Nr. 51 gratis und franko. Sie werden staunen über die billigen Preise. — Pneumatikmantel Mk. 3,70, mit Garantie Mk. 4,50. Schläuche mit Dunlopventil Mk. 2,80, 3,30 und 3,80.

J. Fries, Beseler Nfl., Alemannia-Fahrradwerke, Flensburg.



P. P. Nach erfolgter Separierung meiner Buchdruckerei von der des Tageblattes habe erstere nach Promenade 10 (neben dem Konzerthaus) verlegt und empfehle mich zur Herstellung geschmackvoller und moderner

Drucksachen aller Art

in sauberster Ausführung zu soliden Preisen.

Regelung der Aktiva und Passiva der alten Firma übernehmen die jetzigen Inhaber des Tageblatts.

Indem ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfehle, zeichne

Hochachtend!

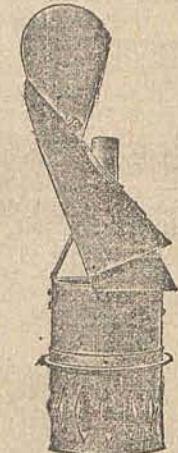
Ottomar Dold, Buchdruckerei.

Fernsprecher 14.



Fernsprecher 14.

Kein Einbrennen!



Johns
Schornstein-Aufsat
mit Dauerschmierlager
u. andere bewährte Systeme
Lieferung auf Probe.
Ca. 300,000 Stück im Gebrauch
Niederlage bei

Paul Herrmann,

Altenpnermeister,
Hirschberg.
Telephon 214. Telephon 214

Ziehung schon 16. April

Geld - Lotterie

für Flugschiff-Versuche
9892bare Geldgewinne

Hauptgewinne Mark

60,000

50,000

40,000

30,000

Lose à 3 Mk. Porto u. Liste 30

Oscar Bräuer & Co. Nach

G. m. b. H. Bankgeschäft
Berlin 6. Andreasstr. 46a

Bruteier

schwarzer rosenfärnig. Minn.
u. weißer Wyandottes - Hühn.
Beste Nutzrassen; verkauf für
bis 25 Pf. pro Sic.
Körber, Bothaus, Petersdorf i.

Bruteier

von Peking-Enten, große Frucht-
barkeit und Schmere, verkauf
Linden Hof, Heringsdorf,
hinter Füllner-Werk.

Bruteier

v. prämiert. Stamm. schw. Gru-
norla, v. Minerva, verff. Gru-
25 Pf. d. S. Clemm, Langenau

Für Industrie und Landwirtschaft

liefern:

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU

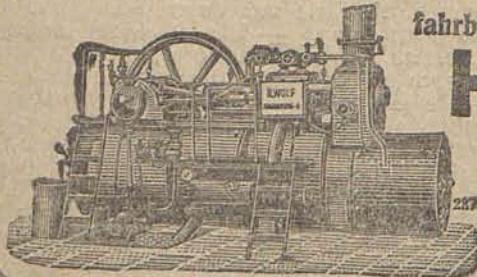
fahrbare und feststehende Sattdampf- und Patent-

Heissdampf-

Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.

Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste
Betriebsmaschinen der Neuzeit.

Leichte Wartung. Verwendung jedes Brennmaterials.
Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss.



Filiale in Breslau, Kaiser Wilhelmstrasse 66.

Seiler- Flügel u. Pianinos

22 mal prämiert, über 37,000 Stück gefertigt.

Harmoniumlager

Katalog und Preisliste umsonst und portofrei.

Pianoforte-Fabrik **Ed. Seiler, G. m. b. H. Blegnitz 143.**

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders

Otto Böhlsche

zuteil geworden sind, sagen wir allen Beteiligten von nah und fern für die zahlreichen Kränze und Blumenspenden den aufrichtigsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Held für die trostvoll gespendeten Abschiedsworte.

Cunnersdorf, den 6. April 1907.

Die Familie Böhlsche.

Nach Gottes unerschöpflichem Ratschluß verschied gestern abend $10\frac{1}{4}$ Uhr nach kurzem, aber schweren Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Neffe, der

Gasthofbesitzer

Otto Scholz

im Alter von 37 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

Warmbrunn, den 6. April 1907.

Minna Scholz, geb. Gebele,
nebst Kindern,
Anna Scholz, als Mutter.

Die Beerdigung findet am Montag, den 8. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, „Kaiserkrone“, aus statt.

Heute Vormittag verschied nach kurzem Leiden an Lungenentzündung unser innig geliebter Gatte, Vater, Sohn, Schwiegerohn, Bruder und Schwager, der

praktische Arzt

Otto Leicht,

was wir hiendurch tief betrübt anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dobitschen, S. - Altenburg, Hirschberg, Glas,
Görsließen, den 4. April 1907.

Beisetzung: Dienstag Nachmittag $1\frac{1}{2}$ Uhr in Kupferberg von der Leichenhalle des Friedhofes aus.

Todes-Anzeige.

Freitag, den 5. April, entschließt sanft nach längerem Leiden meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Franz Christiane Kleint,

geb. Kleinert, zu Görlitz.

Dies zeigt tief betrübt an
im Namen der Hinterbliebenen:

R. Kleinert, Buchbindermeister.

Bekanntmachung.

Nachdem ich von der Königl. Regierung zum beidigten Auktionsator für den ganzen Kreis Hirschberg ernannt worden bin, habe ich meinen Wohnsitz von Arnsdorf i. R. nach

Hirschberg i. Schl., Promenade 6, I.

verlegt. Bei Bedarf bitte ich ergebenst, sich meiner bedienen zu wollen, und fühere im voraus konstante Bedienung zu.

Johann Goerlich,
allein beidigter Versteigerer.

Am 28. März verschied zu Luxor in Aegypten ganz unerwartet nach kurzem Krankenlager

Herr Johannes Graf Schaffgotsch

Warmbrunn

kurz vor Vollendung seines 21. Lebensjahres.

Tief erschüttert beklagen wir schmerlich mit unserem hohen Herrn den allzufrühen Tod seines einzigen Bruders, welchen wir wegen seiner Liebenswürdigkeit, Leutseligkeit und Herzengüte liebten und verehrten und nicht vergessen werden.

Hermsdorf (Kynast), im April 1907.

Namens sämtlicher Beamten:

Der Gräflich Schaffgotsch'sche Generalbevollmächtigte

Hertel, Kameraldirektor.

Statt besonderer Meldung.

Am 6. d. M. früh $1\frac{1}{2}$ Uhr entschließt sanft nach langem Krankenlager unsere gute, stets treuherzige Mutter, Schwieger-, Groß- und Ur-Großmutter, Schwester und Tante, die verwitwete Frau

Beate Fiedler

geb. Schöps,

im ehrenvoll. Alter von fast 81 Jahr., was wir Freunden und Bekannten hiermit anzeigen

die trauernden

Hinterbliebenen.

Petersdorf, Voigtsdorf, Hirschberg u. Cunnersdorf, den 6. April 1907.

Die Beerdig. findet Mittwoch, den 10. April, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gejren abend $3\frac{1}{2}$ Uhr entschließt sanft nach langen, schweren Leiden unsere gute, treuherzige Mutter, Schwieg.- und Großmutter, Schwester und Schwägerin, die verwitwete Frau

Friederike Hornig,

geb. Friebe,

im Alter von 64 Jahren. Dies zeigen tief betrübt an die trauernden

Hinterbliebenen. Maiwaldau, Verbisdorf und Kupferberg.

Beerdigung Mittwoch, den 10. April, nachmitt. 1 Uhr.

Die Rechtschutzstelle

des Vereins

„Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlfahrts- und Rechtsfragen. Unbenannten eventuell durch einer Rechtsanwalt.

Donnerstag von 11 bis 1 Uhr im Gaithof „Goldenes Schwert“. Hirschberg, Markt.

Chevertragsformulare dagegen unentgeltlich.

Gardinen, Vorhangstoffe

Cepidie  Läufer  Linoleum empfiehlt auffallend billig

Joseph Engel, Warmbrunn.

Gerichtssaal.

Hirschberg, 6. April 1907.
1. Sitzung der Strafkammer. Vorsitzender: Landgerichtsrat Dubiel. Beifitzer: Landrichter von Kienitz, Landrichter Witte, Amtsrichter Wingel-Lieban und Gerichtsassessor Chausch. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Otto.

Um eine Kleinigkeit handelt es sich in der ersten anstehenden Sache, die aber schon unglaublich viel Schreiberlei verursacht hat. Der Stellenbesitzer Hermann W. aus Seiffershau, ein schon betagter, unbestrafter Mann, der sich des besten Ansehens erfreut, soll von einem Sandhaufen eines Nachbarn eine nicht erhebliche Quantität Sand entwendet haben. Dieser Nachbar, der mit W. seit langer Zeit auf nicht gerade freundschaftlichem Fuße stand, will den Diebstahl gesehen haben, während W. ihn ganz entschieden bestreitet. Das Hermsdorfer Schöffengericht glaubte der eidlichen Aussage des Nachbarn und verurteilte W. wegen Diebstahls zu der geistlichen Mindeststrafe von einem Tage Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte W., der dabei bleibt, daß er unschuldig sei, und daß sich der Nachbar geirrt haben müsse, Berufung ein. Nach mehrstündiger Verhandlung kommt aber die Strafkammer zur Verwerfung der Berufung. Die Verteidigung führte Justizrat Heilborn.

„Frankfurter Lotterie“, das bekannte Kartenspiel, war am 6. Januar in dem Lokale des Gastwirts G. G. in Löwenberg gespielt worden. Die Einsätze betrugen zunächst nur ein und zwei Pfennige; zum Schluss wurden dann allerdings auch fünf und zehn, einmal sogar zwanzig Pfennige gesetzt. Die vier Töchter des Wirts, die jedoch nie mehr als zwei Pfennige setzten, sowie drei oder vier junge Leute beteiligten sich am Spiel. Gegen G. wurde Anklage wegen Duldung von Glücksspielen erhoben. Das Löwenberger Schöffengericht erkannte jedoch auf Freisprechung. Es nahm an, daß die Behauptung des Wirts, er sei in dem guten Glauben gewesen, es handele sich hier nur um ein harmloses Gesellschaftsspiel, nicht widerlegt sei. Die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung wurde heute von der Strafkammer verworfen. Als Verteidiger fungierte Rechtsanwalt Dr. Neier.

Dasselbe Schäffl erledigt eine Berufung, die der Restaurateur Robert R. aus Alt-Nöhrsdorf gegen ein Urteil des Schöffengerichts zu Wollenhain eingelebt hat. R. war für schuldig erachtet worden, aus dem Walde mehrere schon abgeholzte Baumstämme gestohlen zu haben. Das Schöffengericht hatte auf eine Woche Gefängnis erkannt, welche Strafe auch das Berufungsgericht für durchaus angemessen hielt. Die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dr. Neier.

Eine Krankenschwester, die vom persönlichen Er scheinen entbunden war, hat sich dann wegen Urkundenfälschung in einheitlichem Zusammenhang mit verüchtem Betrug zu verantworten. Im vorigen Jahre war die jetzige Krankenpflegerin Marie P., jetzt in Charlottenburg, als Gemeindekrankenschwester in Kesselsdorf tätig. Weihnachten 1905 fuhr sie auf Urlaub nach Berlin und erhielt aufgrund einer Bescheinigung der Vorsitzenden des Frauenvereins auf der Eisenbahn die übliche Fahrpreisermäßigung. Nach dem Tarif können nämlich Personen, die sich der öffentlichen Krankenpflege widmen, zur Hälfte des richtigen Fahrpreises befördert werden, wenn sie eine ausreichende Bescheinigung vorweisen. Anfang Juli wurde die Schwester aus der Gemeindepflege entlassen und nach einigen Tagen fuhr sie nach Berlin zurück. Um nun für die Hälfte des Fahrpreises fahren zu können, zeigte sie dem Bahnhofsvorsteher in Neuland, wo sie einstieg, ihre Bescheinigung von Weihnachten vor und verlangte eine ermäßigte Fahrkarte. Der Vorsteher gab diese Karte jedoch nicht, denn er sah sofort, daß auf der Bescheinigung das alte Datum wegradiert und darüber ein neues geschrieben worden war. Das Urteil lautet gegen die geständige Angestellte auf vier Wochen Gefängnis.

Eines Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz soll sich der Fleischermeister Karl N. von hier schuldig gemacht haben, doch hatte das Lähner Schöffengericht auf Freisprechung erkannt. Gegen das Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Am 31. Juli verkaufte N. einem Gastwirt in Matzdorf 46 Pfund Griebenfett à 50 Pf. Das Fett befand sich in einer Emaillewanne. Als nach etwa fünf Tagen das Griebenfett bei dem Gastwirt aufgeschnitten wurde, entdeckte man, daß es oben eine Schicht von 1½ Zentimeter reinen guten weißen Fettes trug, während das darunter befindliche Fett in verschiedenen Farben schillernd und sehr schlecht roch und aussah. Ferner befanden sich in dem Fett ziemlich viel Schweineborsten. Nach etwa vier Wochen zeigte der Gastwirt das Fett dem Tierarzt Manasse in Lähn, der es als verdorben und zur menschlichen Nahrung ungeeignet erklärte. Dasselbe sagte auch ein Fleischermeister, dem das Fett gezeigt wurde. Beide Herren sind auch der Ansicht, daß das Fett, das sich sonst sehr lange halte, schon bei der Ablieferung an den Gastwirt verdorben gewesen sein muß. Das Schöffengericht hatte aber N. trotzdem freigesprochen, weil es nicht für erwiesen ansah, daß er fahrlässig oder gar vorsätzlich Nahrungsmittel, von denen er wußte, daß sie verdorben waren, in den Verkehr gebracht hat. Auch heute behauptet N., er habe das Fett selbst nicht gesehen und geglaubt, sich auf sein Personal, das zum Teil schon lange Jahre bei ihm beschäftigt war, verlassen zu können, zumal auch nie Klagen über die Beschaffenheit des Fettes ihm zu Ohren gekommen seien. Die Strafkammer nimmt auch mit dem Vorderrichter an, daß zwar das Fett schon bei der Ablieferung verdorben war, es sei aber nicht erwiesen, daß N. davon Kenntnis hatte. Deshalb wurde die Berufung verworfen, sodass es bei der Freisprechung verbleibt. Der Staatsanwalt hatte 50 Mark Geldstrafe und Publikationsbefugnis beantragt. Die Verteidigung führte Justizrat Heilborn.

Eine Sache wurde vertagt. — Zum Schluss kamen zwei Privatlagen zur Verhandlung.

Berlin, 5. April. In dem Prozeß der Breslauer Fleischergesellschaft gegen den Münchener Antiquitätenhändler Stern wegen Zurückgabe des verkaufsten Kunstbechers „Der goldene Ofen von Breslau“ hat, wie die „Deutsche Fleischer-Zeitung“ berichtet, das Oberlandesgericht in München als Berufungsinstanz das Zwischenurteil des Landgerichts I wegen eines Formfehlers aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zurückgewiesen. Wie dasselbe Blatt weiter berichtet, haben die Antiquitätenhändler einen Vergleichsvorschlag auf Bezahlung weiterer 6000 Mk. gemacht; die Fleischer-Gesellschaft in Breslau hat jedoch dieses Angebot abgelehnt, da sie von der Aufsichtsbehörde gedrängt wird auf Zurückgabe des Bechers zu bestehen.

Kunst und Wissenschaft.

Oper im Kunst- und Vereinshaus. Als man die ruhige, kühle Kunst der Klassiker fett hatte, entstand auf dem musikalisch-dramatischen Gebiet in Deutschland die romantische, in Italien und Frankreich die sogenannte „Große Oper“, die Meherbeer zum Siege führte. Den Bahnen dieses energischen Neuerers folgte neben vielen anderen auch Halévy, der mit seiner „Jädin“ dem ruhigekrönten Schöpfer der „Hugenotten“ sich getroffen an die Seite stellen darf. Beide war Scribe der glückbringende Genosse, der die Handlung zimmerte und in ihr alle Effekte sammelte, die berausend auf die Sinne wirken und der Muß Gelegenheit geben, ihren Eindruck ins Ungemessene zu verstärken. Die Meister dieser hinter Wagner zurückliegenden Epoche gestalteten ein Kunstwerk nicht von ihnen heraus, sondern trugen allerlei Neuerlichkeiten, die sehr sorgfältig auf ihre Wirkung geprüft wurden, zusammen, bevorzugten infolgedessen das Grelle und Sinnfällige, glänzende Bühnenbilder und gewaltige Menschenmassen. Scribe war ganz der Mann dazu, derartiges zu ordnen und in Zusammenhang zu bringen, ohne sich dabei im Geringsten um die psychologische Möglichkeit zu kümmern. Das Tertwoert hat gar keine Bedeutung, nur die Situation und der Vorgang. Die Ausmalung besorgt die Musik, die sich natürlich gleichfalls in Effethafterei, in Pomp und Pracht nicht genug tun kann. Bei einer derartigen Auffassung von Kunst überrascht es nicht, daß der Stoff der „Jädin“ voller Scheinlichkeiten ist, daß die Heldin am Schlus auf offener Bühne in einen Kessel fiedenden Oels gespülzt wird, daß ihr Richter der eigene Vater ist, wovon ihm gerade in dem Augenblicke Kenntnis kommt, in dem der Henker seines Amtes waltet, und daß uns der Dichter in Erwartung des Gräßlichen mit einem Raffinement ohnegleichen auf die Folter spannt. Gewisse Teile der Oper genießt man wie ein Ausstattungsstück, andere gemahnen an Vorgänge im Irlitz. Aber es wäre ungerecht, das wirklich Wertholle nicht rühmend anzuerkennen. Der ganze zweite Akt, der mit der Feier des Faschhofes bei Cleazan beginnt und ohne äußeren Lärm so echt tragisch endet, ist dramatisch und musikalisch von hoher Vollendung. Hier wird die Kunst zur Herzensehnerin und bedient sich einer Ausdrucksweise, die, wenn sie auch den Hang zum Pathetischen nicht verleugnet, doch stets würdig und edel bleibt. Der zweite Akt wirkt aufs Gemüt, die anderen auf Sinne und Nerven. Für die Aufführung eines solchen Werkes bedarf es natürlich eines sorgfältig ausgesuchten Personals, einer Bühne für Massenzenen, eines ungeheuren Ausstattungsapparates und der Geldmittel eines Kröns. Man wird nicht verlangen können, das alles in Hirschberg zu finden; 150 000 Franken, wie sie bei der Erstaufführung der „Jädin“ in Paris zur Verwendung kamen, gehören bei uns ins Faschle. Aber man konnte doch seine rechte Freude daran haben, wie Herr Director Schmidel der ihm und seinem Personal gestellten Aufgabe gerecht wurde. Die Ausstattung im 3. und 5. Aktte war würdig und illusionsträchtig und ließ es schnell vergessen, daß das Volksfest und der Kaisereinzug im ersten Akt recht mäßigen Eindruck machten. Vorzüglich besetzt waren die Hauptrollen, vor allem die Cleazars und Rechas. Fräulein Lehmann und Herr Minnner verfügten über die Großzügigkeit, die der Stil dieser Oper von den Darstellern unbedingt verlangt. Sie hatten Wohlklang, Pathos und die Fähigkeit, aller Seelenregung mühelos den klarsten Ausdruck zu verleihen. Durch sie wurde der schon erwähnte zweite Akt zu einer Quelle reinsten Kunstgenusses. Aber auch sonst, wo immer sie nur austraten, erfüllten sie unser Gemüt, ohne im Geringsten beiwohnt auf den Effekt bedacht zu sein. Nicht ganz so hoch stieg Herr Gottfried als Leopold von Österreich; aber wie er seine Aufgabe löste, konnte nur für sein ernstes künstlerisches Streben einnehmen. Vor allem versteht er es, den rechten Stil, der aus dem Werke heraus zu entwickeln ist, zu finden; zu der Virtuosität des Ausdrucks wird er es schon noch bringen. Zum Kardinal war Herr West durch sein würdevolles Wesen und seinen Klangvollen, tiefen Bass ebenso geschaffen, wie die Koloratursängerin Fräulein Wizmann zur Verkörperung der liebenden Prinzessin. Der Oberschultheiß von Kostinck fand in Herrn Dinger den passenden Vertreter. Herr Kapellmeister Ritter hielt die Aufführung fest in seiner Hand und führte sie ohne Unfall mit Umstieg zu einem guten Ende, aufs beste unterstützt von der seinem Stabe gehorgenden Kapelle unseres Jägerbataillons. ***

Edison auf neuen Pfaden. Die Wochenschrift English Mechanic verzeichnet eine Nachricht aus amerikanischen Quellen, wonach Edison in ganz neuen Forschungen begriffen ist. Er will bereits zu dem Nachweis gelangt sein, daß der Mensch ein „Aggregat nervöser Einflüsse“ sei, daß hinter dem Menschen eine Macht stehe, deren Existenz man sie nun als Gott, als höchstes Wesen oder sonstwie be-

zeichnen — so folgerichtig bewiesen werden könne wie durch eine mathematische Rechnung. Hoffentlich verliert sich Edison nicht zu weit in diese neue Aufgabe.

C. K. Pearys neue Nordpolfahrt. Aus New York wird gemeldet: Amerika wird in diesem Jahre zwei Nordpolexpeditionen aussenden. Commander Peary hat bereits die 800 000 \$ in Händen, deren er zu seinem neuen Vorstoß gegen den Pol bedarf. Er ist voller Vertrauen und rechnet mit Sicherheit auf einen guten Erfolg, vorausgesetzt, daß der Sommer 1908 normal verläuft. Zu gleicher Zeit rüstet sich auch Anthony Fiala zu einer neuen Expedition.

Kleine Mitteilung. In der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, die jetzt ihre 36. Sitzung in dem Langenbeck-Hause in Berlin abhält, gab am Mittwoch Dr. Stich über die Organtransplantationen Aufschluß, d. i. die Überpflanzung ganzer aus dem Körper losgelöster Organe unter Erhaltung ihres Lebens durch künstlichen Anschluß der zugehörigen Gefäßbahnen an vorhandene blutzuführende Gefäße. Es ist Herrn Dr. Stich, der Präparate vorzeigte, gelungen, bei Tieren auf andere Tiere überpflanzte Nieren und Schilddrüsen monatelang lebend und arbeitsfähig zu erhalten, so daß diese des eigenen Organs verbaute Tiere mit dem fremden ihnen eingepflanzten weiterleben könnten.

Tagesneuigkeiten.

Teuflische Nacht beginnt in Plauen ein Dienstmädchen an seiner Herrschaft. Das beim Bäckermeister Grohmann in Stellung befindliche 16jährige Kindermädchen Beuner entfernte sich nach einer mit ihrer Dienstherrschaft wegen Unredlichkeit statigfundenen Auseinandersetzung heimlich mit dem zwei Jahre alten Sohn ihrer Dienstherrschaft von dort. Heute ist die Leiche des Knaben in einem Teiche bei Plauen aufgefunden worden. Der Verdacht, daß das Mädchen den Jungen, um sich zu rächen, ertränkt hat, hat sich bestätigt. Die Flüchtige ist in Tharandt festgenommen worden und hat die Tat eingestanden.

Ein Mann mit hundert Frauen. In Philadelphia sind die Behörden bei Untersuchung des Geschäftsbüros von Mrs. Edith Noß Heiratsvermittlungsbüro überraschenden Entdeckungen auf die Spur gekommen. Während Edith Noß nominell das Geschäft führte, war ein gewisser James Marshall, der sich als ihr Vater ausgab, der eigentliche spiritus rector des famosen Unternehmens; unter den heiratslustigen Damen pflegte sich der einundsechzigjährige Mann anscheinend die vermögendsten auszusuchen und unter Heiratsversprechungen und anscheinend auch durch Heirat ihnen die Sorge um ihr Vermögen in liebenswürdigster Weise abzunehmen. Wie oft ihm das gelungen ist, konnte einstweilen noch nicht definitiv festgestellt werden. Aufgedeckt wurde dieses Geichtsverfahren durch die Anzeige einer Geschädigten, die angeblich auch mit Marshall in den heiligen Ehebund getreten ist und der er ihr ganzes Vermögen abgenommen hat. Marshall soll verstreut im Lande nicht weniger als 100 ihm regelrecht angetraute Gemahlinnen besitzen, die vermutlich genau so ausgeplündert wurden, wie die letzte, die nun Anzeige erstattete. Als man die Geschäftsräume des Heiratsvermittlungsbüros untersuchte, fand man über 2000 Briefe, die auf Marshalls Heiratsannoncen eingegangen waren. Der „ältere, alleinstehende Herr“, der schon im Inserat gelobte, der „vermögenden Dame“ ein „treuliebender Gatte“ zu werden, entging nicht der Aufmerksamkeit der Liebedürftigen. Frauen, die über ein Vermögen von 400 000 \$ verfügen, wandten sich vertrauensvoll an den „älteren Herrn“. Viele Briefe ergehen sich bereits in zärtlichen Schmeichelworten, allerlei herzige Rosenamen tauchen auf und alles schwelt in Liebe, Freude und Erwartung. Eine Dame möchte sich scheiden lassen und sucht einen neuen passenden Lebensgefährten; eine Witwe meldet treuherzig, daß sie „treu, dick und vierzigjährig“ sei und sich gar zu einsam fühle. Ein Mädchen gibt, halb widerstreitend, zu, daß sie ja eigentlich nicht schön sei, dafür aber preist sie ihre Tugendhaftigkeit mit schöner Wärme. Alle möglichen Stände und Altersklassen sind in dieser jeltzamen Liebesbriefsammlung vertreten; Marshall hat die Schreiben fassam und offenbar mit Liebe geordnet; die gemütsvollen Briefe lagen am Boden des Schrankes; obenauf aber, griffbereit, waren die Schreiben der „besser situierten Damen“ aufgeschichtet.

Weibliche Polizisten. Nur noch kurze Zeit, und die Belgier werden den Vorzug haben, von weiblichen Polizisten überwacht zu werden. Das Projekt des Genfer Polizeichefs Van Wijemaal, der bekanntlich als erster den Hund in den Dienst der öffentlichen Sicherheit stellte und der nun den Plan hat, eine weibliche Polizeitruppe zu organisieren, nimmt allmählich feste Formen an. Bereits im Oktober wird die definitive Entscheidung fallen und voraussichtlich werden im Jahre 1908 die weiblichen Diener der Hermannad ihr Amt ausüben. Freilich, junge Mädchen sollen zu dem schwierigen Amt einstweilen nicht zugelassen werden; Damen im Alter von 40 bis 50 Jahren sind für den neuen Frauenberuf in Aussicht genommen. Persönlichkeiten, die das Leben kennen, und die über Erfahrungen verfügen. Sie müssen unbereholt oder kinderlose Witwen sein. Anfangs sollen sie übrigens keine besondere Uniformierung tragen; Van Wijemaal glaubt, daß in ihrer gewöhnlichen Tracht es ihnen leichter sein wird, ihre Amtspflichten zu erfüllen. Sie sollen nur mit Legitimation ausgerüstet werden, die ihnen überall und zu jeder Zeit Eintritt sichert.

Auf der Fährte des Konitzer Mörders? Die Konitzer Staatsanwaltschaft stellt zurzeit auf Anordnung des Marienwerder Oberstaatsanwalts umfassende Nachforschungen an, ob der Beuthener Mörder Liberta als Mörder des Gymnasiasten Winter in Frage kommt. Es verlautete, daß Liberta 1900 und 1901 bei dem Abdeckerbeißer Schulz in Stellung gewesen sei. Polizeilich gemeldet war er aber nicht, und die Leute, die zu jener Zeit mit einem Manne, in dem man den Liberta vermutet, zusammenarbeiteten, erinnern sich nur, daß jener „Wilhelm“ geheißen habe. Die gewöhnlichen Leute wissen in Westpreußen fast niemals die Vornamen ihrer Mitarbeiter, sondern bezeichnen sich nur nach den Vornamen als „Knecht August“, „Schlächter Wilhelm“ usw. Ob die jetzige Frau D., die sich auch zurzeit in Konitz aufhält, und welche die Geliebte des Winter gewesen sein soll, mit dem Liberta in Verbindung gestanden hat, muß noch aufgeklärt werden. Vener „Rößschlächter Wilhelm“ wurde im Jahre 1901 in Konitz aufgrund eines Steckbriefes verhaftet, weil er eine Strafe zu verbüßen hatte. Als der Beamte, der ihn damals festnahm, jetzt gefragt wurde, ob der Verhaftete Liberta geheißen habe, bejahte er dies. Jetzt hat sich aber herausgestellt, daß der Mann als „Schulz“ gesucht und im Haftjournal eingetragen wurde. Wie der Beamte dazu kam, die Frage auf den Namen Libertas zu bestätigen, weiß man noch nicht. Jetzt soll aus Beuthen eine Photographie des Liberta beschafft und ermittelt werden, ob er mit dem Rößschlächter „Wilhelm“ identisch ist. Erst dann wird sich ausweisen, was an dem Verdacht Wahres ist.

Moderne Beweismittel. Vor dem Pariser Zivilgerichte verlangte am Mittwoch der Mieter eines großen Hauses die Ausweisung eines Kupferschlägers, dessen Gewerbe die ganze Nachbarschaft mit betäubendem Lärm erfülle. In ähnlichen Fällen hatte das Gericht bisher eine Untersuchung angeordnet, von deren Erfolg die Entscheidung abhing. Der Kläger hatte aber zur größeren Vorsicht und zur Vermeidung der Verschleppung der Angelegenheit einen Photographen mitgebracht, auf dem die lauten Hammerschläge gewissenhaft verzeichnet worden waren. Mit Erlaubnis des Gerichtshofes wurde er in Bewegung gesetzt; wenige Sekunden genügten den Richtern, um sich davon zu überzeugen, daß die Klage berechtigt war.

Die Gattin des Mörders auf der Bühne. Eben ist Rahner, der Mörder des Londoner Warenhausbesitzers Whiteley, durch Begnadigung vom Galgen losgekommen, als sich die Reklame und Standtafel seiner Frau bemächtigt. Sie soll in einem Varieté für 2000 Mark den Monat in einem Einakter auftreten, der eigens für sie geschrieben ist. Das Machwerk heißt „Die Treue einer Frau“.

Einen merkwürdigen Trick mußte, wie die „Kieler Zeitung“ meldet, dieser Tage ein Kriminalschwartzmann anwenden, um einen schweren Verbrecher festzunehmen. Zu einer von Pinneberg nach Altona fahrenden Lehrerin setzten sich eine tief verschleierte Dame und kurz vor der Abfahrt ein Herr ins Nichtraucherabteil. Der Herr begann trotz Protestes der Lehrerin zu rauchen und blies den Rauch absichtlich und fortgesetzt der verschleierte Dame gegen das Gesicht. Als die Dame trotz dieses an sich unverächtlichen Benehmens stumm blieb, stand der Herr auf, gab sich als Geheimpolizist zu erkennen und erklärte, indem er der Verkleideten die Hand auf die Schulter legte: „Mein Herr, im Namen des Gesetzes verhaften ich Sie!“ Dann zog er den Schleier der Dame ab, unter dem ein Männerantlitz zum Vorschein kam. Der Verhaftete leistete seiner Fesselung keinen Widerstand. Der erstaunten Lehrerin erklärte der Beamte, daß der Verhaftete ein lang gesuchter gefährlicher Einbrecher sei. In Altona wurde der Verbrecher ins Gefängnis abgeführt.

Wettersturz. Seit Freitag herrscht an der ganzen spanischen Küste starker Schneetreiben. In vielen Provinzen sind Nachfröste eingetreten, die an Früchten und jungen Gemüsen großen Schaden anrichteten. Auch aus Südwest-Frankreich laufen Nachrichten über einen plötzlich eingetretenen Wettersturz ein.

Königl. Preuss. Staatsmedaille
Seidenhaus Michels & Cie.
BERLIN SW.19, Leipziger Strasse 43-44
Deutschlands grösstes Seidengeschäft

webt
solide **Seidenstoffe**
in seiner Krefelder Fabrik und ver-
sendet Proben von diesen und
anderen erstklassigen Fabrikaten:
Glatte... Meter 1.- bis 8.50 M.
Gemusterte Meter 1.50 bis 15.- M.
sowie Katalog von Seidenen
Blusen, Jupons, Morgenröcken
umgehend und franko.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

5. April.

	723 mm	Barometer	728 mm
Thermometer	4 C.	Thermometer	6 C.
Höchster Stand	13 1/2 "	Höchster Stand	18 "
Lowest Stand	2 "	Lowest Stand	2 "
Feuchtigkeit	92 %	Feuchtigkeit	100 %

Künstliche Zähne
in Kautschuk u. Gold
Stiftzähne — Kronen
— Schönster Ersatz —
Sprechstunden 9—6.

C. Grundmann Nachfolger Max Röder
vormals 1. Assistent angesehenster Institute
in Berlin, Breslau, Dresden
Hirschberg, Langstr. 111 (Eingang nur Promenade).

Plomben
in Gold — Silber
Emaille — Cement
— Beste Haltbarkeit —
Sonntag 9—2.

Neu! **Neu!**
Grösste Sehenswürdigkeit Hirschbergs!
Erstklassiges ständiges Großstadt-Unternehmen!
Bioscop-Theater, Hirschberg i. Schl.

obere Promenade, am Konzerthause.
Elektrischer Betrieb und neueste Apparate unübertroffener Konstruktion, es wird daher das Beste geboten, was bisher möglich war! Noch bessere Vorführungen gibt es nicht! Überzeugt sich jeder selbst!

Die elektrische Anlage ist von den Herren Gebr. Jenisch hier ausgeführt worden. — Die elektrische Kraft liefert die Hirschberger Talbahn-Aktien-Gesellschaft.

Täglich Pauervorführungen!

Eintritt jederzeit.
An Wochentagen von 8 bis 11 Uhr abends.
Sonntags von nachmittags 3 bis abends 11 Uhr.
Außerdem jeden Mittwoch von
nachmittags 3 Uhr ab **große Kindervorstellungen**
zu ermäßigten Preisen.

Neues hochinteressantes Programm:

1. Eine aufregende Hochzeitsreise. Zum Kranzlaufen!
 2. Das Hexenfest. Neu, farbenprächtig! — 3. Eine Kinderhochzeit in Spanien. Hochinteressant! — 4. Eine Stütze der Hausfrau wird gesucht. Zum Totsachen. —
 5. Die Magische Zauberkunst Arabiens. Farbenprächtig. orient. Ausstattungstäglich! — 6. Die Metamorphose des Schmetterlings. Unerreichte Farbenpracht! — 7. Die Soldatenliebe. Hochstomisches Intermezzo! — 8. Eine Bollrevision. Zum Kranzlaufen! — 9. Das verspätete Diner oder eine unerwartete Wahlzeit. Drastisch-tonisch! —
 10. Der Streit um einen Dadel! Urfomisch! — 11. Die Reise der Astronomen nach Sonne, Mond und Sterne. Hochprinzipiell! — 12. Die erste Habanna od. der Schüterjunge in Nöten. Neuerst drastisch-tonisch! — 13. Rückkehr des Kaisers von der Parade. Hochint. militär. Schauspiel! —
 14. Der Fahrraddieb. Urfomisch! — 15. Der Zechpreller. Drastisch-tonisch, man kommt aus dem Lachen nicht heraus! —
 16. Der Weg ins Ungeheuer. Zum Kranzlaufen! —
 17. Vaters Geburtstag od. ein geplagter Chemann. Zum Totsachen! — 18. Schindelklopfen. Drastisch-tonisch. Soldatenpiel! — 19. Im Herrenbad. Interess. Sportbild! —
 20. Eine Scheidung und Wiedervereinigung od. Kinderliebe bringt viel Zustand! Ungemein ergreifende Darstellung
- Programm-Änderung vorbehalten.
u. a. m.

Allwöchentlich neue Schlager!
Während der Vorstellung **Konzert.**

Wer sich förmlich amüsieren und vergnügte Stunden verleben will, besuche das Bioscop-Theater!

Eintrittspreise: 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 30 Pf., 3. Platz 20 Pf., reservierter 1. Platz 50 Pf. — Kinder zahlen die Hälfte.

Es werden je nach Länge 6—10 Nummern vorgeführt (Dauer ca. 1 Stunde), weitere Nummern des Programms müssen nachgezahlt werden.

Das Musikwarenhaus Herm. B. Seifert unterhält im Bioscop-Theater eine große Ausstellung von neuesten meist elektrisch-pneumatisch betriebenen Musikwerken, Orchesterions und Automaten, deren freie Besichtigung jederzeit gestattet ist.

Falzziegeln

billiges und sehr leichtes Dach, bester Ersatz für alte Strohdächer, per qm Falzziegeln ca. 1 M., Gewicht nur 40 Kg., empfiehlt G. Kasper, Bünzlau i. Schles. Hellerstraße 13 bei Neinsch.

Damen- und Herren-Fahrrad
zu verkaufen Markt 49, Laden.

Fahrrad mit Freilauf
zu verkauf. Kaufherrin 3 Kronen.
Gut erh. Fahrrad bill. zu verkauf.

Strauch-Rosen,

— niedr. veredelte in neuesten Sorten, 12 St. 3,60 M.

Hochst. Rosen

mit kräftigen Kronen und guter Bewurzelung, in ca. 200 der besten Sorten, p. St. 1 M. bis 1,50 M.

Johannis- und Stachelbeerbäumchen.

p. St. 1 M. bis 1,25 M.

Desgl. sehr starke Straucher.

Zerner empfiehlt noch prächtvolle, winterharte **Rhododendron, Freiland-Azaleen, Freiland-Hortensien, Glizzen, Clematis, Magnolien mit Knospen,**

Grassamen,

beste Mischung für Park und Hausgarten.

Emil Weinholt.

fernspreecher 260.

Bitte vergessen Sie nicht,

eh Sie Ihren Bedarf in Möbeln decken, sich von meinem reichhaltigen Lager und Preisen zu überzeugen.

Braut-Ausstattungen

in Eiche und Kieferbaum, sowie in allen anderen Holzarten vom einfachsten bis zum elegantesten, größte Auswahl in Plüsch-Sofas, Spiegeln, Bildern und Luxusmöbeln, alles in bester Ausführung zu außerst billigen Preisen.

Otto Thurm, Möbelmagazin, Hirschberg,
Bahnhofstraße 29, gegenüber der Gnadenkirche.

Besichtigung ohne Kaufzwang!



Großer Ausverkauf!

Wegen Auflösung des Möbel-Magazins der vereinigten Eisähermeister hier wird das große Lager in **Möbeln, Spiegeln, Polsterwaren, Schreibtisch., Salontisch., Triumph-Stühlen, Nähtischen, Spieltischen, Consolen, Polstergestellen**

und verschiedener anderer Artikel für den Haushalt um jährl. zu räumen, für jeden annehmbaren Preis verkauft.

Drittes Heiblatt zu Nr. 81 des „Boten aus dem Riesengebirge.“

95. Jahrgang. Hirschberg. Sonntag, 7. April 1907.

Bei der Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft vormals Starke & Hoffmann in Hirschberg — Nr. 9 des Handelsregisters B — ist heute eingetragen, daß die Kollektiv-Prokura des Oberingenieurs Georg Grabowski in Hirschberg erloschen ist.

Hirschberg, den 28. März 1907.
Königliches Amtsgericht.

Die unter Nr. 218 des Handelsregisters Abt. A eingetragene Firma: F. M. Simansky Nachfolger, Hirschberg, ist erloschen. Dies ist im Handelsregister eingetragen.

Hirschberg, den 4. April 1907.
Königliches Amtsgericht.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des am 15. Juni 1906 in Görlitz verstorbenen Kaufmanns Fedor Vorow aus Hirschberg i. Sch. wird nach erfolgter Abhaltung des Schlüftermains hierdurch aufgehoben.

Hirschberg i. Sch., 3. April 07.
Königliches Amtsgericht.

Die Schmiedearbeiten (Anker, Bolzen pp.) für den Neubau einer Kühlhalle hier selbst sollen vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können vom Stadtbauamt zum Betrage von 0,20 Mark bezogen werden.

Der Öffnungstermin der Angebote ist auf
Montag, den 15. April 1907,
vormittags 10 Uhr,
festgesetzt.

Hirschberg, den 4. April 1907.
Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung.

Dienstag, den 9. d. M., nachmitt. 3 Uhr, werde ich im Gasthof „zu den Hartsteinen“ in Hirschdorf (anderorts gepfändet):

2 junge, braune, leichte Pferde
öffentl. meistbietend verkaufen.

Hirschberg, den 6. April 1907.

Baruska, Gerichtsvollzieh.

Zwangsvorsteigerung.

Es sollen verkauft werden:
Montag, den 8. d. M., nachm. 3½ Uhr, im Gasth. „zum deutschen Kaiser“ in Gunnersdorf (anderorts gepfändet):

1 Damenkleid und eine Regulatorkuhr.

Dienstag, den 9. d. M., vorm. 10 Uhr, in Warmbrunn im Gasthof „zum goldenen Löwen“ (anderorts gepfändet):

ein neues Buffet, 16 Bände Meyers Lexikon und eine Anzahl ver- schiedener Möbel.

Hirschberg, den 6. April 1907.

Baruska, Gerichtsvollzieh.

Friedrich Wilhelm

Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

BERLIN W. 64, Behrenstr. 59/61

Errichtet 1866.

Anträge in 1906 rund 100 Millionen Mark.

Lebensversicherung ohne ärztliche Untersuchung

zu annähernd gleichem, vielfach — je nach Alter und Versicherungsdauer — sogar niedrigerem Preise als dem, der von leistungsfähigen Gesellschaften für die bisher übliche Versicherung mit ärztlicher Untersuchung verlangt wird.

Steigende Dividende

(jährliche Steigerung je nach der Prämienzahlungsdauer 3 bis 6% eventuell

bis über 100% der Jahresprämie.

Die Versicherung ist unverfallbar und unanfechtbar.
Reisen und Aufenthalt unterliegen keinerlei Beschränkung.
Kriegsversicherung ohne Extraprämie, auch für Berufssoldaten eingeschlossen.

Man versäume nicht, nähere Auskunft zu verlangen.

Günstiger Grundstücks-Erwerb!

Am Dienstag, den 16. d. M., vormittags 11 Uhr, kommt bei dem Königl. Amtsgericht Hirschberg das Bauunternehmer F. Jäckel'sche

Hausgrundstück Mittel-Stonsdorf Nr. 29

zur Zwangsvorsteigerung.

Dasselbe, hübsch gelegen und gut gebaut, mit Schuppen und Garten, eignet sich sowohl als Majestät, wie auch zu jedem Geschäft und wird voraussichtlich billig zu haben sein.

Meine Wohnung
befindet sich jetzt Kaiser
Friedrichstraße Nr. 3.
Anton Haschke.

Aufforderung!

Alle diejenigen, welche noch Forderungen an den verft. Häusler u. Maurer Hermann Deutel zu Hermendorf u. K. haben, ebenso alle diejenigen, welche an denselb. etwas schulden, ersuche ich, sich bis zum 15. April 1907 bei mir zu melden.

Hermann Seiffert, Wermund,
Hermendorf u. K.

Wann fährt
Möbelwagen

nach Berlin oder Dresden,
der noch 2 Zimmer Sachen mitnehmen kann? Ges. Anerbiet. postlagernd Warmbrunn unter „Möbelwagen“.

Chemische Untersuchungen

Unterricht in der Chemie für Erwachsene. Dr. Wendt, Gunnersdorf, Kochstraße 6.

Ein ges. Knabe, 4 Mon. alt, am Kindesst. zu vergeb. Off. A K 32 postlagernd Hirschberg erbeten.

Ich ersuche die mir jetzt bekannte Person mein

Portemonnaie mit zuholst vom 2. Feiertag binnen 8 Tagen zurückzugeben, sonst ich gerichtlich vorgehe. H. Schneider, Villa Richter, Arnisdorf i. Rsgb.

Spalierobst, Zwergobst,

Apfel, Birn., Pfirsiche, Spaliere u. starke Pyramide, preisw. abzg.

Botanischer Garten,
Hirschberg.

Dezimalwage

z. Leih. ges. Off. „Dezi“ „Bote“. Großr. Stachelseebr. zu verft. Warmbrunnerstr. 19 bei Feder.

Witwer, Landwirt,

An. 30, wünscht sich w. zu verh. Mädel, gesetzl. Alt. od. jg. Witw. mit etw. Vermög. werd. gebet. werte Adr. unt. S S bis 15. April i. d. Exp. des „Boten“ niedergla.

Wer heiratet schöne junge Brünette mit 100,000 Ml. Verm.? (2 reichversorgte aufzehel. Kinder.) Nur Herren, w. a. ohne Verm. jed. gewillt, die Kinder zu adopt. erhalten Näh. bei streng. Discretion durch „Fides“. Berlin 18.

Heirats lustige Herren j. Stand. (auch ohne Verm.) erh. jof. Damenpart. m. 5—200 000 Ml. Verm. nachgew. d. d. renom. Bureau „Fides“, Berlin 42. (Näh. disk. kostenfrei).

Heirat! Waise, 25 J. 200 000 Ml. Verm. w. Heirat m. charakterv. Mann, wenn a. ohne Verm. Union zwedl. Off. Ideal, Berlin 7

Wittenhaus v. Roten Kreuz Gnesen bietet Jungfrauen u. Witwen v. gut. Erziehung Ausbildung für Krankenpflege, Haushalt, Bureau, Apotheke, Gefüchte Lebensstellg., Pensionsberechtigung. Auskunft ertheilt Frau Oberin.

Chrennerklärung!

Ich habe den Fleischermeister Paul Siebenichler a. Schreiberhau im Gasthof „zum Kronprinz“ in Hirschberg beleidigt. Schiedsamtlich geeinigt, zahlte Mark 10; warne vor Weiterverbreitung.

H. Rüder, Kaiserswalde.

Lern! National-Stenographie (einf. u. leicht erlernbarst. Schriftsystem).

Mittwoch, den 10. d. M., abends 9 Uhr, beginnt ein neuer unentgeltlicher Kursus für Damen und Herren im Gasthof „zum Warmbrunner Hof“.

Auktion.

Donnerstag, den 11. April, vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage d. Magistrats im alten Krankenhaus (Eingang Hospitälstrasse):

eine Menge getragene Kleider, eine Taschenuhr, Werkzeug etc. gegen Barzahlung versteigern.

Hirschberg, den 6. April 1907.

Ullmann, Kontrolleur.

Rothenburger Sterbefäße, früher Nipatels, sind die Quittung, bis 15. d. M. bei mir einzulösen. L. Sebastian, Herrengarderoben = Maßgeschäft, Dunkle Burgstraße 9.

empfiehlt

Gustav Kallinich,
Möbelfabrik,
Hirschberg i. Schl.
Hellerstrasse.

Braut-Ausstattungs-Möbel

Die Amerikafahrt des Prinzen.

Einer der Söhne des Kaisers, Prinz Oskar oder Prinz August Wilhelm, soll, wie schon gemeldet, sich die Welt einmal von der andern Seite ansehen und einige Semester in Amerika auf der Harvard-Universität studieren. Dem Intelligenzblatt des Bundes der Landwirte ist darob ein heilloser Schred in die Glieder gesfahren. Es stammt:

Und würde dann, wenn wirklich der Kaiserliche Prinz sich als Student an einer amerikanischen Universität immatrikulieren ließe, die Gefahr der reklamehaften Ausnutzung dieser Tatsache vorübergehen? Würde er gegen die Zudringlichkeit der Emporkommenden, die doch nun einmal in der amerikanischen Gesellschaft ein starkes Kontingent bilden, geschützt werden können? Würde er wirklich das Ziel erreichen, das dem Plane zugrunde liegen mag? Würde er den Blick in das eigentliche Volkseben verjünen und die tiefen Unterschiede erkennen und würdigen lernen, die sich auf Grund der geistig- und sozialen Entwicklung und der Verschiedenartigkeit aller wirtschaftlichen Voraussetzungen zwischen den beiden Nationen ergeben? Ein Student im bürgerlichen Sinne wird ein preußischer Prinz auch in Amerika nicht sein, er wird auch dort von der Höhe nie völlig herabsteigen können, auf die ihn seine Geburt gestellt hat, und er wird, wo er die Wirklichkeit zu sehen glaubt, nur gesäuberte Bilder erblicken und schiese Eindrücke gewinnen. Und er kann dort, in dem Herrschaftsgebiete der Maschine und des Dollars, die rechte Würdigung für die Wurzeln verlieren, aus denen das deutsche Volk seine Kraft zieht.

Man merkt, wie aus jeder Zeile die heillose Angst davor heraus schwicht, ein preußischer Prinz könne in Amerika an Ort und Stelle begreifen lernen, daß ein Volk tüchtig und groß werden könne ohne die geringste Junkerwirtschaft, ohne blauäugigen Ahnenkultus und ohne alle jene andern Reste feudaler Mittelalterlichkeit, an denen sich bei uns die bevorzugten Master der Junker und Großgrundbesitzer politisch und wirtschaftlich gütlich tun. Man erkennt aus dieser Angst der Bevorzugten aber auch, wofür die Amerikareise des Prinzen gut sein kann.

Lokales und Provinzielles.

* (Leutenot auf dem Lande.) Der „Bericht über den Stand und die Verwaltung der Angelegenheiten des Kreises Glogau für das Jahr 1906“ enthält u. a. folgende charakteristische Mitteilungen: Die Leutenot auf dem Lande hat sich in den letzten Jahren geradezu zur calamität ausgewachsen. Einheitliche landwirtschaftliche Arbeiter sind kaum noch zu erhalten, weshalb namentlich vom Großgrundbesitz auf Neuländer in weitestgehender Weise zurückgegriffen werden muß. Vielfach fehlen sogar die erforderlichen Pferde, sodass selbst in diesen Stellen Pferden verwendet werden müssen. Inneweit im Kreise Glogau seit einem Zeitraum von sechs Jahren die Zahl der als landwirtschaftliche Arbeiter herangezogenen Ausländer gestiegen ist, lassen nachfolgende Zahlen erkennen: Im Jahre 1901 wurden 247 männliche und 261 weibliche Ausländer beschäftigt, im Jahre 1904 335 bzw. 273 und 1906 652 bzw. 603; binnen fünf Jahren also ist die Zahl der ausländischen Arbeiter von rund 500 auf 1250 gestiegen.

* (In der Sitzung des Hauptvorstandes des R.-G.-V.) am gesagten Nachmittag (1. Umschau) wurde noch bei Besprechung allgemein interessierender Vorkommnisse in den Ortsgruppen u. a. an die jährlich vorzunehmende Untersuchung der Aussichtstürme, Geländer etc. erinnert. Gegen die zivilrechtliche Haftung sind die Ortsgruppen vom Hauptvorstand in einer Haftpflichtversicherung versichert. Die Frage der strafrechtlichen Haftbarkeit dürfte indes hier von nicht berührt werden. Als ein sehr zweitmägiger Anstrich für Türe und Holzgerüste, die dem Wetter sehr ausgesetzt sind, wurde eine Mischung von $\frac{1}{3}$ Leinöl und $\frac{2}{3}$ Firnis, in warmem Zustand aufgetragen, empfohlen. Mit einem Dankeswort des Vorsitzenden wurde die Versammlung, zu der auch die Mitglieder des Hauptvorstandes erschienen waren, um 4 Uhr geschlossen.

* (Der Prozeß Cohn vor dem Reichsgericht.) Das Reichsgericht hat gestern, wie uns telegraphisch gemeldet wird, die Revision des Bankiers Cohn, der am 12. Januar vom hiesigen Schurzgericht wegen Unterschlagung und Vergehen gegen § 9 des Depotgesetzes zu zwei Jahren Gefängnis, zweitausend Mark Geldstrafe und vier Jahren Ehrverlust verurteilt wurde, verworfen.

* (Die Scharstellungen) auf dem Vergnügungsplatz vor dem Gaithof „zum Berliner Hof“ sind heute Sonntag zum letzten Male geöffnet.

* (Personalien.) Den Arzten Dr. Reinhold Kittelmann in Glatz, Dr. Gregor Aloise in Steinitz, Dr. Richard Tiller in Neustadt, Dr. Friedrich Malliese in Bünzlau, Dr. Ernst Kämmer in Waldenburg und Paul Adam in Niederhermsdorf ist der Charakter als Sanitätsrat verliehen worden.

d. Erdmannsdorf, 6. April. (Gemeindevertretung. — Turnverein. — Gesangverein.) In der Gemeindevertreter-Sitzung am Donnerstag wurde der Vorschlag zum Gemeindehaushalt für 1907/08 mit 7465 M. genehmigt. Bei Feststellung der Gemeindesteuern wurde beschlossen, die Kreissteuer mit einzubeziehen und deshalb die Zusätze zur Grund- und Gebäudesteuer um 50 Prozent zu erhöhen. — Der Männer-Turnverein hielt Dienstag im Throer-Gaithof seine Monatsitzung ab. Herr Zelmann berichtete über die Verhandlungen des Turngutages. Turnwart Schneider gab nähere Einzelheiten über das im Juli zu Grünberg stattfindende Kreisturnfest (Schlesien und Posen); eine Beteiligung wird in Aussicht genommen. — Der Männergesangverein Harmonie beschloß, eine Theater- und Gesangsaufführung in Frantes Throer-Gaithof zu veranstalten.

y. Krummhübel, 6. April. (Die Gemeindevertretung) hielt am Freitag im Hotel „Preußischer Hof“ eine Sitzung ab. Der mit 34,906 Mark abschließende Etat wurde genehmigt und beschlossen, für 1907/08 die Real- und Staatseinkommensteuern mit 150 Prozent festzusetzen. Dem Winterverkehrsverein wurden für das Rechnungsjahr pro 1907/08 aus der Gemeindetasse zu Neissezwecken 300 Mark bewilligt. In der Sommersaison sollen acht Konzerte in den öffentlichen Gemeindeparcanslagen zur Unterhaltung der Kurgäste durch die Hirschberger Jägerkapelle abgehalten, ferner soll in neuen Zeitungen angekündigt werden. Über das frühere Maiwaldsche Grundstück hinter der katholischen Schule soll im laufenden Jahre nach den Gemeindeparcanslagen ein $\frac{1}{2}$ Meter breiter Weg ausgebaut und mit Linden bepflanzt werden.

rt. Schreiberhau, 6. April. (Zwangsersteigerung.) In dem heutigen, am Königlichen Amtsgericht Hermsdorf anstehenden Zwangsersteigerungstermin wurde das Kaufmann Alfred Simonsche Grundstück Nr. 586 (Villa Hubertus) in Schreiberhau-Weizbachtal vom Gaithausbesitzer Julius Liebig dafelbst für 34 000 M. erstanden.

* Bad Salzbrunn, 4. April. (Kurhotel. — Bergwerksverkauf.) Die Herzoglich Preußische Verwaltung beabsichtigt, ein neues großes Kurhotel zu bauen. Mit den Arbeiten wird noch in diesem Jahr begonnen. — Das Steinholzenbergwerk „David“ in Konradsthal ist von der G. v. Kramstaschen Gewerkschaft an die Gewerkschaft der tons. Zuschlagsgrube in Neu-Weizstein verkauft worden.

* Bünzlau, 6 April. (Gutsverkauf.) Herr Gutsbesitzer Hinke in Martinwaldau verkaufte sein 324 Morgen großes Gut an den Landwirt Heinrichs aus Magdeburg für 182,000 Mark. Die Übergabe ist bereits erfolgt. Herr Hinke kaufte das Gut vor drei Jahren für 118,000 Mark.

Sprechsaal.

Laut Polizeiverordnung ist das Fahren von Kinderwagen und sonstigen Fahrzeugen, wenn nicht unumgänglich notwendig, auf den Bürgersteigen verboten. Allein es findet anscheinend die Bezeichnung auf der unteren Promenade seitens des Publikums keine Beachtung, denn die glücklichen Anwohner derselben auf der Promenadeseite haben den zweifelhaften Genuss, sich das Fahren auf den Steinfelsen den lieben langen Tag anzu hören, was auf die Dauer unerträglich ist. Vielleicht läßt sich diese Uebelstände durch Warntafeln etwas abhelfen, da selbst auf gütiges Zureden bei Kindern, wie ja bekannt, nichts zu erreichen ist, obgleich der untere breite Weg, welcher zu Spielzwecken extra ausgebaut ist, hinreichend genügt.

für Kinderstube unentbehrlich sind Nasalan-Toilette-
Seife à 30 Pf., Nasalan-Toilette-
Streupulver à 50 Pf., Hausnasalan
à 50 u. 100 Pf. Ein Versuch überzeugt. Ein wahrer u. unentbehrlicher Hausschab für Federmann. Nur echt mit Retorten-Märkte.

Beliebt, wirklich, billig im Gebrauch ist und bleibt: M. Brodmanns echte Marke B. Zur Steigerung der Freßlust gibt es nichts Besseres. Nur echt mit dem Ziverg! 5 Kilo 3,50 M., 12½ Kilo 6,50 M., 25 Kilo 11 M., 50 Kilo 20 M., 100 Kilo 39 M. Alles franz. Illustrirte Broschüre gratis und franz.

M. Brodmann,
chem. Fabrik,

Leipzig.

Eutritzsdt.

30a



Polizeiliche Anmeldungen
empfiehlt
Bote a. d. Riesengebirge.

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Sonnabend, den 6. April 1907.

Deutsche Fonds.

			vor. Cours	heut. Cours
Deutsche Reichsanleihe	3	85,50 B	85,65 G	
do.	3½	96,45 bzF	96,50 bz	
Preuß. Konolid. Anleihe	3	85,50 B	85,65 bz	
do.	3½	96,50 bzF	96,55 bz	
Breslauer Stadtanleihe	3½	94,85 B	94,90 B	
Schlesische Pfandbr. A	3	85,20 bz	85,35 bz	
do. do. C	3	85,20 bz	85,35 bz	
do. do. D	3	85,55 G	85,50 G	
do. alfländischaffl.	3½	95,75 B	95,75 E	
do. Litt. A	3½	95,45 bz	95,40 bz	
do. Litt. C	3½	95,45 bz	95,40 bz	
do. Litt. D	3½	95,45 bz	95,40 bz	
do. A C D	4	100,50 bz	100,40 bz	
Polener Pfandbr. Litt. A	3	—	—	
do. do.	3½	94,60 B	94,40 bz	
do. do. Litt. C	3½	94,30 bz	94,30 B	

Hypotheken-Plandbriete.

Schl. Bod.-Kred.-Pf. I	111	3½	91,10	bzB	91,00	bz	
Ser. III		3½	91,10	bzB	91,00	bz	
do. IV (unkb. b. 1907)		3½	91,10	bzB	91,90	bz	
Schl. Bod.-Kred.-PfdB. I	13¾	94,40	bz	94,40	B		
do. I rückzb. a. 100%	4	99,40	bz	99,40	B		
do. II	do.	4	99,40	bz	99,40	bz	
do. III	do.	4	99,40	bz	99,40	bz	
do. IV	do.	4	99,40	bz	99,40	bz	
do. V unkündb. 1908	4	99,40	bz	99,40	bz		
do. VI	do.	1908	4	99,40	bz	99,40	bz
do. VII	do.	1909	4	99,40	bz	99,40	bz
do. VIII	do.	1911	4	99,40	bz	99,40	bz
Schl. K.-Obl. rz. a 100%	4	100,95	B	100,95	B		
do. do.		3½	94,50	B	94,50	B	

Ausländisches Papiergegeld.

Österr. Banknot. 100 Kr.	84,85 bzB	84,80 bz
Russische Bankn. 100 Rub.	214,10 bz	214,25 bz

Industrie-Obligationen.

	(rückz.)	vor.	Cours	heut. Cours
Frnsdorf. Papierfb.(105)	4 $\frac{1}{2}$	101,00	G	101,75 G
Bresl. Oelfab.-Obl. (103)	4	98,00	G	97,75 bz
Bresl. Wagb. finke (103)	4	99,50	bz	99,40 G
Bresl. Elek.-Str.-Ob. (103)	4	100,00	G	100,20etbG
do. Serie II (103)	4	100,00	G	100,20etbG
Feldmühle Obligat. (105)	4	101,15	B	101,15 B
do. Serie II. (105)	4	101,15	B	101,15 B
Donnersmkh. Obl. (100)	3 $\frac{1}{2}$	95,90	B	95,90 B
Laurahütt. Obligat. (100)	3 $\frac{1}{2}$	93,90	B	93,50 G
do. do.	4	100,00	B	100,00 B
Schl. Cell.-u.Pap.-S. (105)	4	99,50	B	99,50 B
Hirschberg. Thalb. (102)	4 $\frac{1}{2}$	103,75	bzG	103,75 G

Bank - Aktien.

Dividende vorl. lebt.				
Bresl. Diskont-Bank	6	7	110,00 B	110,00 B
do. Wedsl.-Verein	5	6	107,00 bz	107,10 bz
Schles. Bank-Verein	7	7½	151,25 G	152,00etb
do. Boden-Kred.	8	8	153,00etb G	153,25 G

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Oesterreich. Goldrente	4	99,10 G	99,10 G
do. Papierrente	4 $\frac{1}{2}$	99,60 G	99,70 G
do. Silberrente	4 $\frac{1}{2}$	99,60 G	99,70 G
do. Lofe v. 1860	4	152,50 G	152,50 G
Polnische Pfandbriefe	4	78,50 B	78,50 B
Rumän. amort. von 1890	4	91,25 B	91,10 G
do. do. do. 1891	4	89,50 B	88,80 bz
do. do. do. 1894	4	89,25 bz	88,50 bz
do. do. do. 1896	4	89,25 B	88,50 G
do. konvert. Rente	4	90,75 bz	90,50 B
do. Rente von 1905	4	89,50 B	89,50 B
do. do. do. 1903	5	101,00 B	101,00 B
Türkische 400 Fr. Lofe	fr.	140,00 cfb	140,50 B
Ungarische Goldrente	4	94,50 bz	94,50 B
Ungar. Kronenrente 1892	4	94,15 bz	94,10 G

Industrie-Papiere

Dienende vorl. legt.		vor.	Cours	heut.	Cours
prit.-A.-G.	15	16	244,00 G	244,00 G	
raßenb.	8 $\frac{1}{4}$	9	155,85 bz	156,00etb	
ekt. Strb.	5 $\frac{1}{2}$	6	125,00etbG	125,00etbB	
g.-S. linke	12 $\frac{1}{2}$	16	283,00 B	283,00 B	
orzugs-A.	4 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	104,50 B	104,50 B	
r. Feldm.	9	12	171,90 B	169,00etb	
marckh.	14	14	268,50 B	270,60 B	
nsd. A.-G.	1	0	83,50 G	84,50 G	
lauschin.	7	8	153,00 G	153,00 G	
ter Z.-B.	11	4 $\frac{1}{2}$	149,40 B	149,40 B	
ab. Giesel	12	13 $\frac{1}{2}$	165,00 B	165,00 B	
speln	13	14	169,50etb	170,00 B	
oschowitz	13	13 $\frac{1}{2}$	178,00 B	178,00 B	
erschleffen	14	17	198,50 B	198,50 B	
Bergbau	10	11	197,00 G	196,50 G	
itte	10	12	226,25 bz	223,00 G	
ekt. Strb.	3 $\frac{1}{2}$	4	100,00 G	100,50etb	
senb.-Bed.	7	7	123,00 bz	123,90 bz	
en-Ind.	4	5 $\frac{1}{2}$	111,60 bzB	110,75etbG	
audruck	5	6 $\frac{1}{2}$	100,75 B	100,75 B	
mpfer-K.	0	3	80,50 G	80,50 G	
er-Versich.	35	38, $\frac{1}{2}$	1800,00 G	1800,00 G	
er.Gas-Akt.	8	8	166,25 B	166,25 B	
r. Litt. B	8	8	166,00 B	166,00 B	
mobiliien	8	8	131,00 G	131,00 G	
Kramfita	5, $\frac{1}{2}$	7	143,00 B	143,00 B	
r. chem. S.	10	10	178,25etb	177,25 B	

Berlin, Telegr. Börsenberich. 6. April, nachm. 2 Uhr.

Börse Berlin, 6. April, Nachm. 2 Uhr.		Nachg. Börse.	
Cours.		Cours.	
Uerliner Fondsbörse	borig.	heut.	
Österr. Fankn. (Kronen)	84,80	84,85	Ungarisch, 4% Goldrente
Sächsische Banknoten	214,05	214,05	Ungarische Kronen-Anl.
Sächsischer Bankverein	151,00	151,25	Eresl. Eisb.-Wagb. Linke
Breslauer Diskontobank	109,40	109,25	Heimann, Waggon-Fab.
Breslauer Wechslerbank	106,75	106,90	Donnersmarckhütte
Deutsch. Reichsanl. 3 1/2%	96,40	96,40	Erdmannsdrt. Spinnerei
do.	3 1/2%	—	Straußdörfer Zuckerfabrik
do.	3 1/2%	85,40	Oberl. Portl.-Zem.-Fb.
Preuß. konf. Anl. 3 1/2%	96,50	96,50	Giebel, Portl.-Zem.-Fab.
do.	3 1/2%	—	Oppelner Zementfabrik
do.	3 1/2%	85,50	Schleißh. Zementfabrik
Proz. Sächsische Rente	85,50	85,50	Kramitz, Leinenfabrik
Schleier. Pfandbr. 3 1/2%	—	95,60	Königs- und Laurahütte
Schl. landich. Pfbr. 5%	85,20	85,20	Oberl. Eisenind.-F.-G.
ol. Pfandbr. 4%, VI-X	101,00	101,20	Fürthbrg. Mäschb.-F.-G.
do.	3 1/2%	—	Schleier. Cellulosefabrik
Italienische Rente	102,50	102,40	Finsdorfer Papierfabrik
Österr. Goldrente 4%	99,50	99,30	Große Berlin. Strafenb.
do. Silberrente	—	99,75	Wiener Börse.
Rumänische 4% cono.	90,25	90,40	Österreich. Kredit-Anst.
Kull. 4% eig. Staatsrente	72,20	72,30	Deutsche Reichsbanknot.
Nachbörse 3 Uhr.		Tendenz: Schwächer.	
Kredit-Aktien	213,25	213,40	Dortmunder Union
Diskonto-Kommandit	172,60	172,60	Laurahütte
Lombarden	27,40	27,30	Russische 1902er Anleihe
Mittelmeerbahn	—	84,00	4 1/2% Japaner
Bochumer Gußstahl	220,00	219,00	Türkenlole
Wärtsilau-Wien	125,30	121,50	Mexikaner neue
Bank Disconto-Ges.	6,00	5,90	—
Bank Disconto-Ges.	6,00	5,90	Bank Disconto-Ges. 5 1/2% Proz.

Handel und Börse, Berlin, 5. April 1907.

Inländische Fonds.

Berl. Hyp.-B.-Pf. abg.	4%	98,60bzG	Görlitzer Eisenbahn-Bedarf	309,00bz
do.	5 ¹ / ₂ %	92,00 G		
do. I/II	4%	100,00bzG	Bank - Aktien.	
do. III/IV	4%	100,25bzG	Berl. Hyp.-Bk. Litt. R	126,00 G
do.	3 ³ / ₄ % unk.	1915	Deutsche Bank	230,00bzG
do.	3 ³ / ₄ % ukb.	1916	Deutsche Reichsbank	155,00bzB
Deutsche	5%	1916	Preuß. Bod.-Krd.-Bank A.-G.	153,50bzG
do.	4%	do.	do. Centr.- do.	80% finz. 188,30bzG
do.	5 ¹ / ₂ %	do.		
Ostpreuß.	5 ¹ / ₂ %	Pfandbriefe		
Hamburg.	5 ¹ / ₂ %	hyp.-Pfbr.		
Mleining.	Främ.	Pfdbr.		
do.	4%	hyp.-Pf. unk. b. 1911		
Preuß. Pfandbr.-Bank	5 ¹ / ₂ %			
do.	5 ¹ / ₂ % unk.	b. 1908		
Pr. hyp.-Akt. B.	4 ¹ / ₂			
do.	4%			
do.	5 ¹ / ₂ %			
Pr. Bodenkr.-Pfandbr.	4 ¹ / ₂ %			
do.	XVIII unk.	b. 1910		
do.	5 ¹ / ₂ % XI			
do.	5 ¹ / ₂ % XX			
Schles.	5 ¹ / ₂ %	Rentenbriefe		
do.	4%	do.		
Centralländisch.	Pfdbr.	5%		
Eisenb. - Stamm - Akt. u. Prior.				
Gotthard-Bahn	Prior.			
Anatol. Bahn-Akt.	Erg.-Neb.	101,90bzG		
Kursk-Kiew	4%	85,80bz		
Ausländische Fonds.				
Oesterr. N.-W.-B.	5%	Obl.		
Südösterr. Bahn	(Lomb.)			
Rumän.	1903	unko.	13 5%	160,70bz
do.	1905	4%		89,25bzG
Ruli. Bod.-Kred.-Pfdbr.	5%			100,80 G
Argentin.	4%	Anleihe	1896	85,00bz
Serb. amort.	Anl.	1895	4%	81,25 ¹ / ₂ bzG
Serbiliche	5%	Goldpfandbr.		100,25 G
Griechische	Anleihe	1881/84		51,10bzG
Italien. Eisenb.-Obl.	garant.			
Macedon. Bahn	5%			
do.	5%	kleine		64,40bzG
Polnische Pfandbr.	4 ¹ / ₂ %			65,90bzG
Türkische unif.	Anleihe	4%		
Türkische	400 Fr.-Loie			93,50bz
Transkaukal.	Obligat.	5%		139,70bz
Lissaboner	Anleihe			63,25bz
Chilen. Gld.-Anl.	1906	4 ¹ / ₂ %		84,40bzG
Chinesische	Anleihe	4 ¹ / ₂ %		90,00bzG
				96,90bzB

Breslauer Produktenbericht-

Breslau, 6. April. Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise haben sich behauptet. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Gerste Futterware beachtet. Hafer fest.

5. April, hochst. 18 18 18 18 17 14 16	6. April 1907.	gute		mittlere		geringe Ware.	
		höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
M 3 per 100 kg							
Weizen weißer	.	18	20	17	40	17	30
Weizen gelber	.	18	10	17	30	17	20
Roggen	.	16	30	15	30	15	20
Brauergrieß	.	17	00	16	60	16	50
Cereale	.	14	00	13	80	13	70
		16	60	15	50	16	40
		16	20	16	40	16	20
		15	60	15	50	15	40

Erbjens ruhig, 17,00—19,00 Mark. Villitora-Erbjens 19—20 bis 21 Mark. Futtererbjens 14,00—15,00 Mark. Speisebohnen ruhig, 21,00 bis 22,00 bis 23,00 Mark. Pferdebohnen 15,00 bis 16,00 Mark. Lupinen gelbe fehlen in seiner Ware, 12,50 bis 13,50 Mt., blaue 10,50 bis 11,00 Mt. Wiesen ruhig, 14,50 bis 15,50 Mt.

Mehl ruhig, p. 100 Mgr. inf. Sac Brutto Weizenmehl 00
25,00—25,50 Mtr. Roggennuehl 0 24,00—25,00 Mtr. Hausbagen
23,50—24,00 Mtr.

Speisefarroffeln p. 50 Kgr. 1,40—1,60 Mark. (Magnum bonum 1,80—2,20 Mf.). Farroffelfarbstoffe 1,10—1,40 Mf., je nach Starkegehalt. Kartoffelfabrikate ruhig, per 100 Kilo instl. Sad bei Waggonladungen Kartoffelmehl 17,00—17,25 Mf. Kartoffelstärke 16,50—16,75 Mf.

Deshaften schwaches Angebot. Hanfsaat ruhig, 21,50—22,50
Mark. Schlagleinsaat ruhig, 20—21—22,00 M. russ. 22,00
bis 23,00—24,00 Mark.
Futtermittel. Die Preise gelten für Bezieher von kleineren Posten;

bei Waggonsladungen entsprechend billiger.
Mais ruhig, 15,00—15,50 Pf. Rapsfischen ruhig, 14,00—14,50
Mt. Leinfischen ruhig, schl. 15,50—16,00 Mt. fremder 14,75
bis 15,25 Mt. Palmfischen ruhig, 14,00—14,50 Mt. Roggen-
futtermehl behauptet, 12,50—12,75 Mark. Weizenfleie behauptet,
11,50 Mark.

Seu p. 50 Mgr. 2,60—2,90 Mtr. — Roggenlangstroh p. Schod
25,00—27,00 Mtr.

Dr. Schmid's Sanatorium „Kurpark“, Schreiberhau i. Rsgb.
 710 m Seehöhe. — Individuelle Behandlung. — Beste Höhenlage.
Lahmann-Winternitz-Kuren für Kranke aller Art und Erholungsbedürftige.
Spezialabteilung für Herzkrank.

Prospekte frei.

Grosses Lob

hört man über die herrlichen, preiswerten
 Bäpfe von 3,00 an, sowie alle and. Haar-Haararbeiten, w. i. m. Niesenfeist, ausgestellt. Ferner empf. ich meine alte Chinesische Haar-Farbe, d. best. was exist. Kart. 2,50 M. Brennello-Haar-Wasser (nicht Spiritus), das beste gegen Haarausfall, gr. Kr. nur 1,00 M. (Alleinerkauf nur bei mir.) Damen-Kopftwäsche zu jeder Zeit.

M. Henske Langstraße 13, am Warmbr.-Pl.

+ Dank!

Länger als 4 Jahre litt ich an Ohrensausen, Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Unbehaglichkeit, Stuholverstopfung, Blähungen, Kreuzschmerz, Mattigkeit, Gedächtnisschwäche, Schmerzen in Kopf, Stirn, Schläfen und Augen, und schrieb auf Empfehlung einer Geheilten von hier an Herrn C. B. F. Rosenthal, Spezialbehandlung nervöser Leiden, in München, Babenstraße Nr. 32, und bin durch die briefliche, leicht durchführbare u. bill. Heilmethode des Hrn. Rosenthal vollständig wieder gefund u. rate jedem Kranken, auch seine Leiden Hrn. Rosenthal brieschlich zu schicken. Wölfelsohn, Post Althalden, Fräulein Maria Wagner.

Empfehlung zum Ankauf:

2 kleine Villas, 4—7 Zimm. 2., Pr. 10—20,000 Mf., Anzahl. nach Übereinkunft, schönes Gut, mass. 92 Mq. 1. Bodenfl., tadellos. Invent. Pr. 42,000 Mf., Anzahl. 10—12,000 Mf., u., gangb. Landgärtchen, hübsch. Saal, 1 Mq. Gartenland, Pr. 15,500 Mf., Anz. 6000 Mf., 35 J. in e. Hand. Günst. Kauf f. Schmied oder Stellmach., neues Grundst. in groß. Badeort, viel Fuhrverkehr, gr. Bedürfn. Anz. 8000 Mf., Pr. ca. 10,000 Mf. All. rentable Objekte. Verkehrs-Bureau Haine, Friedeberg a. Du., beendet. Sachverst. und Kommis. Netourmarke erbeten.

Monats-Rosen, Ritter-Rosen, Rosenbäumchen sowie niedrige Rosen

In groß. Ausm. u. besten Sorten, Johannisbeer-, Himbeer- und Stachelbeerstr., Johannisbeer- u. Stachelbeer-Bäumchen, Erdbeer-planten, Biersträucher u. empfiehlt

W. Weinhold, Cunnersdorf.

Alte Nassfilze, Trockenfilze, Manchons, Filzstreifen etc.

kauf gegen sofortige Tasse zu höchsten Preisen Johannes Kling, Forst (Laußig).

Gemüse- und Blumenfamen,
 Strunkfamen, rundes, böhmisches, Runkelkamen, Eckendorfer Niesen-Walz., Staudzwiebeln, gut trocken. Stauden in verschiedenen Sorten, Rosenbäumchen und niedrig veredelte Rosen in großer Sortenauswahl empfiehlt
H. Kriegels Gärtnerei, Sechsstätte Nr. 3.

Hohleg. halbgedeckt.**Wagen**

verkaufen
Gebr. Wallisch, Warmbrunn.

Ein Taselinstrument mit sehr gutem Klang preiswert zu verkaufen. Warmbrunn, Biehlerstraße 1, Quergebäude.

Bäckerei-Ralender

hält wieder vorrätig

„Bote a. d. Rsgb.“

2 Wagen bill. zu verkaufen. Sand 23.

Halbe Rotweinflaschen,
 jeden Posten, kaufen

Paul Kempinsky,
 Weingroßhandlung,
 Warmbrunnerstraße Nr. 12a.

1 Dam. u. 1 Herr.-Rad, gut erh. zu verkaufen. Hospitalstraße 14. Fahrrad b. g. verkaufen. Sand 25.

Herrenrad billig zu verkaufen
 Bahnhofstraße Nr. 65, part.

Ein Bandauervagen steht zum Verkauf in Herisdorf Nr. 165.

2 neue, leichte Fleischerwagen stehen bill. z. Verkauf od. Tausch bei G. Görlitz in Cunnersdorf.

Start. Brädr. Kinderwagen, gut erhalten, billig zu verkaufen. Sellerstr. 15.

Geschäftsverkehr.

Darlehen 5—6 % sof. auf Wechsel. Schuldchein, innerh. 3 Jahr. rückzahlb. Ankauf von Hypothek. Wertpap. Streng reell, distr. Erste Referenzen. 100. b. Danzigerstr. 3. Stuße, Berlin W 57, Kurfürstenstraße Nr. 155.

Geld-Dar. gibt Selbstgeb. ohne unnöt. Vorausza. Kleusd., Berlin, Schönhauser Allee 128. Rückpt. Geld-Darlehen, 5% Rins. Ratenrückzahl., Selbstgeber. Dießner, Berlin 44, Friedrichstr. 242. Rückpt.

8000 Mark
 werden hinter Sparkassengeld auf ein groß. Gut von einem vünftlichen Binsenräucher bald od. zum 1. Juli zu leihen gesucht. Offert unter A B 4521 postlag. Landes-

Wir sind für Güter, Rittergüter, Bauernwirtschaften jeder Grösse, die sich zur

Parzellierung

eignen, bei Convenienz jederzeit Käufer und bitten, uns detaillierte Offerten mit Angabe event. Parzellenkäufer baldmöglichst einzureichen.

Für diejenigen Herren Besitzer, die den Gewinn aus einer Parzellierung für sich selbst wünschen, übernehmen wir die Aufteilung gegen eine mässige Aufteilungsgebühr unter den coulantesten Bedingungen.

Commerz- u. Landbank

Breslau II.

Fernsprecher 9535.

Sie finden**Käufer**

oder

Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter u. Gewerbebetriebe.

rasch und verschwiegen
 ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen Nachf. DRESDEN-A. 144
 Schreiberbergstraße 16, II.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Rekurrenten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Geld an Jedermann, auch gegen bequeme Ratenzahl. verleiht distret und schnell zu coulanten Bedingungen Selbstgeber C. A. Winkler, Berlin 57, Mansteinstr. 10. Glänzende Danzigerstr.

an Jedermann, auch gegen bequeme Ratenzahl. verleiht distret und schnell zu coulanten Bedingungen Selbstgeber C. A. Winkler, Berlin 57, Mansteinstr. 10. Glänzende Danzigerstr.

7000 Mark
 zur 1. Stelle auf ein Geschäftshaus gerücht. Offert. unt. 7000 an die Exped. des „Boten“ erbet.

4000 Mark
 von pünktl. Binsenräucher zur 3. Stelle p. 1. Juli ger. Off. u. K 95 an die Exped. des „Boten“ erbet.

12000 Mark
 zur 1. Stelle zu 4 % bald oder in einzelnen Raten bis 1. Juli gerücht. Gefl. Off. unt. 12 000 A an die Exped. des „Boten“ erbet.

10 000 Mark
 mündelicher, z. 1. Juli cr. gefl. Off. u. M H 10 Exped. d. „Boten“.

25 000 Mark
 1. Hypothek auf wertvolle Villa in Schreiberhau bald odere später zu zedier. Off. erb. u. W R 100 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Rentab. Grundstück mit Postagentur oder Sajongeschäft zu kaufen gesucht. Off. m. näh. Ang. u. M G a. d. Exped. d. „Boten“.

Eine gut gehehende Holzschleiferei über Sägemerk in günstiger Lage und guter Wasserkraft im Hirschberger Tale wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Gefl. Angaben bitte unter P A die Exped. des „Boten“.

Wohnhaus

Hellerstraße 22b mit gegenüberliegendem

Bauplatz

zu verkaufen.

Stadtbrauerei Neuendorf

R. Rother.

Hirschberg i. Schl.

Bergstraße 5a bei. Wohnhaus, Mietseinn. 2300 Mf., Anzahlung 13,000 Mf., baldigt zu verkaufen. Es kann auch per sofort die Parterrewohnung zu Mf. 875 verm. u. bezog. werden. Reflett. belieben Herrn Georg Horn daj., Wilhelmstraße, zu fragen. Rittergutsbesitzer A. Schmidt, z. B. Rizza.

Eine Landwirtschaft mit mehreren Bauplänen, städtfr. Lage in Herisdorf am Scholzenberge sof. billig zu verkaufen.

Oswald Krause.

Landwirtschaft

25 bis 35 Morgen, von tüchtigem Landwirt zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe und näherer Beschreibung der Lage an Gemeindebeschreibung. Hornig in Falzenhain, Kreis Schönau, erbeten.

Porzellan- und Glasgeschäft

pass. Laden, in guter Geschäftslage, eb. als Niederlage, bald od. später preiswert zu vermieten. Off. unt. C S 628 Ann.-Exped. C. Schoenwald, Görlitz.

Bauergrut, mass. i. d. Niederlausitz, b. 2—3000 Mf. Anzahl. zu vfl. Schellschmidt, Sechst. 19.

Für Restauratoren! Schönes, in d. vorteilhaftest. Lage von Görlitz belegene. Restaurat.-Grundst., der Neuzeit entspr. eingerichtet, umzusteck. zu vfl. Cr. 10—15,000 Mf. Agent. verb. Gefl. Off. unt. K 100 hauptpostl. Görlitz erb.

Goldgrube.

Bürgerl. nachweisl. flottg. Restaurant, direkt am Wochenmarkt gelegen, zu verp. Miete 900 Mf. Durchschnittl. Tageskasse 40 Mf. Zur Überr. 1800 Mf. nötig. F. Vollens, Halle a. S., Sandberg 18. Gaerten verhexten.

Eine größere Landschmiede mit Landwirtschaft, Dominialarbeit, einzige in größerem Orte, ist zu verkaufen. Off. unt. 5407 an die Exped. des "Vöten" erbet.

Villa

in Hirschberg für 1 od. 2 Fam. v. Selbstkäuf. ges. Angeb. m. Preis unt. B 50 an d. Exped. d. "Vöten".

Ich verkaufe meine massive

Wirtschaft

mit sämtl. Inventar, 21 Morgen gut. Acker und Wiese. (Anzahl. 3000 M. Hypoth. fest.) Off. u. S. R. a. d. Exped. d. "Vöten" erb.

Landgrundstück

mit mass. Gebäud. 2 1/2 Morgen Land, f. Geflügelzucht eingerichtet, auch als Ruhesitz geeign., preisw. zu verkaufen. Anzahl. M. 2500. Näher. durch Carl Reeder, Breslau, Kantstraße 26.

Achtung!

Rentabels Hausgrundstück in bester Geschäftslage Warmbrunn, bald zu verkaufen. Auskunft erteilt M. o. g. Schüller, Warmbrunn.

Hausgrundstück Nr. 24

Arnsberg b. Lähn ist mit ca. 22 Scheffel Acker und Wiese mit Invent. bald zu verkaufen.

Das Haus Nr. 49 zu Märzdorf b. Warmbrunn, mit 12 Mrg. Acker und Wiese, 10 Mrg. Pachtland, mit sämtl. Inventar, ist zu verkaufen.

Berichtskreisamt Cunnersdorf

ist die

Fleischerei

mit eigenem Schlachthause, bald oder später an einen tüchtig. Fleischmann billigt zu vermieten. Näh. beim Besitzer P. Sabath.

Ein nachweislich guter Gasthof, schönste Lage, flottes Geschäft, ist b. mit sämtl. Inventar zu verkaufen. eine Landwirtschaft, 20 Mrg. Acker und Wiesen, ein H. Haus mit schön. Obstgarten b. zu verkaufen. J. Krouse, Bahnhofstraße Nr. 65.

Ein kleiner Seidenwickler

wird zu kaufen ges. Off. u. F. Z. an die Exped. des "Vöten" erbet.

Junge schottische Schäferhunde u. eine sehr treue schott. Schäferhündin zu verkaufen. Ev. Schule, Domnits.

Suche zahlungsfähige Abnehmer auf wöchentliche Lieferung 8 fett. auf die Exped. des "Vöten" erbet.

Schweine

pr. Schlachtwicht. Off. 23 F. S. an die Exped. des "Vöten" erbet.

Dienstag, d. 9. April steht ein frisch. Transp.

schöner Schweine

verschiedener Größen zum Verkauf. Paul Swierczynski, Hirschberg, Schäfstraße 40.

Ein gutes Ackerpferd

steht zum Verkauf bei Paul

Strobl, Seitendorf a. Ratz.

1 Pferd, pass. f. Landw. zu bff. Cunnersdorf, Warmbrunnerstr. 13

2 große starke Arbeitspferde, braun, 6 u. 7 J. alt, zugfest sow. lammfroh, steh. weil überzählig. 3. jof. Berlk. Mühlendorf Märzdorf a. Bob., Kreis Löwenberg.

Ein gut. Arbeitspferd

steht preisw. zum Verkauf Warmbrunn, Voigtsdorferstr. Nr. 15.

1 Bullchen, gelbledig, 5/4 Jahr,

1 Schnittschwein, rot, 5/4 Jahr

1 Kalbe, rot, 6/4 Jahr

stehen zum Verkauf im Gasthof "zum Biberstein", Kaiserwaldau bei Petersdorf.

Eine starke, hochtragende Nutz- und Sattelkuh steht zum Verkauf Nieder-Berbisdorf Nr. 129.

Treffe Dienstag, den 9. d. M., abends, mit einem Transport hochtragender

Nutz- und Zugkuh mit Kälbern in Alt-Kemnitz ein.

Thr. Scharf.

2 rohblute Bullen, 1 1/2 J. alt, verträglich Grünau Nr. 217.

Eine Kuh mit Kalb zu verkaufen. Hartau Nr. 25 bei Hirschberg.

Eine hochtragende Kalbe

zu verkaufen in Nr. 175 Giersdorf i. Niss.

Einen großen Posten Kuh- und Pferdedünger, 1 starke Brettwagen, mehr. gebrauchte Pferdegeschirre und 4 starke Ferkel zu verkaufen. Hirschberg, Sand 48

1 Haufen Dünger verkaufen Jentsch Nr. 190, Hermsdorf u. K.

1 Haufen Dünger

zu verkaufen „Breslauer Hof“.

1 Haufen Kuhdünger zu verkaufen Sand 21.

Arbeitsmarkt

WER Stellung sucht, verlange per Karte die "Allgemeine Vakanzenliste", Berlin 145, Birkenstr.

Gaison-Stellung

vom 1. Juni bis Ende September er. in Badovod od. Sommerfrische Schlesiens gesucht für meinen Sohn, 21 J. alt, Spreerist, als

Rommis oder Filialenleiter.

Derselbe beabsichtigt, von Ott. d. J. ab seiner Militärpflicht als Einj.-Freiw. zu genügen. Offert. unt. B C 3738 an Rudolf Wosse, Breslau.

Ein Müller,

mit deutschem und französischem Wahlgang vertraut, findet zum Antritt in 4 Wochen dauernde Stellung.

Großbäckerei Hirschdorf.

1 junger Arbeiter

von 16—18 Jahren findet ebenso dauernde Stellung.

Grosse Malzkaffee-Fabrik

bestes Fabrikat liefernd, sucht tüchtige Vertreter und Grossisten. Offerten unter D W 771 an Rudolf Wosse, Berlin S. W.

Tüchtige, gut eingeführte Vertreter für erstklassige Leucht-, Sauggas- und Brennstoffmotore sucht

E. Bendel, Magdeburg-S., Gasmotorenfabrik.

Bertrauensstellung

wünscht junger Kaufmann

(Hirschberger), gewandt, Detinell, aus gut. Famili. in groß. Hotelbetrieb des Riesen Geb. anzunehm. Reklution ev. vorhand. Antr. bald od. spät. Geist. Off. erb. postl. Hirschberg i. Schl. unt. B W 80.

Ein erf. Kaufm. in mittl. Jahr. sucht bald Stell. als Registratur, Lagerhalter oder Geschäftsführer. Off. erb. u. 80 M. Exped. d. Vöten.

Ich suche einen

Schreinergesellen

zum womöglich baldigen Antritt, welcher bereits längere Zeit in einem A.-U.-Bureau gearbeitet.

bei gut. Gehalt. Meldungen mit Prima-Zeugn. u. Gehaltsanspr.

an Glaubitsch, Prozeßagent, Lähn.

Buchhalter,

vertr. m. Abschl. Lohnbuchh., Verfach.-Weiz., Bedg. d. Schreibmasch., Stenogr. u. Kenntn. d. Elektro-

Branche, sucht p. 1. Mai dauernde Posit., mögl. in Hirschb. od. Nähe. Geist. Angeb. unt. "Adler" postlagernd Hirschberg.

Intellig., federgewandte Herren

u. Damen aus Stadt u. Land für leichte Litterar. Nebenarb. geg. g. Honor. f. b. ges. Geist. Unerb. u. X Y Z a. d. Exped. d. "Vöten" erb.

Junger Schreiber

mit guter Handschrift per 1. Mai gesucht. 25 Mark per Monat. Offerten unter M 4 an die Exped. des "Vöten" erbeten.

Junger Koch

sucht per 15. 4. Stellung. Off. unt. L B 8 a. d. Exped. d. "Vöten".

Ein selbstständiger

Bäckergesellen

sucht Stellung als Erster. Gute Zeugn. vorhand. Offert. erbeten. Wilhelm Höfig, Siegendorf, Post Arnsdorf.

Jüngere Schreibhilfe

sucht Hermann Meier.

Junger Koch

sucht per 15. 4. Stellung. Off.

unt. L B 8 a. d. Exped. d. "Vöten".

Ein junger Schreiber

sucht Stellung als Erster. Gute

Zeugn. vorhand. Offert. erbeten.

Wilhelm Höfig, Siegendorf,

Post Arnsdorf.

1 Tischlergesellen

sucht bald, auch in 14 Tagen

R. Schiller, Steinseiffen i. R.

Einen tüchtigen Tischlergesellen

sucht W. H. Stumpe, Hartau

bei Hirschberg.

Tüchtiger Maurerpolier,

sowie Maurergesellen

finden dauernde Beschäftigung.

Paul Hirsch, Baugebäst,

Hainau i. Sch.

Saub. Möbelpolierer

auf Mahagoni suchen Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik, Warmbrunn.

Tüchtige

Stellmacher

für Eisenbahnwagenbau geeign.

Schlosser

für Unterstellbau, sowie

Lackierer

für Personenwagenlackierung, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material zu Görlitz.

Weber und Weberinnen

bei hohen Lönen in dauernde Arbeit sofort gesucht. Reisefesten werden nach halbjähriger Tätigkeit vergütet.

J. S. Karg, meh. Leinenweberei, Leśnitz bei Görlitz.

Zuverläss. Malergesellen und 1 Lehrling

sucht W. Otto, Cunnersdorf.

Wagenlackierer

sucht Seifert, Warmbrunnerstr.

Malergesellen

sucht W. Opitz, Bapfenstraße 4.

2 jüngere Klempnergesellen

sucht Krebs, Klempnermeister, Schreiberhau.

2 Stellmachergesellen

erhalten Stellung bei G. Ermsich, Stellmacheri mit Krastbetrieb, Rudelstadt i. Schles.

Jüngeren Schlossergesellen

sucht H. Rogel, Drahtwarenfabrikant.

Einen jüng. tücht. Zigarrenmäher sucht für sofort Albert Meyer, Warmbrunnerstraße 20d.

Buchbindergesellen

für sofort sucht Hugo Groß, Bahnhofstraße 21.

Für sofort gesucht

1 Maschinenarbeiter,

1 Drechsler u. Tischlergesellen,

1 Holzbildhauer.

G. A. Virgin, Ober-Schmiedeberg i. R.

Ein gewandter
Eisendreher
wird gesucht.

Porzellanfabrik Hirschberg i. Sch.

Junger Elektro-Monteur

sucht Stellung. Off. u. "Elektro" an die Exped. des "Boten" erbet. 1 jüngeren Schmiedegesellen sucht N. Weißig, Reichenb. Hirschberg.

Einen jung. Schmiedegesellen sucht bald F. Müller, Straupitz.

Ein tücht. Schmiedegesell., firm in Husbeschl., nimmt b. an Hoffmann, Schmiedenstr., a. Bahnhof.

Klempnergehilfe
kann sich sofort melden.
G. Kirschläger, Cunnersdorf.

Maurer u. Bauarbeiter

für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein
Ottomar Nascher, Baugeschäft, Petersdorf i. R.

Tüchtige Maurer und Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung.
G. Prog, Kiesewald i. R.

2 tüchtige Gärtnergehilfen, nicht unter 20 Jahre alt, sofort oder später gesucht. Behnständige Arbeitszeit. Gute Behandlung. Verköstigung wird nicht gewährt, nur Wohnung.
Otto Pfannschmidt,
Baumschulen u. Landschaftsgärtn., Jaworowitza a. R.

Ein Schuhmachergeselle wird für bald gesucht.
Georg Sauerbier, Schuhmachermeister, Greiffenberg i. Sch.

1 Schuhmachergeselle sucht Gust. Hamann, Seitendorf, Sch.

Tücht. Schuhmachergeselle sucht Hamann, Hermsdorf u. R.

1 tücht. Schuhmachergeselle sucht W. Schwede, Bahnhofstr. 57.

1 Schuhmachergeselle, erh. datt. Arb. bei W. Olab, Böberberg Nr. 7.

Einen Schneidergeselle nimmt an W. Anton, Petersdorf.

Tücht. Schneiderges. f. dauernd bei hohem Lohn nimmt an L. Sebastian, Dünle Burgstr. 9.

1 jünger. Schneidergeselle sucht Rehorek, Hermsdorf u. R.

1 tücht. Schneiderges. sucht sofort J. Schauder, Dünle Burgstr. 18.

Einen tüchtigen, zuverlässigen

Bruchmeister für einen Pflastersteinbruch mit einigen Steinpältern wird bald ges. Off. an Friedrich Warde, Mittel-Schreiberhau.

1 Arbeit. z. Landwirtsch. sucht b. Dr. Thässler, Schwarzbach.

Ein jüng. Arbeiter od. Pferde- knecht gesucht Straupitz Nr. 11.

Einige Arbeiter gesucht. Meldungen bei
Inspektor Mentzel, Bapfenstraße 24/25.

Erdarbeiter

finden dauernde Beschäftigung am **Erholungsheim Paradies**.

50 bis 60 Erdarbeiter

bei hohem Lohn sucht auf meine Baustellen in Nohnau zum Abdecken und im Wernerstorfer Forst — per Merzdorf — zum Begebau, und

Steinbrüder

nach Buchwald bei Liebau. Meldung in Wernerstorf.

A. Ulrich, Unternehmer.

Jüngere Arbeiter und Sortiererinnen

werden gesucht.

Papiersfabriken in Friedland, Bezirk Breslau.

Zuverlässigen Arbeiter sucht 2. Simm, Dachdeckermeister.

Tüchtige Arbeiter

für dauernde Beschäftigung, auch Winterarbeit, werden bei gutem Lohn noch eingestellt. Meldungen in Cunnersdorf, Bansinenstr. 6, part. links.

Ordentlichen Haushälter, der mit Pferden Befehl weiß, sucht Gustav Artelt, Markt Nr. 50.

Ord. Haushälter sofort gesucht

Kunst- und Vereinshaus.

Ein tücht. sol. Mann sucht hess. Stell. üb. d. Comm., eb. als Portier, erst. Haushalt, Küchenfleisch, od. sonst. Anstelle. Antritt nach Wunsch. Gefl. Offerten bitte zu richten unter Z B 99 postlagernd Laudeshut.

Nüchtern Kutscher sofort gesucht Schäßtäte 19.

Siehe einen Kutscher,

guten Pferdepfleger, für schweres und leichtes Fuhrwerk bei hohem Lohn. J. Guttmann, Wilhelmstraße Nr. 72.

Zwei zuverlässige Kutscher

für schwer. u. leicht. Fuhrw. sucht Josef Schier, Schreiberhau i. R.

Einen zuverlässigen, tüchtigen

Kutscher stellt sofort ein Adolf Matterne, Mittel-Schreiberhau i. R.

Tüchtiger, zuverlässiger

Kutscher

findet dauernde Stellung bei **W. Koerner & Co.**, Cunnersdorf.

Verheir. herrsch. Kutscher, ged. G.-Kaval., sucht z. 1. Mai Stell. würde auch Villenverwaltung od. Hausmeisterstelle annehmen. Offert. unter L O 14 an die Expedition des "Boten" erbeten.

Einen kräftigen Arbeitsburschen oder jüngeren Anstreicher sucht bald F. Simm, Promenade 18.

Ältere, alleinstehende Frau sucht Stell. z. Führ. ein. einfach. Haushalt, ev. auch als Pflegerin. Nähere Auskunft Schäßtäte 5.

S. Mädel. z. Bed. d. G. u. Priv. Haush., Kutsch., I. Arb. Ernestine Seiffert, Stellenvermittlerin, Dünle Burgstraße 5.

Suche

6 Köchin, 10 Küchenmädchen, 20 Zimmermädchen, Mägde, Knechte u. Dachsenjungen. Frau Ernst, Greiffenbergstraße Nr. 34.

Suche sofort ein Mädchen oder Schulmädchen zur Beaufsichtigung für 2 Kinder.

P. Berlin, Bahnhofstraße Nr. 58 a.

1 Lehrling

wird unter günstigen Bedingung angenommen bei S. Witschel, Barbier und Friseur, Baurau, Markt Nr. 16.

Ein Lehrling

unter günstigen Bedingungen zu Ostern gesucht.

von Bosch, Hofphotograph.

Fleischer-Lehrling sucht Fried. Paul Naute, Hirschberg, Bahnhofstraße Nr. 70.

Gesucht

Stubenmädchen oder Jungfer zum 1. Juli oder 1. August. Anfangsgehalt 150 M. Erfahrung im Schneidern gewünscht.

Frau Landrat von Gottberg, Großes a. Oder.

Tüchtige Lohnmädchen nimmt bald an Marie George, Modistin, Schmiedebergerstr. 14a.

Per 1. Mai gesundes stolzes Mädchen oder junge Witwe

z. Buretmach. v. Wannenbädern bei gutem Verdienst gesucht.

Hedwigsbad.

Fräul., 30 J., sucht jof. Stell. im Nienengeb. od. in Hirschberg als Stütze od. Wirtshafterin, auch zur Aushilfe, in Küche erfahren. Offerten bitte nach Berlin N. Postamt 39, Schulzendorfstr. unter "Schneekoppe" zu richten.

Wäsche z. Stif. w. angenommen Mühlgrabenstraße 16.

Ein Lehrlädchen p. jof. gef. Th. Brauer, Blumen-geßt., Bahnhofstraße 68.

Lohnmädchen für Damenkleider wird bald gesucht Warmbrunnerstraße 14, I.

Lehrmädchen für Laden- und Arbeitsstube können sich melden.

Franz Pohl, Schildauerstr. 20.

Lehrmädchen können sich melden. Frau Modistin, Promenade 7.

Bald oder 1. Mai gesucht ein aufständisches Mädchen für Haushalt u. Gäteküchen, per 1. Juni ein tüchtiges

Stubenmädchen.

Billa Alwine, Logierhaus und Sommerrestaurant, Agnetendorf.

Mädchen

f. nachmittags zum Kind gesucht Wilhelmstraße 7, II. I.

Anständiges, gebildetes Mädchen, welches neben H. häusl. Arbeiten die Bedienung der Gäste besorgen muß, per 1. Mai cr. gesucht. Hotelhaus Gr.-Fer. b. Klinzberg.

Junges, anständiges **Hausmädchen**

sucht Sommerstellung. Privat Logierhaus bevorzugt. Selbige hat die Hausmädchen Schule im Fröbel-Oberlin-Institut besucht. Offert. erb. unt. A P postlagernd Ober-Schreiberhau.

Perfekte Köchin

für keine Küche in größeres Pensionat im Nienengeb. Mitte Juni oder Juli, mit mit guten Zeugnissen, gesucht. Address. int. G 54 an d. Exped. d. "Boten".

Arbeitsburschen und Mädchen, auch solche, die Ostern die Schule verlass. hab., wird aufgenommen.

E. Siegenburg, Buch- und Steindruckerei, Kartonagenfabrik.

Stubenmädchen, 2. fol. arbeit. u. 1. ebensolches Küchenmädchen können sich z. bald. Antr. bei gut. Lohn u. Trinkgeld. i. Sanatorium Berthelsdorf, Kreis Hirschberg i. Sch., meld. Adolf Berger, Heilanstaltbesitzer in Berthelsdorf.

Marie Kahn, Warmbrunn sucht f. viele tücht. Hausmädchen. Den Stellensuchenden umsonst.

Einem strebsamen Mädchen

welch. die Blumenbinderei zu erlernen wünscht, wird sehr günst. Gelegenheit geboten. Schriftliche Angebote unter "Nelke" an die Expedition des "Boten" erbeten.

Suche

f. Saiss., Köchin, Stütz., Schleifzimme. u. tücht. Dienstmädchen, Emilie Schmidt, Stellenvermittlung, Priesterstraße 7.

Ein anständ., jung. Mädchen, welch. gut servier. kann u. in der Wirtsch. hilft, in H. Hotel z. bald. Antr. gesucht. Näher. Kleiner Schriftbinderei, Greiffenbergstraße 25.

Frndl., 16jähr. Mädchen sucht tagsüber Beschäftig. Gefl. Off. u. G 25 an die Exped. d. "Boten".

Wirtshafterin

firm im Kochen und häusl. Arb. sucht 1. oder 15. Mai Stellung bei einzelnen Herrn oder Dame. Gefl. Angebote unter B 10 an die Expedition des "Boten" erbeten.

Haushalt, Bierausschank, Dienstmädchen, tücht. Zimmerküche, sucht Servierschleif. u. Buffetl. empf. Hedwig Seel, Stellenvermittlerin, Dünle Burgstraße 6.

Bureau „Bequem“

Wohnungsnachweis Dünne Burgstr. 3 part. über Mittag
empfängt Wohnungen in jeder Preislage. — Kostenlos. — geöffnet.

Ein kräftiges
Küchenmädchen
zu möglichst baldigem An-
tritt gesucht
Hotel „Drei Berge“.

Als Wochen- u. Krankenpflegerin
empfiehlt sich
Ida Szczepanska, Priesterstr. 3.

Auf 4—6 Wochen wird eine
ältere Frau
nachmittags zu einem Kind ge-
schenkenbergerstraße 5/6, III.
S. Haush., Stubenmädchen, Dienst-
mädchen, f. Saif. u. da., gut. Stell.
Marie Schwarzer, Stellenver-
mittlerin, Priesterstr. 21.
S. v. Dienstmädchen, u. Saif. Peri-
f. S. Haush., Knechte u. Mägde.
Pauline Luban, Stellenvermit-
lung, Kleine Burgstraße Nr. 18.

Vermietungen

Suche per sofort für meinen 11-j.
Sohn eine

Pension,
wo event. Nachhilfestunden erteilt
werden. Offert. erbitt. Brauerei-
besitzer Buse, Schmiedeberg.

Gute Schülerpension
u. Betwach. d. Schularb. sofort zu
vergeben Schützenstr. 39, III.

Freundl. möbl. Zimmer sofort
zu verm., Pr. 18 M. mit Früh-
stück, Schützenstraße 35, I.

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermiet., mit od. ohne Pens.,
separater Eingang, Sand Nr. 1.

Möbl. Zimmer an 2 Herren zu
vermiet. Markt 31, 2 Tr., vorneh.
Geleg. möbl. Wohn- u. Schlafz.
zu verm. Schmiedebergerstraße 23.
G. Log. abz. Greiffenb. 15, I. Tr.
Gut möbliertes Zimmer zu verm.
Nene Herrenstraße 1a.

Gut möbliertes Zimmer zu verm.
Inspektorsstraße 2, II. r.

Freundlich möbliertes Zimmer
mit separatem Eingang per bald
zu vermieten Schildauerstr. 4, II.

Möbl. Wohnung, 2 fl. Stuben,
bald zu vermieten Enger Weg 1.
Geleg. möbl. 3. z. v. Ziegelstr. 1.

Möbl. St. f. 1 od. 2 Herr. bill. zu
vermiet. Pfortengasse 9, 2. Etg.
Möbl. 3. b. z. v. Drahtzieherg. 3.

6 schöne gr. Zimmerwohnung,
m. viel Nebengel. u. all. Komfort,
hochwert., per 1. Okt. Wilhelm-
straße Nr. 20 zu vermieten.

Ziegelstraße 14
ist die 1. Etage, 5 Zimmer, Küche
und reichliches Zubehör, Gas,
auch u. Garten, zu vermieten.
Emil Cassel.

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
15. Apr. z. v. Schützenstr. 35, I.
Wellerstraße 2. v. Staudorferstr. 16.

Wohnung.

4 Zimm., viel Beigelaß, Gasein-
richtung, Gartenbenutzung, zu
vermieten Schützenstraße 22.

2 u. 3 Zimm., Kab. u. Küche zu
vermieten Schmiedebergerstr. 18.

2 Wohnungen

2—3 Zimmer, Küche, Balkon u.
Garten, zum 1. Juli zu vermieten.
Bahnhoferstraße 29. Krente.

1. Juli zu vermieten.

1 ger. Baden in Wohnung per
1. Juli zu vermieten. Alte Herrenstr. 23

Hochwert.-Wohn. v. 5 Z. nebst
Beigelaß und Gartenbenutzung
per bald zu vermieten
Wilhelmstraße Nr. 57.

Zu vermieten
in bester Lage von Cunnersdorf:

Schön. Wohnung

v. 4 u. 3 Zimmern nebst Küchen,
Bade- und Mädchens., je 2 Balk.
zu beziehen am 1. Mai und später.
Näheres bei W. Rudolph & Co.,
Hirschberg.

Zu vermieten
in bester Lage von Cunnersdorf:

2 Wohnungen

je 2 große Zimmer, Küche und
Entree, zum 1. Mai und später.
Näheres bei W. Rudolph & Co.,
Hirschberg.

Zu vermieten
in allerbeste Geschäftslage von
Cunnersdorf:

Ein Laden für Schuhwaren

(an Schuhmachermeister).

Ein Laden,
passend für einen Friseur.
Näheres bei W. Rudolph & Co.,
Hirschberg.

Wohnung von 4 Zimmern

Balkon, Küche, Beigelaß, Gas,
1. oder 2. Et., Inspektorsstraße.
Näh. Warmbrunnerstraße 19, 1. Et.

Laden od. Contor

2 gr. Schaufenster, gute Keller,
in Zentrale Hirschb., billig zu verm.
Off. u. M J 3 an „Voten“ erbet.

2 Stub., Küche, Entree, in herr-
schaftl. Hause Wilhelmstraße 20,
3. Et., M. 240 mfl. Wassers., p.
1. Juli zu vermieten.

Boberberg Nr. 1
eine Wohnung f. 70 Tr. zu verm.

I. Etage

3 Z., Küche, Gas, Bad, Balk., bald
od. 1. Juli zu vermieten Kaiser
Friedrich- und Schützenstr. - Ecke.

Wohnung f. 160 M. bald od.
1. Mai zu verm. Ziegelstraße 11.

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche,
Entree, zu vermieten. Näheres
Ziegelstraße 2, I.

3 Wohnungen, je 2 Stuben und
Küche, 1 Wohnung, 2 Stuben, per
1. Juli zu vermieten
Vollenhauerstraße 7.

1 Stube z. v. 39 Tr., Sand 9.

Kaiser Friedrichstraße 7
ist d. 2. Stock, 4 Z., Küche z. u.
Cart. 1. Juli er. zu vermieten.
C. Lange, Maurermeister.

Stb. f. e. L. sgl. sp. Bahnhoffstr. 56

2 Stub., Küche, 1. Juli zu ver-
mieten Straupitzerstraße 7.

1 Wohnung zu v. Straupitz 7b.

Stb. m. All. z. v. Straupitz 97b.

Wohn. z. v. Ob.-Straupitz 139,
bei der Hartauer Brücke.

Frndl. Wohn., 2 St. u. Küche.

1. 5. zu vermieten Cunnersdorf

Nr. 211, am Bahnhof Rosenau.

2 Stub., Küche, 1. Juli zu ver-
mieten am Bahnhof Rosenau.
Zu erfragen daselbst.

2 Stuben und Küche bald oder
später zu vermieten Cunnersdorf,
Jägerstraße 7a, 1. Etage.

1 Wohnung, 1. Etage.

3 Z., Küche, Entz. u. Oberbod. an
ruh. Miet. bill. zu vermieten.

H. Schneider, Cunnersdorf,
Bergmannstraße.

2 Stub. u. Küche sofort zu vermiet.
Cunnersdorf, Bahnhoffstr. 5.

Wohnungen

von 3, 4, 5 u. 8 Zimm., Küche,
Mädchens., Badez., Spillstr. p. 1.
7. 07. Inspektorsstr. 10, Hirschberg,
1. 3 Zimm. u. Küche bald zu bez.
Näh. bei Fr. Koch, Cunnersdorf,
Warmbrunnerstraße 3d.

1 Stube mit Zubehör zu vermiet.
Cunnersdorf, Dorfstraße 111.

1. Stube z. v. Cunnersdorf 23.

Warmbrunn, Biehenstr. 19, I.

2 frdl. Zimm., 2. u. Beig. 8. 1.
7. od. fr. a. ruh. Miet. z. vergö.

Verkaufsstof. f. Grünfram- u.
Blumengeschäft geeignet, nebst
Wohnung vom 1. Juli ab an ruh.
Leute zu vermieten.

Zu erfragen bei Herrn Maler
Schwenger, Hermendorf u. K.

Herrlich gelegene Wohnungen
mit Küche sind zu vermieten.

Näh. H. Kriebe, Feldschlößchen
bei Schmiedeberg.

Räume

in Hirschberg i. Sächs., welche sich
vorzüglich zu einer

Gerniederlage

eignen, gefüllter Eiskeller vor-
handen, und umständlicher bill.
bald zu vermieten. Die Räume
eignen sich auch für jeden andern
Zweck. Anfragen bitten an Böh-
misch. Brauhaus, Breslau II,
zu richten.

Tischlergesellen-Krankenkasse.

Sonnabend, den 13. April, abends 8 1/2 Uhr, im Langen Hause;

General-Versammlung.

1. Jahresbericht und Rechnungslegung.

2. Statutenänderung (Nachtragsparagraph). Magistratsantrag.

3. Verschiedenes.

Wohnung

im 2. Stock, 3 Zimm., Küche und
Zubehör, zu verm. „zum Berg-
geit“, Hermendorf (Kynast).

Einz. Dame sucht zum 1. Juli
ruhiges, nach Süden gelegenes.

Zimmer,

wenn möglich mit kleiner Küche,
in Hirschberg oder Cunnersdorf.
Offerter unter L. B. an die Ex-
pedition des „Voten“ erbeten.

Eine Wohn., 4 Zimm., Küche u.
Beig., in Warmbrunn od. Um-
gegend bald zu mieten gesucht.
Kaum eines kleinen Grundstücks
nicht ausgeschlossen. Off. u. H. H. 88
an die Exped. des „Voten“ erbet.

Vereinsanzeigen.

z. h. Qu.
9. IV. h. 6 1/2. J. I.

M.-G.-V.,

Harmonie,
Maschinenbauer-
Gesang-Verein
heute nachmittag 1/2 Uhr;

Sitzung

im Kunst- u. Vereinshause.

Zahlreiches Erscheinen dringend
erwünscht.

Turnverein

Wormärts.

Anmeldungen junger Leute im
Alter von 14—17 Jahren für
unser Böglingsriegeln werden je-
den Dienstag und Freitag abend
von 8—10 Uhr in der Turnhalle
des Königl. Gymnasiums, Bahn-
hofstraße, durch den Turnwart
entgegengenommen.

Der Turnwart.

Verein ehemaliger Königsgranadiere.

Montag, den 8. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr:

Appell

im Kunst- u. Vereinshaus.
Der Vorstand.

RGV 06. H. d. 9. Vorst.-Szy.

Gewerbeverein der Schneider.

Montag abd. 8 1/2 Uhr Monatsvi.
i. d. Stadtbrauerei. Quartalschl.

Der Vorstand.

Vergnügungsanzeigen.

Hotel „Graf Moltke“

(früher „neue Hoffnung“).

Empfehle meine neu renovierten Lokalitäten, sowie reichhaltige Speisekarte und gut gepflegte Getränke einer gütigen Beachtung.

Montag Abend Wellfleisch.
Dienstag Großes Schlachtfest.

R. Gütter.

Gasthof zum Kronprinz.

Heute und jeden Sonntag:

Öffentlicher Tanz.Eintritt von 4—6 Uhr frei.
Es lädt einMusik neu.
C. Stieß.

Sonntags, den 18. April:

Stiftungsfest des Wagenbauerhelfer-Vereins,
wozu die Mitglieder u. ihre Angehörigen frdl. einladen d. Vorstand.**Berliner Hof.****heute Sonntag Großes Tanzvergnügen.**

Abonnement von 4—7 Uhr nachmittags 30 Pf.

Anfang 4 Uhr. Schluß 12 Uhr.

Heute Schluß des Frühlings-Festes,

wozu sämtliche Schaustellungen und Fahrgeschäfte freundlich einladen. Um 5 Uhr: Aufstieg eines Riesenluftballons.

Anfang 3 Uhr. Schluß 10 Uhr.

Langes Haus.

Heute

Tanz.

Bartocha.

Goldner Greif ★★★ **Heute Tanz.**

Anfang 5 Uhr.

Es lädt freundlich ein. A. Thum.

Etablissement 3 Eichen Cunnersdorf

(Sehr beliebter Ausflugsort.)

Heute Sonntag: Großes Tanzfränzchen.**Gerichtskreischa am Cunnersdorf.****Heute Tanz,**

wozu ergebenst einladel

B. Sabath.

Andreasschänke Cunnersdorf.

Heute Sonntag: Tanz. (Streichmusik.) Abonnement 50 Pf., Tisch 5 Pf., wo zu freundlich einladel Conrad. Die Gewerkschaften lädt hierzu besonders ein.

Kreischa am Herischdorf.**Heute Sonntag grosse Tanzmusik**

H. Parterthaus — stark besetztes Orchester — Anfang 4 Uhr

wozu einladel

H. Grün.

Warmbrunn — Landhaus.

Automatisch-musikalische Unterhaltung.

Es lädt freundlich und ergebenst ein

Paul Grabs.

Deutscher Kaiser, Petersdorf.

Heute Sonntag:

Tanzmusik,

Wandow. wozu ergebenst einladel

Wilhelm Zobel.

Gerichtskreischa am Jannowitz a. R.

Sonntag, den 7. April, abends 8 Uhr:

Grosses Konzert

von der uniformierten Stadt- und Bergkapelle Schmiedeberg.

Nach dem Konzert Ball für die Besucher. (Parlett-Saal.)

Es laden ergebenst ein

Otto.

Riesenkastanie.

Empfehle:

Abonnement-

* Mittagstisch. *

R. Tolle.

Monopol.

Vortreffliches Bier-Lokal

Denkbar angenehmster Aufenthalts-

nähe des Theaters.

Nach Schluß desselben Parole:

Auf ins Café Monopol.

Tenglerhof.

Heute Sonntag:

Tanz,

wozu höflichst einladel

Max Tengler.

Schwarzes Ross.**Heute Tanz**

Anfang 4 Uhr. H. Schreier.

Gasthof „zur Eisenbahn“.

Kosenau.

Empfehle meine Lokalitäten bei

musikalischer Unterhaltung.

Achtungsvoll Robert Müller.

Schneekoppe

Cunnersdorf.

Heute Sonntag zum letzten Male

erviert „Sona“

die kolossalste und schwerste Dame

der Welt.

485 Pf. schwer.

otel Eisenhammer, Birkigt. Arnsdorf.

Sonntag, den 7. April:

Großes Tanzvergnügen.

Gasthaus Dresburg bei Rupferberg.

Heute Sonntag:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladel Wieland.

Kunst- u. Vereinshaus

Sonntag, nachm. 3½ Uhr:

Zar und Zimmermann,

Abends 8 Uhr:

Die Zauberflöte.

Montag, Anfang 8 Uhr:

Undine.

Dienstag: Lohengrin.

(Anfang 7½ Uhr.)

Alt-Schwarzbach (Süd).

Zur musikalischen Unterhaltung

lädt freundl. ein. H. Fischer.

BOTEN-MAPPE

Erscheint — HIRSCHBERG — sonntäglich

1. April 1907.

Der Roman eines Seiltänzers.

Dem Englischen nachzählt

von

S. Cäsar.

„Bravo! Silentium, meine Herren! Monsieur Marco bittet Ihnen zu sagen, daß er um alles in der Welt keine Rede halten kann, doch will er zur Feier des Tages uns eines seiner aufregendsten Erlebnisse aus seiner Laufbahn erzählen. Ich darf ihn wohl im voraus Ihres Dankes versichern und bitte Sie um Ruhe für seine Geschichte.“ Und langsam erhob sich der kleine silberhaarige Franzose, richtete seine lebhaften schwarzen Augen auf einen Punkt an der Wand und wartete, bis der Beifall, mit dem man ihn begrüßte, sich gelegt hatte.

Dann begann er leise: „Was ich Ihnen erzählen will, meine Herren, habe ich selber erlebt, und wenn ich meine Augen schließe, würde ich fast glauben, daß sich die Geschichte erst vor acht Tagen zugetragen hat. Noch sehe ich da drüben rechts ein ganzes Meer von Gesichtern, fünfzig Fuß unter mir schwimmen auf dem Wasser rote und grüne Laternen; ich höre, wie die Musik plötzlich abbricht — aber ich fange ja meine Erzählung beim Ende an . . .“

Fünfzehn Jahre sind es her, meine Herren, als ich am andern Ufer des Flusses aus meinem Zelte trat, und das war weit weg von hier, in Montreal, wo ein großes Fest gefeiert wurde — aus welchem Anlaß oder zu welchen Ehren weiß ich nicht mehr. Ich erinnere mich nur noch an Montreal und den Fluß! Für jemand, der sein Leben täglich aufs Spiel setzt, ist es gewiß nicht gut, wenn er immer das Bild eines Weibes im Herzen trägt. Ich selber hatte ja damals Nerven wie von Stahl, aber da war die kleine Lola Lloyd — ein kleines Mädchen noch, als ihre Mutter, die beste Tänzerin der Gesellschaft, starb. Lola — oh, ich erinnere mich noch, wie sie mit ihren Händen klatschte und mir lustig zulachte, wenn ich im Girofus auf mein Seil trat, und wie ihr eines Tages die Tränen in ihren sommerartigen, braunen Augen standen, als ich ihr erzählte, daß ich ein Engagement für eine Tournee um die Welt angenommen hatte. „Ich soll auf Dich warten, Marco?“ flüsterte sie. „Ja, darauf kommt Du Dich verlassen, daß ich warten werde — aber Du darfst nicht zu lange bleiben.“

Als ich wegging, besuchte sie noch die Ballettschule, und zwei Jahre blieb ich fort. Viel Geld hatte ich verdient und einen Namen hatte ich mir gemacht. In freudiger Erwartung eilte ich nach New-York, um sie an ihr Versprechen zu erinnern. Da — Schlag Nummer eins — fand ich, daß für Lola die ganze Stadt schwärzte und sie wohl jeden hätte heiraten können, der ihr gefiel. Und — Schlag Nummer zwei — Lola selber hatte sich verändert: eine schöne, stattliche Erscheinung war aus ihr geworden; die schauderte und ihre Augen schloß, wenn ich mein Seil schwanken und schütteln machte, die mich mit Bitten bestürzte, daß ich dieses Leben aufgeben solle — ein Leben, das damals dasselbe für mich war, wie das Opium für den Opiumesser. Was hatte das zu bedeuten? An das Versprechen, das sie mir beim Abschiede gegeben hatte, schien sie sich nicht erinnern zu wollen, und andererseits schien sie auch Angst zu haben, mir zu erklären, daß ich unsonst gehofft hatte. Sie zeigte sich nur schweigsam und bestremdet in meiner Gesellschaft, jemand war zwischen uns getreten.

Und wer war das gewesen? O, dieser Kerl! Der Himmel verzeihe mir meinen Haß, aber ich wußte ja nichts von ihm bis eines Abends, als ich mitten auf dem Seile stehen blieb, um einen Stuhl, den ich zu meinem Trick gebraucht hatte hinunterzulassen, mein Blick in die Höhe fiel, in der Lola mit ihrer Tante saß. Ein Herr beugte sich über sie und sprach zu ihr in einer Weise, die von einem anderen Manne nicht missdeutet werden konnte. Für einen Augenblick tanzen

die Lichter vor meinen Augen und meine Balancierstange schwankte bedenklich in meinen Händen. Jammer und Eifersucht packten mich und am liebsten wäre ich durch die Lust gesprungen und hätte den Kerl an der Kehle gefaßt. Sie mochte wohl auch wissen, daß die Entscheidung genahm war. Denn als wir nach der Vorstellung zusammen nach Hause gingen, trällerte sie ein Liedchen vor sich hin, als wollte sie zeigen, daß sie nicht verstehen könne, warum keine Silbe von meinen Lippen kam. Ich wußte jedoch, daß das mir Verstellung war. Ohne eine Worte des Abschiedes gingen wir an diesem Abend auseinander — ich und das Weib, das ich so liebte, wie ein Mann eben nur einmal lieben kann.

Tagelang spielte ich den Spion — ich und Jimmy, der dumme Diener, der mich immer begleitete und den ich auf meinem Rücken über das Seil zu tragen pflegte, weil er kein Gefühl für Furcht hatte, und wir fanden auch heraus, wer der Kerl war. Der Tanzmeister aus ihrer alten Schule war es, ein hübscher Bursche mit blendend weißen Zähnen und jenem bezaubernden Lächeln, das ja nie auf Weiber einen Eindruck verfehlt. Auf ihrer Seite mag es ja auch vielleicht keine ernste Leidenschaft gewesen sein, er aber folgte ihr wie ein Schatten, und oft, wenn sich mir Gelegenheit bot, sie zu bitten, aufrichtig gegen sich selber zu sein und zwischen uns beiden zu wählen, übernahm ich so die Eifersucht, daß ich kein Wort hervorbringen konnte. Um die Wahrheit zu gejehen, so glaube ich, daß auch in ihrer Brust ein heftiger Kampf tobte. So verstrich eine Woche nach der andern und keiner von uns beiden konnte sagen, daß wir in ihrer Gunst irgend welche Fortschritte gemacht hätten. Es war ein stummer verzweifelter Kampf. Oh, meine vielen schlaflosen Nächte! Und er —

Eines Abends spät ging ich noch zu Lola. Ich hatte Neuigkeiten für sie: von einem Agenten war mir ein verlockendes Engagement geboten worden. Dreißig Vorstellungen sollte ich auf einem Seil geben, das bei Montreal über den Fluß gespannt werden sollte. Bevor ich annahm, wollte ich aber erst mein Schicksal erfahren und was höre ich? Derselbe Agent hatte auch Lola einen Engagementsantrag gemacht und sie hatte bereits angenommen. Das Glück schien mir also günstig. Denn wenn wir erst so viele Meilen weit weg wären, würde der andere gewiß bald vergessen sein und die schönen Tage von früher würden wieder zurückkehren. In größter Freude verabschiedete ich mich und wollte gleich den Agenten aufsuchen, um mit ihm abzuschließen, aber als sich die Haustür hinter mir schloß, sah ich den Kerl draußen stehen und zu Lolas Fenstern aufsehen. Rasch trat ich auf ihn zu.

„Nehmen Sie sich in acht, Monsieur Blanchard,“ — so hieß er. „Ihr Aufpassen wird Ihnen nicht viel nützen. Die Dame wird bald meine Frau sein.“ Lachend erwiderte er: „Das ist doch merkwürdig, denn ich selber hoffe, sie zum Altar zu führen.“

Ich entfinne mich noch dieses Augenblicks, als wenn er erst seit gestern vergangen wäre. Höhnisch sah ich ihm ins Gesicht, und wenn ich nicht mit Gewalt an mich gehalten hätte, hätte die Sache einen schlimmen Ausgang nehmen können. Zur rechten Zeit erschien auch Lola am offenen Fenster. Und er liebte sie! Ich kannte das daran erkennen, wie seine Augen leuchteten und seine Brust sich hob. In einem Augenblick war mein Entschluß gefaßt. Ich forderte Blanchard auf, mich nochmals in das Haus zu begleiten.

„Sie soll sofort zwischen uns entscheiden,“ rief ich ihm zu und zu Lola sagte ich: „Vor Jahren hast Du mir etwas versprochen. Erkläre jetzt diesem Herrn, daß Du Dein Versprechen nicht vergessen hast und schicke ihn weg.“ Blaß wie das weiße Licht des Mondes

stand sie da und spielte nervös mit ihren Fingern. Sie sah auf mich, und einmal hatte sie mir die Hand schon halb entgegengestreckt, aber ich wollte sie nicht eher ergreifen, als bis sie geantwortet hatte; und sie antwortete, indem sie plötzlich in einen Lach- und Wein-krampf ausbrach und aus dem Zimmer lief. Wir blieben allein.

„So,“ sagte er, „wie Sie sehen, haben wir die Sache selber mit einander abzumachen.“ „Ja,“ erwiderte ich und musste dabei lächeln, denn ich sagte mir, in wenigen Tagen würde ich ihn ausgestochen haben. „Aber kämpfen wollen wir nicht, wir stellen es lieber der Zukunft anheim, Mr. Blanchard.“

„Jedoch nicht für lange, Mr. Marco.“

Es war unser vorletzter Abend in Montreal. Gerade an diesem Abend fühlte ich mich so überaus glücklich und meiner Sache sicher. Drüber, im großen Pavillon am anderen Ufer, hatte Lola eben ihren Tanz beendet und die Menge, die sie begeistert hatte, jubelte jetzt mir, Marco, zu. Eine ununterbrochene Reihe von Erfolgen war dieses Auftreten in Montreal für mich gewesen, und auch Lola hatte sich mir gegenüber von Tag zu Tag liebenswürdiger und zuvorkommender gezeigt. Standhaft hatte ich ausgehalten und ich war überzeugt, wenn ich jetzt nochmals die verhängnisvolle Frage gestellt hätte, hätte sie mit „Ja“ geantwortet. Der arme Blanchard — fast hatte ich Mitleid mit ihm.

„Komm herauf, Jimmh!“ rief ich von meinem lustigen Gerüst hinunter. Einmal hatte ich schon das Seil überschritten und ich beobachtete jetzt die Menge unter mir, die in atemloser Spannung wartete, bis ich mit einem Manne auf meinem Rücken auf dem Seile zurückkommen würde. Es war dies die Nummer des Programms, die ihre Nerven am meisten triebte. „Bev! Dich, mach' rasch!“ „All right, Monsieur! Ich komme schon!“ In der nächsten Minute war er die Leiter hinaufgesetzert, war auf die Bank hinter meinem Rücken gestiegen und hatte seine Beine in die Riemen gesteckt. „Ruhig, ruhig, Mensch!“ Beinahe hätte er mich umgestoßen. „Fertig? Halt Dich fest — wir gehen los!“

Zu beiden Enden des Seils flammten elektrisch beleuchtete Kugeln auf und wo es nur ging, waren farbige Lampen angebracht. Um die Spannung der Zuschauer zu erhöhen, pflegte ich, nachdem ich den einen Fuß aufs Seil gesetzt hatte, noch eine Minute zu pausieren. Dann schwankte ich mein großes Taschentuch und die amerikanische Flagge. Das war das Zeichen für die Kapelle am anderen Ufer. Die Musik spielte, ich balanzierte meine Stange und los ging ich — zweihundertfünfzig Yards lagen vor mir. Ost hat mich seitdem dieser Augenblick im Traume geängstigt. Ein Netz hatten wir nicht und volle fünfzig Fuß tief unter mir strömte der Fluss. Damals aber kannte ich keine Furcht, — nur in einer Art von Rausch befand ich mich, der aus der Erfahrung ging, daß es doch in gewissem Sinne etwas Großes war, das ich allabendlich vollbrachte. So leicht wie ein anderer auf ebener Erde geht, konnte ich diese große Entfernung auf dem Seile zurücklegen. Und Lola selber hatte zu mir gesagt: „Du mußt doch furchtbar mutig sein.“

Jetzt waren wir die Hälfte des Weges, und gerade unter mir sah ich das Eis im Flusse treiben — denn in diesem Jahre hatte der Winter sehr lange gedauert; hier und da waren im Flusse Bojen mit bunten Laternen darüber befestigt. Ich mußte sieben bleiben, weil Jimmhs Arme mich zu fest umfaßten — fast hätte er mich gewürgt. Von der ersten Vorstellung an hatte ihm die Aussicht auf das Wasser nicht recht gefallen wollen.

Jetzt wieder weiter. Nur noch hundert Yards trennten uns vom Ziele. In einer Minute würde tausendstimmiger Jubel die Spannung auslösen, die jetzt die Menge da unten gefangen hielt. Von hier an pflegte ich ein rascheres Tempo einzuschlagen und den Rest des Weges im Sturmschritt zurückzulegen. Deswegen brach auch die Musik ab. In demselben Augenblick aber beugte Jimmh seinen Kopf zu mir herab und eine erregte, fast unverständliche Stimme drang an mein Ohr: „Halt! Halt! sag' ich . . . Jetzt, Mr. Marco, wollen wir die Sache zwischen uns ausmachen!“

Das also war es. Ich weiß, daß ich sieben blieb — nie aber werde ich wissen, warum ich nicht taumelte und losüber hinunterstürzte. Jimmh! . . . Es war nicht Jimmh, den ich trug, sondern Blanchard saß auf meinem Rücken! Ich hatte das in diesem furchtbaren Augenblick mehr erraten, als daß ich ihn an seiner Stimme erkannt hätte. Ich hätte laut ausschreien können und ich glaube jetzt

noch, daß diese furchtbare Erkenntnis meine Nerven für immer erschüttert hat, denn warum konnte ich seitdem das Seil nur dann betreten, wenn ein Netz darunter gespannt war? In solcher Aufregung befand ich mich, daß ich glaubte, jedes Haar auf meinem Kopfe sei einem glühenden Draht geworden. Nur das eine konnte ich begreifen: Blanchard trug ich und er verfolgte eine bestimmte Absicht damit. Nur mit Aufbietung aller meiner Kräfte konnte ich mich im Gleichgewicht erhalten.

„Sie sind es!“ rief ich ihm zu. „Dann um Himmelswillen röhren Sie sich nicht, sonst ist es Ihr Tod — unser beider Tod . . . Blanchard, Sie haben sie nicht —“ „Doch,“ entgegnete er und rückte unruhig auf meinem Rücken hin und her. „Ich hab' keine Angst, denn wenn wir sterben, sterben wir zusammen. Das will ich auch, denn sonst würde ich Ihrem Diener wohl nicht zwanzig Dollars gegeben haben, damit er mich dieses Mal an seine Stelle treten ließ. Nein! Sie glaubten, Sie hätten mich aus dem Felde geschlagen — Sie glaubten, ich würde Sie nicht auffinden. Ich weiß! Ich hab' sie auch heut gesehen — sie würdigte mich kaum eines Blickes. Wären Sie aber nicht dazwischen getreten, so hätten wir uns schon vor Monaten geheiratet. Sehen Sie, drüber ist das Ufer und das Leben — und keins von beiden sollen Sie je wieder erreichen, falls Sie mir nicht versprechen, sie aufzugeben und nie wieder ihren Lebenspfad zu kreuzen. Mein Entschluß ist gefaßt — fassen Sie den Ihrigen. Geben Sie sie auf oder wir gehen zusammen hinunter. Nichts weiter kann Sie noch retten. Also machen Sie rasch!“

Daß jedes seiner Worte sich in mein Gehirn wie Feuer einbrannte, wird man mir gern glauben. Blanchard war geistesgestört, was aber weiter? Wie wir so auf dem Seile taumelten, dachte ich wohl einen Augenblick daran, laut um Hilfe zu rufen, bald aber sah ich das Ruhlose eines solchen Versuches ein. Schwimmen konnte ich ja, aber mit dieser Last auf meinen Schultern . . . Lola, alles was mir in der Welt lieb und teuer war, die zu mir ausschende Menge da unten schien vor meinen Augen zu verschwinden. Und dann ganz plötzlich, in der Form des Mutes der Verzweiflung, die mich begeisterte, trat die Reaktion ein. Ich lachte laut auf. Wer da unten gehört hat, mag sich nicht wenig gewundert haben. War er verrückt? Ja, dann war es das Sicherste, ihm alles zu versprechen.

„Natürlich können Sie sie haben,“ erwiderte ich ihm. „Natürlich, Sie sollen Sie haben! Ich stehe Ihnen nicht im Wege. Soll ich vielleicht heut noch nach Frankreich absegeln? Wie würde das Ihnen passen?“ Alles das hatte sich in kaum einer Minute abgespielt, seine Antwort wartete ich gar nicht ab. Wieder machte ich mich auf den Weg mit starr blickenden Augen, mit einem Herzen, das zum Berpringen pochte, mit Angstschweiß, der mir aus allen Poren hervorrang. Wenn ich nur wieder festen Boden unter mir hätte! Nur noch fünfzig Yards weiter!! Das Seil konnte ich nicht sehen und instinktiv sah ich meine Schritte mathematisch genau. Jetzt ging ich auch wieder langsam und jetzt — jetzt packte mich Blanchard kräftig an meinen Schultern. „Oh, ich verstehe,“ schrie er, „ich sehe, worauf Sie hinauswollen! Eins, zwei, drei . . .“

Und nun war alles vorbei, Dunkelheit umfing mich. Ich glaube, ich habe laut aufgeschrien, und dann entglitt die Stange meinen Händen und ich stürzte vorwärts. Meine Hände fingen das Seil und einen Augenblick hing ich da in dem Bewußtsein, daß Blanchard vor mir hinuntergegangen war; und dann hinunter — — und das Bewußtsein schwand mir.

Ich lag in einem Bett. Eine Hand ergriff die meine. Als ich die Augen aufschlug, sah ich Lolas süßes Gesicht, das sich über mir beugte — das Gesicht, das ich nie wiederzusehen gesürchtet hatte.

„Gott sei Dank! Ach, Gott sei Dank!“ hörte ich sie flüstern, dann fiel ich in einen Schlaf und im Traum durchlebte ich alles nochmals. Aber erst nach Wochen erfuhr ich, wie mich gerade rechtzeitig ein Boot aufgenommen hatte; Blanchards Leiche wurde erst nach Stunden aufgefunden. Montreal kennt auch heute noch nicht die Geschichte, die der Tragödie zugrunde liegt, deren Zeuge es an jenem Abend war.

Lola ist jetzt meine Frau. Und was Blanchard anbetrifft — nun er ist tot, und meine Herren, wir müssen ebenso gut verzeihen können wie vergessen.“

Blücher und Napoleon.

Eine Hundertjahr-Erinnerung.

Es ist wenig bekannt, daß der berühmte „Marschall Vorwärts“ seinem Todfeinde Napoleon einmal Aug in Aug gegenüber gestanden hat. Diese Begegnung fand im April 1807 auf dem ostpreußischen Schloß Zinkenstejn statt, von wo aus Napoleon damals seine militärischen Operationen leitete. Blücher war am 7. November 1806 in der Nähe von Lübeck gezwungen worden, mit seinem Corps vor den

Franken die Waffen zu ziehen. Er sollte jetzt nach einer mehr als vierteljährlichen Gefangenschaft, die ihn in Hamburg festhielt, gegen den französischen General Victor, den die Schill'schen Husaren gleichfalls gesungen hatten, ausgewechselt werden.

Bei dieser Gelegenheit äußerte Napoleon den Wunsch, den berühmten Heiterführer persönlich kennen zu lernen. Ihn leitete das

bei die Absicht, durch Blücher einen Separatfrieden mit dem preuß. Könige zu vereinbaren, um sich so eines gefährlichen Gegners zu entledigen. Am 22. April traf Blücher mit seinem Adjutanten von Eisenhart in Zinzenstein ein. Es war am Vormittag gegen 10 Uhr. Napoleon war gerade mit der Abnahme der Parade beschäftigt. Blücher, der begreiflicher Weise großes Interesse daran hatte, sich über den Zustand der französischen Truppen zu unterrichten, bekam nur noch das Leibregiment der Kaiserin zu sehen, das eben aus Frankreich eingetroffen war. Gleich hernach hatte er eine Unterredung mit Napoleon unter vier Augen.

Die Verständigung der beiden großen Männer durfte einige Schnierigkeiten gehabt haben, da Blücher bekanntlich nicht einmal richtig hochdeutsch, gleichweile denn französisch sprach, und Napoleon nur einige deutsche Brocken kannte. Nach einer Viertelstunde kam Blücher sehr vergnügt aus dem Zimmer des Kaisers, lebhaft angestaut von den französischen Offizieren. Allein mit seinem Begleiter bricht er in die Worte aus: „Hört Kinder! Das ist ein verfluchter Kerl, er war so charmant, daß ich gar nicht an einen Haß gegen ihn dachte. Wir haben uns sehr gut verstanden. Er sagte zuerst zu mir, indem er mir die Hand reichte, daß er sich freue, den bravsten preußischen General kennen zu lernen, worauf ich wieder sagte: es wäre schon lange mein größter Wunsch gewesen, den großen

Kaiser einmal zu sehen, und daß ich nur bedauerte, mich ihm nicht verständlich machen zu können.“ Nun hatte Blücher angefangen, französisch, lateinisch und polnisch zu sprechen, während der große Corse, um das Quartett vollständig zu machen, deutsche Worte zwischenwarf. Napoleon äußerte den Wunsch, mit Preußen Frieden zu machen, denn wenn er mit Preußen kämpfen müsse, so sei das gerade, als wenn er seine eine Hand mit der anderen schlagen sollte. Russland gegenüber lägen die Dinge ganz anders. Es sei sein natürlicher Feind, und überdies von England bestochen.

Blücher dachte freilich nicht daran, den Wunsch Napoleons nach einem Separatfrieden bei seinem Monarchen zu befürworten, ist er doch stets die treibende Kraft im Kampfe gegen Napoleon gewesen. Zu Bemmingen, der sich gegen die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten aussprach, soll er ausgerufen haben: „So? also auf die Manier? Hier ist alles verloren, wir sind verraten und verlaufen.“

Über seine Eindrücke auf Schloß Zinzenstein schrieb er aber in seiner drastischen Weise an den Freiherrn von Stein: „Das feindliche (sic!) Hauptquartier habe ich vor meiner Auseinandersetzung 14 Tage zu bringen müssen, der große man hat sich eine ganze Stunde ganz allein mit mir unterhalten; er hatte wohl mühe mich alles verständig zu machen, da ich der Sprache nicht mächtig bin. Läßt sich aber nicht abhalten, es mich begreiflich zu machen, daß er Friede wollte.“

Dr. H. L.

Die Entwicklung der städtischen Selbstverwaltung in Preußen.

Vortrag des Herrn Bürgermeister Dr. Tobler,
gehalten im Liberalen Bürgerverein zu Hirschberg.

(Schluß.)

Leider trat im Sommer 1808 ein Zwischenfall ein, der Steins Stellung erschütterte. Es ging damals durch ganz Deutschland und Österreich eine tiefgreifende Volksbewegung, welche die Abschüttung des französischen Joches bezeichnete; es war dieselbe Bewegung, die 1809 zum Kriege Österreichs gegen Frankreich und zu dem unglücklichen Zuge des Majors von Schill führte. Stein hatte für diese Bewegung das größte Interesse und schrieb unvorsichtigerweise einen Brief an den Fürsten Wittgenstein, in dem er von der Möglichkeit handelte, daß in Westfalen das Volk sich erheben und die Herrschaft des Königs Jerome abzuholen sollte. Der Brief wurde — möglicherweise nicht ohne Mithilfe der konservativen Gegner Steins — in Berlin abgefangen und in amtlichen französischen Monitoren veröffentlicht. Da Preußen damals noch von französischen Truppen besetzt war, geriet der König hierdurch in die schwierigste Lage. Um die Entlassung Steins herbeizuführen, verlangte Napoleon zunächst in den Tilsiter Frieden die Aufnahme der Bestimmung, daß der König alle Beamten entlassen sollte, welche aus den von Preußen an das Königreich Westfalen abgetretenen Gebietsteilen stammten. Glücklicherweise ging dieser Schlag fehl; Napoleons Annahme, daß Steins Geburtsland zu diesen Gebietsteilen gehörte, war irrig. Napoleon hat dann unmittelbar nichts weiter getan, um Steins Entlassung zu erzielen. Vermutlich war er darüber unterrichtet, wie heftige Feinde Stein ohnehin am Preußischen Hof gegen sich hatte, und daß sein Sturz nicht mehr lange ausbleiben konnte, auch ohne daß er das Odeum auf sich zu nehmen brauchte, das möglicherweise doch damit verbunden gewesen wäre, wenn er ausdrücklich auf der Entlassung bestanden hätte. Stein aber wußte, daß seines Bleibens nicht mehr lange sein konnte, und arbeitete nun mit sieherhafter Anstrengung, von seinem Reformwerke zu retten, was zu retten war. Es hatte die Absicht bestanden, vor Erlass der Städteordnung von den Städteverwaltungen praktische Neuflüsterungen einzuholen. Mit Rücksicht auf die Eile der Sache wurde dies unterlassen. Auch zu verschiedenen Kompromissen verstand sich Stein, wo er mit seinen Anhängern auf Widerspruch stieß, um nur überhaupt ein Gesetz zu stande zu bringen. So wurde die Städteordnung am 19. November 1808 vollzogen. Um von seinem weiteren Plan möglichst viel zu retten, verlief Stein, den König zu einer Proklamation an das Volk zu bewegen, in welcher die Grundzüge des ganzen Stein'schen Programms angegeben und das Volk zur Mitarbeit aufgerufen werden sollte. Aber auf diesen Gedanken wollte weder der König eingehen, noch waren seine sonstigen Räte, insbesondere auch der voraussichtliche Nachfolger Steins, der in vielen Beziehungen mit ihm übereinstimmte, Hardenberg, dafür zu haben. Man fürchtete, auf diese Art in eine Revolution hinein zu gleiten.

So wurde fünf Tage nach Erlass der Städteordnung die Entlassung Steins unterzeichnet. Das Volk verhielt sich ziemlich gleichgültig; eine zu Steins Gunsten in Umlauf gesetzte Petition brachte es auf nicht mehr als 200 Unterschriften. Auf die Entlassung folgte dann seitens Napoleons die Achtung. Er mußte ins Ausland fliehen, ist später wieder zurückgekehrt und hat noch Jahrzehnte lang auf seinen Gütern gelebt und eine Stolle gespielt, die mit derjenigen Bismarcks nach seiner Entlassung eine gewisse Ähnlichkeit hat. Bei der Entlassung 1808 aber triumphierten die Gegner; bekannt ist die Neuflüsterung des Generals York: „Ein unsinniger Kopf ist schon zertrümmert, und das andere Rattengeisch wird sich in seinem eigenen Giste.“

Die Städteordnung war also in dem sonst absolut regierten Staate ein Torsos geblieben. Sehen wir uns nun einige ihrer Bestimmungen näher an.

Die Einwohner jeder Stadt bestehen nur aus zwei Klassen, aus

Privilegiern und Befreiungen des alten Systems sind aufgehoben. Das Bürgerrecht darf keinem unbescholtene Menschen, der sich in der Stadt häuslich niedergelassen hat, versagt werden; es gibt die Befreiung zum Betrieb städtischer Gewerbe und Erwerb städtischen Grundbesitzes.

Die Bürgerschaft wird in allen Angelegenheiten des Gemeinwesens durch die Stadtverordneten-Veranstaltung vertreten.

Von den Stadtverordneten heißt es: „Das Gesetz und ihre Wahl sind ihre Vollmacht, ihre Überzeugung und ihre Ansicht vom gemeinsamen Besten der Stadt ihre Instruktion, ihr Gewissen aber die Behörde, der sie deshalb Rechenschaft zu geben haben. Sie sind in vollstem Sinne Vertreter der ganzen Bürgerschaft, mithin so wenig Vertreter des einzelnen Bezirks, der sie gewählt hat, noch einer Korporation, Kunst usw., zu der sie zufällig gehören.“

Das Wahlrecht ist ein gleiches (keine drei Klassen), aber an ein Einkommen von 200 bzw. 150 Taler geknüpft. Zwei Drittel der Stadtverordneten müssen Hausbesitzer sein. Die Wahl erfolgt auf drei Jahre, sodass alle Jahre $\frac{1}{3}$ ausscheidet. Die Wahl ist geheim. Die Amtsdauer der Magistratsmitglieder und ihre Bestätigung ist ähnlich geregelt wie heute.

Der Inhalt des staatlichen Aufsichtsrechts wird dahin festgestellt, daß der Staat die gedruckten Rechnungsberichte oder die öffentlich darzulegenden Rechnungen der Städte über die Verwaltung ihres Gemeindevermögens einseht, die Beschwerden einzelner Bürger oder ganzer Abteilungen über das Gemeinwesen entscheidet, neue Statuten bestätigt und zu den Wahlen der Magistratsmitglieder die Genehmigung erteilt.

Von den Städten wurde diese Städteordnung keineswegs mit Begeisterung begrüßt. So äußerte sich der Geh. Kriegsrat und Bürgermeister von Berlin, Kölz, folgendermaßen: „Der monarchische Staat läuft Gefahr, seine Verfassung zu verlieren, wenn er dem Volk ohne alle Vorbereitung ein republikanisches Administrationsverfahren einräumen will. Das Volk, welches bisher immer am Gängelbande geleitet wurde, kann nicht auf einmal allein stehen, geschweige, daß es auf rauhen und ungebauten Wegen allein gehen werde, ohne zu fallen.“ Eine andere Neuflüsterung aus dem Berl. Magistrat: „Warum das städtische Regiment wieder größtenteils in die Hände der Bürger geben, denen solches in der neueren Zeit bei steigender Kultur, bei größeren Erfordernissen zur Führung der Stadt. Administration von Seite des Landesherrn entzogen wurde? Wieviel Patrioten gibt es denn, die ihr eigenes Wohl um des allgemeinen Besten willen fortwährend hinterziehen und wieviel sind denn in der Lage, auch beim besten Willen, es tun zu können?“

Bei der ersten Stadtverordnetenwahl 1809 brachte die Börsische Zeitung ein Gedicht mit folgendem Anfang:

„Kommt biedre Bürger von Berlin,
Versammelt euch und wählt nach Pflicht, Vernunft, Gewissen,
In jedem Viertel ihn, nur ihn, mir einzig ihn,
den wir mit euch den besten nennen müssen.“

Im Allgemeinen hat aber das Bürgertum das Vertrauen Steins gerechtfertigt und die Städteordnung sich praktisch durchaus bewährt.

Da mit der Städteordnung von 1808 den Städten Preußens dasjenige Maß von Selbständigkeit gegeben war (wenigstens in der Hauptsache), welches sie billiger Weise beanspruchen können, und das sich mit dem Gesamtinteresse des Staates noch verträgt, so bietet die weitere Entwicklung nicht ganz dasselbe Interesse. Zunächst war bekanntlich die Zeit nach 1815 einer Ausdehnung oder Festigung der städtischen Freiheitsrechte nicht günstig; so wurde auch der Stein'schen Städteordnung in allen eingeräumten zweifelhaften Fragen die Auslegung gegeben, welche der städtischen Selbstverwaltung am ungünstigsten war. Wichtiger als diese Einzelheiten war aber die Frage

der Ausdehnung der Städteordnung auf diejenigen Preußischen Provinzen, welche 1808 bei ihrem Erlass nicht zu Preußen gehört hatten und erst nachher damit vereinigt wurden. Leider konnte man sich zu dieser Ausdehnung nicht entschließen, und so kam nur allerhand Nötzchen zu stande: eine revidierte Städteordnung von 1831 eingeführt für die größeren Städte der Provinz Posen, die westfälischen Teile der Provinz Sachsen, die Provinz Westfalen und drei rheinische Städte, und eine für Stadt- und Landgemeinden gleichmäßig geltende rheinische Gemeindeordnung von 1845.

Auch die Bewegung von 1848 brachte trotz eines verheißungsvollen Anlasses für die städtische Selbstverwaltung keinen wesentlichen Fortschritt. Die Gemeindeordnung vom 11. März 1850 enthält im Wesentlichen schon die Bestimmungen der Städteordnung vom 30. Mai 1853 für die sechs östlichen Provinzen, insbesondere über den Erwerb des Bürgerrechts und das Dreiflassenwahlrecht; sie unterscheidet sich hauptsächlich von dem späteren Gesetz dadurch, daß sie auch für die Landgemeinden geltend sollte. In dieser letzteren Beziehung wurde sie dann bei der fortschreitenden Reaktion wieder aufgehoben und für die Städte neu publiziert. 1856 folgten dann die Städteordnungen für Westfalen und die Rheinprovinz. Daneben blieben bestehen und wurden neu eingeführt in den alten und in den 1864 und 1866 hinzugekommenen Provinzen eine Reihe von weiteren Städte- und Gemeindeordnungen, sodass im Jahre 1876 die — seitdem übrigens nicht vermindernde — Zahl der in Preußen geltenden Städte- und Gemeindeordnungen auf 20 angegeben wurde. Damals, 1876, versuchte die Regierung, eine einheitliche Städteordnung für Preußen zu schaffen. Der von ihr dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Entwurf, der sich zunächst allerdings auch nur auf die sogenannten Kreisordnungsprovinzen beziehen sollte, brachte einige nicht unbedeutende Veränderungen: Beseitigung des Hausbesitzerprivilegs, geheime Stadtverordnetenwahl, Einschränkung der Staatsaufsicht bei Städten über 50 000 Einwohner. Dem Abgeordnetenhaus ging der Entwurf nicht weit genug; er fand aber in der ihm dort gegebenen Fassung nicht die Zustimmung des Herrenhauses und das Gesetz kam leider nicht zu stande. Interessant ist eine bei dieser Gelegenheit getane Neuübersetzung Eugen Richters über das gleiche Wahlrecht in den Kommunen: „Wenn man befürchtet, daß bei dem gleichen Stimm-

recht die Besitzlosen einen zu großen Einfluss gewinnen, so muß ich mir doch immer sagen: das Interesse der Besitzlosen ist dem allgemeinen Interesse unter Umständen viel näher als das Interesse der Besitzenden in der Komune: für mich liegt die Gefahr eher auf der anderen Seite.“ Nachdem die Vorlage von 1876 gescheitert war, ist kein Versuch mehr zu einer Fortentwicklung der Städteordnung gemacht worden; die Gesetze über die Abänderung des Wahlverfahrens kann man als solchen Versuch wohl nicht bezeichnen, und wir werden damit rechnen müssen, daß wir auch künftig noch lange Zeit mit der Städteordnung von 1853 werden auskommen müssen. Es fragt sich also, wie man sich als Bürger zu verhalten hat, um unter diesem Gesetz die Gedanken der Selbstverwaltung möglichst zu fördern. In dieser Beziehung ist auf zweierlei zu achten: nach oben ist auf das sorgfältigste die Selbstständigkeit der städtischen Verwaltung gegenüber etwaigen Einmischungsversuchen der Aufsichtsbehörden zu wahren. Es muß anerkannt werden, daß die Regierungen im Allgemeinen bemüht sind, die städtischen Selbstbestimmungsrechte zu achten; dennoch kommen Meinungsverschiedenheiten bei der Dehnbarkeit des Begriffs der Aufsichtsbefugnisse vor, und in solchen Fällen muß es Pflicht der städtischen Selbstverwaltungsorgane sein, sich von dem, was sie als ihr Recht erkannt haben, nichts nehmen zu lassen. Nach innen aber oder, wenn man will, nach unten, werden die Bürger überall darauf achten müssen, daß die Verwaltung in der Weise, wie es der große Schöpfer der städtischen Selbstverwaltung in Preußen gedacht hat, der Allgemeinheit zugänglich bleibe und nicht tatsächlich sich in der Hand einer Clique oder kleinen Interessentengruppe konzentriere, und daß in der gesamten Bürgerschaft das Interesse am kommunalen Leben wach erhalten bleibe.

Der Liberalismus blickt gegenwärtig wieder etwas hoffnungsvoller in die Zukunft; es dämmert die Möglichkeit, daß seine Glanzperiode nicht hinter uns sondern vor uns liegt. Da möge er denn zunächst in der kommunalen Selbstverwaltung zeigen, daß der ihm so oft gemachte Vorwurf, er verstehe bloß zu kritisieren, unbegründet ist; er möge die städtischen Einrichtungen, wo er zu entscheiden hat, in freiheitlichem, sozialfortschrittlichem Sinn mitvergänglich ausgestalten, dann werden ihm auch auf größeren Gebieten die Erfolge nicht fehlen.

— (Pulsant.) Die Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins erzählt, daß fürzlich in einer Zeitung mehrere male hintereinander eine Anzeige folgenden Inhalts erschien: „Zwei Pulsanten werden sofort gesucht. Der Gemeindefirchenvorstand.“ Mehrere male umsonst! Trotz der Dringlichkeit meldete sich niemand. Warum? Weil niemand wußte, was für eine Sache mit Pulsant gemeint war, bis der Gemeindefirchenrat selbst auch auf diesen Gedanken kam und sich zu einer neuen Anzeige in der Form entschloß: „Zwei Männer zum Läuten der Glocken sofort gesucht.“ Nun verstanden's alle Leute und bald waren die hochstehenden Beamtenstellen wieder besetzt.

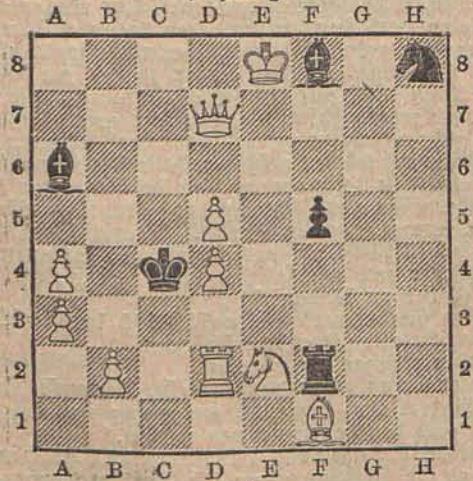
Schwer ist's, feurige Geister zu zügeln;
Schwerer noch: träge zu beflügeln. Bodenstedt.

Zum Zeitvertreib.

Schach-Aufgabe.

Von F. Möller in Ahlen.

Schwarz.



Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.

Mathematischer Scherz.

Stellen wir einmal an jemand die Frage: Wie viel ist 3×2 ? so wird der andere wohl zunächst mit einem Kopfschütteln antworten: weiß doch schon der kleinste Schülknecht, daß $3 \times 2 = 6$ ist. Wir aber behaupten allen Ernstes, daß unter Umständen 3×2 nur 4 ergibt!

Dreisilbige Charade.

Willst Du willkommen auch die Erste,
Hält sie auch fern Dir Sorg und Pein,
Kann doch der Mensch — der wirklich gute —
Durch sie allein nicht glücklich sein.
Im Hause lebt die Zweit' und Dritte,
Ein Tier, das vielen nicht behagt,
Der Falschheit wird es oft gezeigt,
Auch Schlechtes sonst ihm nachgesagt.
Als Ganze magst hinein Du tun
Zur Sicherheit die Erste nun.

Bilder - Rätsel.



Namen-Anagramme.

Braun Dracon Lago Lukas Saar Serum.
Aus vorstehenden 6 Wörtern sind Personennamen zu bilden. Soll dies richtig ausgeführt, so ergeben die Anfangsbuchstaben, in eine andere Reihenfolge gebracht, eine Frühlingsblume.

Auflösungen folgen in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Sport-Rätsel: Tourist.

Gegenseite: 1. fett. 2. roh. 3. oben. 4. hell. 5. eng. 6. schief.
7. fest. 8. ernst. 9. schmal. 10. traurig. = Frohes Fest.

Sinn-Rätsel: Lachen.

Bilder-Rätsel: Repräsentationskosten.

Zerteilungs-Rätsel: Niedlingen — Nied — Lingen.

Versteck-Rätsel: Ostern.

Werier-Bild: Bild auf den Kopf stellen! Dann ist rechts der Professor zwischen den beiden mittelsten Bäumen zu sehen.